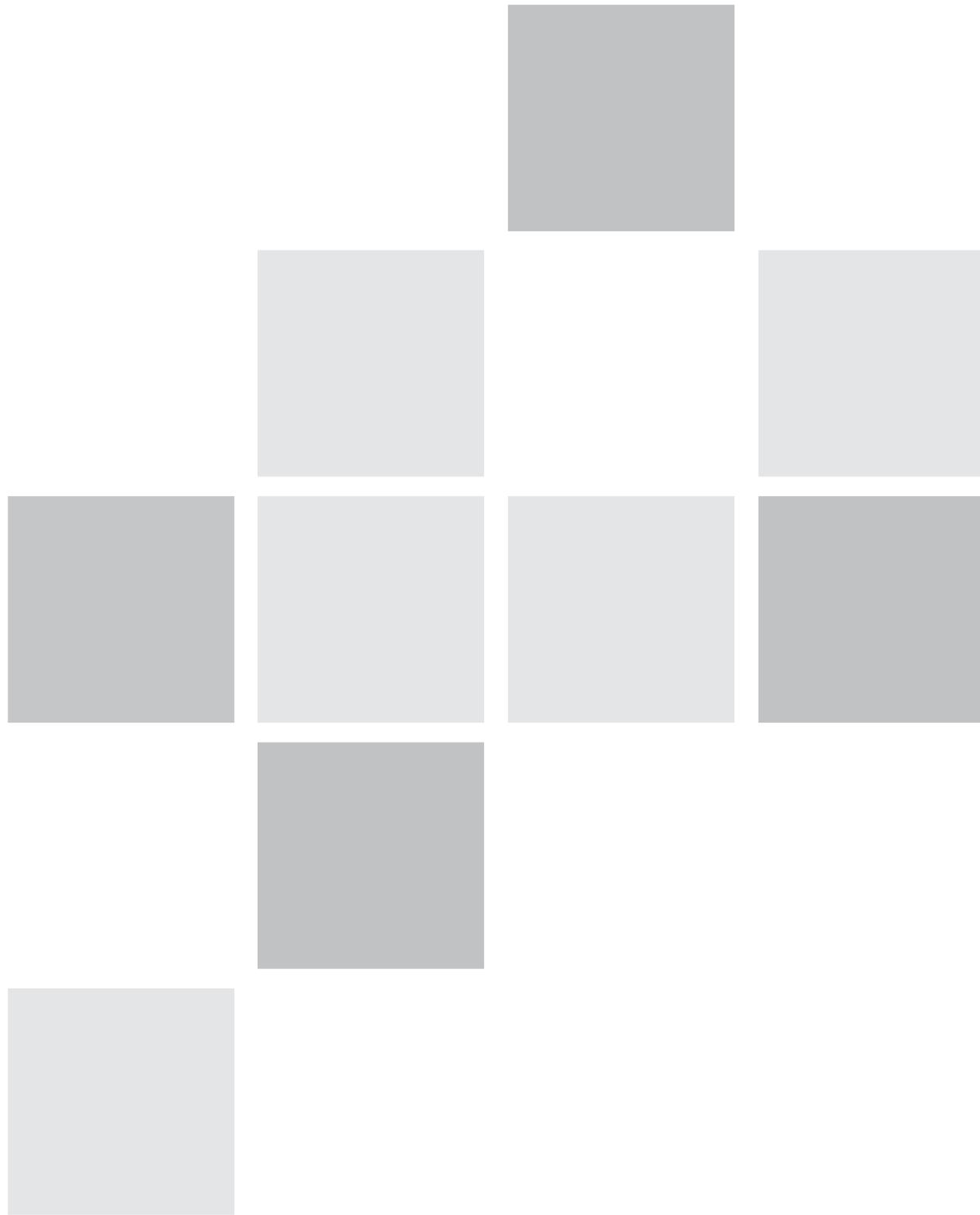


Kreisau-Initiative





Inhaltsverzeichnis

Editorial	5
Polen – Deutschland – Europa	
Die große Kluft – auf die Infragestellung der liberalen Demokratien und der Europäischen Union gibt es keine einfachen Antworten	6
Die totale Eurokrise – wie kommt man mit den Jugendlichen da raus?	8
Das polnische Berlin: Impulsgeber und Umsetzer der Städtepartnerschaft Berlin–Warschau	10
Kreisau-Initiative e.V.	
Schlaglichter auf die Arbeit der Kreisau-Initiative 2016 <i>Bericht des Vorstandes und der Geschäftsstelle</i>	12
Zusammen eine offene Gesellschaft gestalten <i>Bericht des Schwerpunktes Zeitgeschichte und Menschenrechte</i>	17
Begegnung aus der Perspektive Inklusion <i>Bericht des Schwerpunktes Inklusionspädagogik</i>	19
Eine Welt bauen, in der wir alle leben wollen <i>Bericht des Schwerpunktes Nachhaltigkeit und Generationendialog</i>	22
Zuständig für Toleranz, Verständigung und Versöhnung <i>Bundesverdienstkreuz für Annemarie Cordes und Meike Völker</i>	25
Erinnerungsgespräch zum Werk von Ludwig Mehlhorn	27
Partner 2016	28

Kreisauer Netzwerk

Die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung im Jahr 2016	31
Erika Pitzer Preis für die Internationale Jugendbegegnungsstätte Kreisau	34
Neues Leitbild der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung	35
Zum 90. Geburtstag von Ewa Unger	37
Die Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau im Jahr 2016	38
Die zweite Ausgabe von Krzyżowa-Music	40
Ausblick auf Veranstaltungen 2017	42
Buchrezensionen	
Polen – mein Weg zur Freiheit	42
Berlin-Breslau – eine Beziehungsgeschichte	43
Nachrufe	
Nachruf auf Karl Dedecius (1921–2016)	45
Nachruf auf Klaus Harpprecht (1927–2016)	45
Nachruf auf Hildegard Hamm-Brücher (1921-2016)	46
Chronik 2016	47
Informationen zum Kreisauer Netzwerk	50
Impressum / Adressen	51
Werden Sie Mitglied – Spenden Sie!	52
Unsere Projekte 2016 in Bildern	53

Editorial

Berlin, im Dezember 2016

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Kreisau-Initiative,

als wir uns Ende letzten Jahres für unser Jahresmotto entschieden, hofften wir noch, dass die „Baustelle Europa“ zwar laut und umtriebig, aber auch konstruktiv sein könnte. Da sprachen wir noch von gefährlichen Rissen und Fliehkräften. Wir hielten den Brexit noch für äußerst unwahrscheinlich. Und auch die Rechtspopulisten, die (Ober-)Grenzzieher und Hassverkünder, die mit „post-faktisch“ und „emotional“ viel zu vornehm beschrieben werden, hatten noch etwas weniger, wenn auch schon lange viel zu viel Auftrieb. Manche in der Zivilgesellschaft fühlen nun manchmal, dass wir gar nicht so schnell mit den Händen aufbauen können, was andere mit ihren größeren und tiefer gelegenen Körperteilen einreißen.

Aber wir nennen uns nicht umsonst Initiative, obwohl wir uns als Kreisau-Initiative nicht mehr in den Anfängen der Initialzündung befinden. Wir setzen beharrlich auf das, was bereits Aristoteles als Zivilgesellschaft beschrieben hat – ein Begriff, der auch von der polnischen Solidarność und andere demokratischen Oppositionsbewegungen in Ostmitteleuropa wieder in die politische Debatte gebracht wurde. Tadeusz Mazowiecki, der erste nicht-kommunistische Ministerpräsident Polens nach dem Zweiten Weltkrieg, unterstrich am 2. Juni 1989 in der Wochenzeitung „Tygodnik Solidarność“ die Konsequenzen des Systemwechsels: „Notwendig und wichtig ist nicht nur die Abschaffung des Schlechten, sondern auch der Aufbau der Zukunft. Bisher genügte der Widerspruch gegen den Totalitarismus. Jetzt muss man gesellschaftliche Strukturen der Demokratie herausbilden. Bisher redeten wir über die Notwendigkeit des Pluralismus. Jetzt muss man diesen Pluralismus praktizieren können. Bisher richteten wir alles gegen die Gegner; jetzt müssen wir uns selbst an den Werten messen, für die wir uns einsetzen.“

Viele Menschen fühlen sich mit diesem Anspruch überfordert und wollen zurück zu den Zeiten, als Grenzen scheinbar noch Sicherheit bedeuteten und autokratische Führer und hierarchische Organisationen bestimmten, wo es lang gehen soll. Wir setzen dagegen auf unsere Eigenverantwortung und auf die Gestaltbarkeit unserer Lebensumgebungen, eben auf die Zivilgesellschaft. Das können wir auch unabhängig von politischen Großwetterlagen, beharrlich und überzeugt von dem, was heute in Europa wichtig und richtig bleibt. Dazu gehört – auch wenn es mitunter schwerfällt – die Spannung und Konflikte einer vielfältigen Gesellschaft auszuhalten. Deswegen muss unsere gemeinsame Antwort, überall dort, wo Politiker*innen und radikale Medien das Gespräch unterbinden, in „wir“ und „sie“ trennen wollen, darin bestehen, neue Räume des Dialogs zu schaffen. Aus der Begegnung, aus Zuhören und nicht zuletzt aus Zuwendung entsteht der gemeinschaftliche Raum der Demokratie.

In seiner Laudatio für die Träger*innen des Bundesverdienstkreuzes, die am Tag des Ehrenamtes, dem 5. Dezember 2016, ausgezeichnet wurden, berichtete Bundespräsident Joachim Gauck, wie wertvoll die Begegnung mit Menschen ist, „die unsere Gesellschaft besser und schöner machen, indem sie sich zuständig fühlen – zuständig für Hilfe und Anteilnahme, zuständig für Toleranz, Verständigung und Versöhnung, zuständig auch dafür, neue Wege zu weisen, Talente zu fördern und künftigen Generationen ein gutes Leben zu ermöglichen.“ Wir freuen uns sehr, dass er damit auch Annemarie Cordes und Meike Völker meinte, die für ihr langjähriges Engagement für die deutsch-polnische und europäische Verständigung und die Erinnerung an den Kreisauer Kreis mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt wurden.

Wichtiger als diese schöne Anerkennung ist uns aber der Auftrag, sich auch heute zuständig zu fühlen. Denn die Regierungen der Nationalstaaten werden das Europa der Zukunft nicht bauen. Auch hier ist – wie schon 1989 – das Engagement der Bürger*innen gefragt. Und Kreisau/Krzyżowa ist ein Ort, an dem das Nachdenken über das Europa von morgen, eine neue friedliche Revolution in den Köpfen stattfinden kann.

120.000 junge Menschen aus ganz Europa und darüber hinaus sind seit 1993 (dem Jahr der Eröffnung des ersten Gebäudes der Internationalen Jugendbegegnungsstätte) in Kreisau/Krzyżowa gewesen. Wir sind sicher, dass ihr Immunsystem gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und stereotype Feindbilder seither gestärkt ist, durch die gemeinsame Begegnung, das Wahrnehmen der Anderen, durch gemeinsames Erleben und Reden, Lachen und Feiern und nicht zuletzt durch das Erkennen der historischen Bedeutung des Widerstands. In den 25 Jahren seit dem Neuanfang in den deutsch-polnischen Beziehungen mit der Unterzeichnung des Nachbarschaftsvertrags 1991 sind hier und an vielen anderen Orten Beziehungen zwischen Menschen in Deutschland, Polen und ganz Europa gewachsen. Wir können, wir wollen deswegen auch zum Ende dieses turbulenten und manchmal entmutigenden Jahres 2016 nicht anders als optimistisch in die Zukunft schauen. Die offene Gesellschaft ist in Gefahr, aber wir haben allen Grund, an ihre Stärke zu glauben.

Für den Vorstand der Kreisau-Initiative

Annemarie Cordes, Katrin Hattenhauer, Ole Jantschek, Heimgard Mehlhorn, Stanisława Piotrowska, Klaus Pumberger



Die große Kluft – auf die Infragestellung der liberalen Demokratien und der Europäischen Union gibt es keine einfachen Antworten

von Ole Jantschek



Viele Brit*innen waren unzufrieden mit dem Ausgang des EU-Mitgliedschaftsreferendums – Teilnehmende eines „March for Europe“ am 2. Juli 2016

Entfremdung, Angst, Wut, ja sogar Hass – das Jahr 2016 hat uns schmerzhaft vor Augen geführt, wie tief sich negative Gefühle in die liberalen Demokratien in Europa und den Vereinigten Staaten gefressen haben. Es tut sich eine große Kluft der Werte und Bewertungen auf – so groß, dass Menschen mitunter nicht einmal mehr das Gefühl haben, im selben Land zu leben, von derselben Wirklichkeit umgeben zu sein. Unseren Demokratien droht eine ihrer wichtigsten Grundlagen verloren zu gehen, nämlich ein gemeinsamer öffentlicher Raum, in dem wir uns über die Zukunft der Gesellschaft verständigen und einen respektvollen Streit über politische Alternativen führen können.

Um diese Entwicklung wahrzunehmen, müssen wir nicht in die Vereinigten Staaten schauen, über „Filterbubbles“ auf Facebook diskutieren oder die „postfaktischen Zeiten“ beklagen. Die große Polarisierung klingt in beiläufigen Berichten und Geschichten an: Ein polnischer Teilnehmer an einem Seminar berichtet, dass es keinen Sinn mehr habe, mit manchen seiner Verwandten über Politik zu sprechen: „Das gibt nur Streit. Wir hören einander nicht mehr zu. Die leben in einer anderen Welt.“ Eine Freundin aus Frankreich schreibt: „Wenn ich nächstes Jahr nur noch die Wahl zwischen Le Pen und Sarkozy habe, ist das nicht mehr mein Land.“ Ich lese das Traktat zu Merkels Flüchtlingspolitik von einem Bekannten aus Deutschland und frage mich, woher die Wut kommt bei jemandem, dem es materiell so gut geht und der doch eigentlich nichts fürchten muss. Doch während hier zumindest noch eine Beziehung (wenn auch des gegenseitigen Unverständnisses) besteht, war die beängstigende Frage, die sich durch viele Gespräche nach dem Brexit zog: „Wer sind diese Leute? Ich kenne keinen, der dafür gestimmt hat.“

Politische Bildung und internationaler Jugendaustausch haben den Anspruch, im Kleinen, quasi in einem geschützten Raum nachzubauen und als Lernerfahrung zu ermöglichen, was uns gerade gesellschaftlich verloren geht: die Verständigung über Spielregeln und gemeinsame Werte, den Austausch über unterschiedliche Anliegen und Bedürfnisse von Menschen in einer Gruppe, die Fähigkeit zu einem wertschätzenden Umgang mit Diversität, das Aushalten von Kontroversen und die produktive Suche nach gemeinsamen Lösungen und Kompromissen. Die Reichweite von Seminaren und Programmen ist begrenzt. Wie sehr wir uns auch anstrengen, wir werden damit immer nur eine überschaubare Zahl an Menschen erreichen und die Welt außerhalb des grünen Kreisauer Rasens ist gerade kein geschützter Raum.

Dennoch lohnt es, sich die Frage nach der Wirksamkeit neu zu stellen und zu überlegen, was wir aus dieser Arbeit in den Alltag der Demokratie mitnehmen können; gerade dort, wo die politischen Rahmenbedingungen den Austausch erschweren und die Bereitschaft zu einem echten Dialog geringer wird. Eine Lernerfahrung in einem Seminar setzt offene Fragen voraus, zum Beispiel nach Weltbildern, nach unterschiedlichen, möglicherweise auch widersprüchlichen Bedürfnissen oder nach Lösungen, die den legitimen Anliegen von Menschen und Gruppen gerecht werden.

Deshalb steht an dieser Stelle einmal kein Artikel, der das zurückliegende Jahr beleuchtet und einordnet, sondern ein unabgeschlossener Katalog an Fragen. Vielleicht machen sie nachdenklich und neugierig, über die „große Kluft“ hinweg das Gespräch zu suchen.

Die große Kluft – auf die Infragestellung der liberalen Demokratien und der EU gibt es keine einfachen Antworten

Fragebogen: Europa

- Was ist Europa?
- Lesen Sie noch Nachrichten? Zum Beispiel am Tag nach dem Brexit oder der Wahl von Donald Trump zum amerikanischen Präsidenten?
- Warum ist die liberale Demokratie in der Krise?
 - wegen ihrer Feinde?
 - wegen ihrer inneren Ermüdung?
 - wegen der Globalisierung, des Neoliberalismus, der Ungleichheit etc.?
 - wegen der kosmopolitischen Eliten, der Migration, der Infragestellung traditioneller Werte etc.?
 - ...
- Woran würden Sie merken, wenn die Demokratie in ihrem Land verloren ginge? Und was wäre Ihre Reaktion darauf?
- Angenommen, Sie halten die repräsentative Demokratie grundsätzlich für eine gute Sache, warum engagieren Sie sich dann nicht für sie? Oder finden Sie, das ist Aufgabe anderer (Politiker*innen, Journalist*innen,...)?
- Sind sie bereit, Politiker*in zu werden oder glauben Sie, an anderer Stelle mehr bewirken zu können? Was?
- Hat die liberale Demokratie eine Zukunft? Oder überzeugen Sie andere politische Modelle?
- Ist die Europäische Union eher Teil des Problems oder Teil der Lösung?
- Wenn Sie der Aussage zustimmen, dass Europa ein „Elitenprojekt“ sei, was stört Sie daran?
- Nennen Sie einen Staat, der kein „Elitenprojekt“ ist.
- Glauben Sie daran, dass durch die Beteiligung möglichst vieler Menschen an einem Prozess dessen Legitimität und die Qualität der gefundenen Lösungen steigt?
- Welche Erfahrungen haben Sie damit in ihrem privaten und beruflichen Umfeld gemacht?
- Ist es Ihnen im Hinblick auf den Nationalstaat, in dem Sie leben, wichtiger, an allen Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt zu sein oder haben Sie grundsätzlich Vertrauen in die demokratischen Strukturen und erwarten vom politischen System vor allem überzeugende Lösungen?

- Steigt Ihr Vertrauen in die repräsentative Demokratie, wenn die von ihr produzierten Ergebnisse ihren Wünschen entsprechen?
- Halten Sie Bürgerbeteiligung, zum Beispiel im Rahmen von Volksentscheiden, für eine gute Sache?
- Falls ja, gilt dies auch, wenn das Ergebnis Ihren fundamentalen Grundüberzeugungen entgegensteht, d.h. sind Sie in diesem Fall bereit, das Ergebnis zu akzeptieren oder finden Sie Argumente, die eine Ausnahme begründen?
- Was haben Sie am Tag nach dem Votum der Brit*innen für ein Ausscheiden aus der EU über Bürgerbeteiligung gedacht?
- Sollten alte Menschen in einer Demokratie über Fragen abstimmen dürfen, deren Auswirkungen primär in der Zukunft liegen und sie daher kaum noch betreffen?
- Oder entsprechen vielleicht die Präferenzen der älteren Generation von heute den zukünftigen Präferenzen der Jugend, die ja auch einmal alt sein wird?
- Wer sollte im Falle einer Abstimmung über den Verbleib eines Landes in der EU wahlberechtigt sein?
 - alle Staatsangehörigen?
 - alle EU-Bürger*innen mit Wohnsitz in dem Mitgliedsstaat?
 - die gesamte Wohnbevölkerung des Mitgliedsstaates?
 - die EU-Bürgerinnen in ganz Europa?
 - ...
- Angenommen, Sie waren für einen Verbleib Großbritanniens in der EU. Würde Sie jetzt ein Auseinanderbrechen Großbritanniens mit Schadenfreude erfüllen und sollte Schottland beispielsweise allein Mitglied in der EU bleiben dürfen?
- Sind Sie für ein Europa, das die Nationalstaaten überwindet?
- Haben Sie sich schon einmal als Europäer*in gefühlt? Wann?
- Und wie geht es Ihnen im Alltag?
- Führen Reisen innerhalb Europas dazu, dass Sie sich eher als Europäer*in fühlen oder ist das Gegenteil der Fall?
- Fühlen Sie sich als Teil einer grenzüberschreitenden europäischen, vielleicht sogar globalen Bürgerschaft?
- Falls ja, halten Sie dieses Gefühl für besonders zukunftsfähig, moralisch überlegen etc. und finden Sie deswegen, auch andere Menschen sollten in diesem Sinne gebildet werden?
- Wie hoch schätzen Sie prozentual den Anteil der Menschen in ihrem engeren Freundes- und Bekanntenkreis ein, der die gleiche Staatsangehörigkeit hat wie Sie?
- Warum stößt die Politik der Angst und Wut auf Resonanz?
- Können Sie diese Gefühle nachempfinden?
- Haben Sie schon einmal mit einem*r Wähler*in einer rechtspopulistischen Partei diskutiert bzw. falls Sie selbst ein*e Wähler*in einer solchen Partei sind, haben Sie das Gespräch darüber mit Menschen gesucht, die diese Parteien ablehnen?
- Wie viel Heimat brauchen Sie?
- Gibt es ein Recht auf Grenzen?
- Ist Migration ein Problem?
- Gibt es ein Recht auf Nation? Und was unterscheidet dieses Konzept qualitativ von anderen (konstruierten) Zugehörigkeiten?
- Lässt sich eine Gesellschaft auf Differenz aufbauen?
- Mit wem sind Sie solidarisch? Für wen empfinden Sie Empathie?



Glauben Sie daran, dass ein anderes Europa möglich ist? Wenn ja, wie müsste es sein? (Entwurf einer neuen Europaflagge des Architekten Rem Koolhaas aus dem Jahr 2002)

Die große Kluft – auf die Infragestellung der liberalen Demokratien und der EU gibt es keine einfachen Antworten

- Finden Sie beispielsweise, dass es einen Unterschied gibt zwischen einer Arbeitslosenversicherung in Deutschland und einer Arbeitslosenversicherung in der Europäischen Union?
- Wenn ein Mitgliedsstaat wie Ungarn gegen fundamentale europäische Werte handelt, zum Beispiel Menschenrechte oder Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit verletzt, dürfen ihn dann Regierungen und Bürger*innen anderer Staaten dafür kritisieren? Auch Deutsche?
- Kann ein autoritäres Regime Mitglied der EU sein?
- Begründen Sie Ihre Entscheidung mit Blick auf die betroffenen Menschen in dem jeweiligen Mitgliedsstaat.
- Wenn Sie die Wahl hätten zwischen einer handlungsfähigen, demokratischen, solidarischen EU mit weniger Staaten auf der einen Seite und der EU in ihrer derzeitigen Form – wofür würden Sie sich entscheiden?
- Falls Sie diese Frage nicht für eine der Realität angemessene Alternative halten, was wäre eine überzeugendere Gegenüberstellung?
- Kann man eine Krise ohne grundsätzliche Veränderungen überwinden oder führt dieser Versuch unweigerlich in die Katastrophe?
- Glauben Sie daran, dass ein anderes Europa möglich ist? Wenn ja, wie müsste es sein?
- Was macht Sie optimistisch? |

Ole Jantschek ist Vorsitzender der Kreisau-Initiative.



Die totale Eurokrise – wie kommt man mit den Jugendlichen da raus?

von Krzysztof Ignaciuk



Wer als erstes über „Brüssel“ schimpft, schickt die Beschwerde an die falsche Adresse.

Die Finanzkrise, die Krise der Flüchtlingspolitik, die Welle der populistischen Nationalismen und dann noch der Brexit. Die Eurokrise hat eine umfassende Bedeutung erlangt, sie ist zum Geisteszustand geworden. Als solche hat sie aller Wahrscheinlichkeit nach noch nicht ihren Tiefpunkt erreicht. Trotzdem – oder gerade deshalb – sollten wir schon jetzt nach jugendorientierten Auswegen suchen.

Wo aber anfangen? Nicht gleich in Brüssel. Wer als erstes über „Brüssel“ schimpft, schickt die Beschwerde an die falsche Adresse. Es ist zweifellos nicht ohne Schuld, doch letzt-

lich ist die EU das, was ihre Mitgliedsstaaten daraus machen. Auch wenn viele Herausforderungen der heutigen Welt keine Staatsgrenzen kennen, darf man die nötige Veränderung in den europäischen Nationalstaaten nicht unterlassen. Ihre gefühlte übersichtlichere Struktur verleiht den politischen Vorhaben in ihren Rahmen mehr Glaubwürdigkeit. Gerade in Zeiten der Verdrossenheit, Angst und der immer häufiger zitierten „Post-Wahrheit“ muss ein neues Grundvertrauen geschaffen werden.

Man muss sich jedoch mit einer Tatsache abfinden: Wir werden nicht alle überzeugen können. Wenn die mehr oder weniger

Die totale Eurokrise – wie kommt man mit den Jugendlichen da raus?

liberale Demokratie darauf hingewirkt hat, Menschen in die strukturelle Hoffnungslosigkeit zu verdrängen und nicht wieder dort herauszuhelfen, darf manch antiliberaler Haltung nicht verwundern. Viele haben die sich über Jahre entwickelnde Entsolidarisierung ihrer Gesellschaften hautnah miterlebt. Aus diesem Grund muss sich die Politik alle Mühe geben, dies vor allem bei der nächsten jungen Generation nicht zuzulassen. Dafür ist es noch nicht zu spät.

Gebraucht werden

Wie weckt man in diesen schwierigen Zeiten neue Hoffnung und Inspiration bei den Jugendlichen? Es braucht keine mitreißenden Reden und Zukunftsnarrative. Außer rein wirtschaftspolitischen Lösungen gilt es vor allem, der Resignation entgegenzuwirken

Die Frustration, die in vielen Ländern Europas u. a. in Form eines „Rechtsrucks“ ihren Ausdruck findet, speist sich aus großen generationellen Ängsten – den Gefühlen der Perspektivlosigkeit und des Nichtgebrauchtwerdens. Wir müssen daher für eine breite Palette von sinnstiftenden Aktivitäten im Alltag sorgen. Es gibt Grenzen für die Menge an Fähigkeiten, Wissen und Leidenschaft, die durch ein einziges Format vermittelt werden können. Die Politik muss das Bildungssystem endlich über das Klassenzimmer hinaus denken.

Konkret bedeutet dies nicht nur Förderung der Teilnahme an Jugendprojekten der Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Es braucht ein System mit mehr und längeren Praktika für Jugendliche im Schulalter bei einem abwechslungsreichen Kreis an akkreditierten Akteuren. Kritiker werden gleich einwenden, dass dies auf Kosten des Unterrichts gehen müsse. Geht aber Klassenzimmerunterricht nicht auf Kosten der Perspektivenbreite und nützlichen Fähigkeiten?

Egal ob Nachhilfe für andere Schülerinnen und Schüler, Seniorenbetreuung oder Aushelfen bei einer Kulturstiftung – vielfältige praktische Erfahrungen helfen jungen Menschen, ihre Grundinteressen besser zu identifizieren, verleihen ihnen mehr Selbstsicherheit und erlauben es, bewusster Zukunftsentscheidungen zu treffen. So findet man als junger Erwachsener eher seinen eigenen Platz in der Gesellschaft und fühlt sich mehr gebraucht.

Dabei muss auf Folgendes geachtet werden: Ein rein freiwilliger Rahmen für außerschulisches Engagement, wie er gegenwärtig gegeben ist, gibt in der Regel jenen einen deutlichen Vorteil, die über größeres Sozialkapital und ohnehin über bessere Perspektiven verfügen. Um Chancenungleichheiten zu vermeiden, müssen ähnliche Aktivitäten Teil des Pflichtcurriculums werden. Es handelt sich dabei nicht um reinen Zwang, sondern um einen breiten Förderungsrahmen, der positive Ansätze verfolgt und in sich viel Entscheidungsfreiheit zulässt.

Begeisterung für Europa – also wofür genau?

Perspektivenbreite, Zukunftschancen und Hoffnung – diese sind in der Tat dringend nötig. Aber viele zerbrechen sich derzeit den Kopf über eine andere Frage: wie weckt man bei den Bürgerinnen und Bürgern mehr „Begeisterung für Europa“?

Bei den allzu vielen unterschiedlichen Interessen haben die EU-Institutionen eine undankbare Aufgabe zu erfüllen. Trotz des mangelnden Vertrauens müssen sie weiterhin als ein Forum für Lösungsfindungen agieren. Doch erregen die Entschließungen des Europaparlaments oder die Verordnungsverhandlungen im Rat der EU selbstverständlich keine positiven Emotionen.

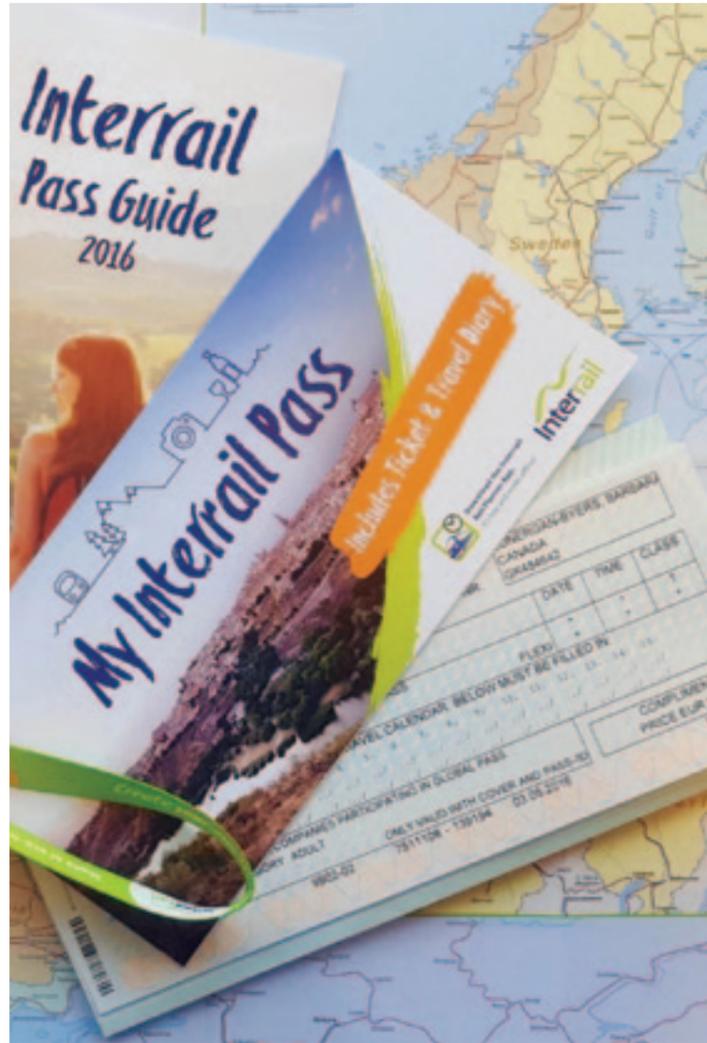
Worauf wir jedoch hinwirken müssen, ist etwas anderes. Es ist die Begeisterung für das Miteinander. Allen Freundinnen und Freunden von Kreisau wird klar sein: es sind Begegnungen, die uns als Menschen verbinden. Um sich zu begegnen, muss man sich zuerst auf eine Reise begeben. Die Bewegungsfreiheit in der EU wurde in erster Linie als ein tragendes Element des gemeinsamen Wirtschaftsraumes angedacht. In ihr liegen aber noch riesige, nicht genutzte Potentiale. Das Vorzeigeprogramm Erasmus+ hat vorbehaltlos beachtliche Erfolge aufzuweisen. Man sollte es in den nächsten Jahren allmählich zu einem Pflichtprogramm machen, sowohl für Studierende als auch für Auszubildende.

Wir brauchen weitere Schritte in diese Richtung. Zu begrüßen ist der Vorschlag der Europäischen Kommission für die Einrichtung eines Europäischen Solidaritätskorps. Jungen Menschen soll die Möglichkeit gegeben werden, sich bei der Krisenbewältigung in anderen Ländern freiwillig einzubringen. Durch derartiges Engagement werden nicht nur Kompetenzen und Erfahrungen erworben. Viel wichtiger ist, wie der Name schon verrät, dass einer der absoluten Grundwerte des europäischen Zusammenseins dabei gelebt und vermittelt wird.

Eine andere wunderbare Idee genießt derzeit viel Aufmerksamkeit: Wie wäre es denn, wenn jeder EU-Bürger und jede EU-Bürgerin zum 18. Geburtstag ein einmonatiges Interrail-Bahnticket geschenkt bekommt? Die Aktion #FreeInterrail will jedem jungen Europäer und jeder jungen Europäerin eine Chance geben, andere Länder zu entdecken, Bekanntschaften zu knüpfen und prägende Erfahrungen zu machen. Sprich: wirklicher Zugang zu Europa, und das unabhängig von der Größe des Geldbeutels der Eltern.

Die Mittel sollen freigeschaltet werden bzw. zum Teil von den weniger nachhaltig wirkenden Programmen verschoben werden. Europa kann es sich nicht leisten, sich ähnliche Aufwände nicht zu leisten.

Die Kraft des Reisens ist wahrhaft transformativ. Es erweitert die Perspektiven. Es fördert Verständnis und Akzeptanz. Es führt letztendlich dazu, dass den Nationalismen weniger Spielraum überlassen wird.



Wie wäre es denn, wenn jeder EU-Bürger und jede EU-Bürgerin zum 18. Geburtstag ein monatliches Interrail-Bahnticket geschenkt bekommt?

Die Zukunft wiedergutmachen

Kluge, unorthodoxe Jugendpolitik ist ein wichtiges Puzzlestück im Bild einer besseren Zukunft für Europa und die Welt. Natürlich braucht es auch eine Veränderung in anderen Bereichen. Diese muss aber über ambitionierte Politiken und Programme hinausgehen.

Die Ursachen der Frustration und der Spaltungen in der Gesellschaft liegen nicht nur in der Wirtschafts- und Sozialpolitik. Im nächsten Schritt sind sie auch in der Selbstgefälligkeit und Einschränkung des Mainstreams zu suchen. Politik und Medien müssen sich mit diesen Phänomenen auseinandersetzen und versuchen, den Kontakt zu jenem „abgekoppelten“ Teil der Gesellschaft wiederherzustellen. Nur so kann man den postfaktischen Populisten etwas entgegensetzen. Dabei wird der Kampf um die Lufthoheit im Internet entscheidend sein.

Das eigentliche Ziel muss sein, möglichst vielen das Gefühl des Gebrauchtwerdens, der Zukunftsperspektive und Sicherheit langfristig wiederzugeben. Nur dann gewinnt man mehr von der dringend nötigen Besonnenheit. Die Zukunft von morgen muss besser werden als die Zukunft von heute. |

Krzysztof Ignaciuk studiert an der Hertie School of Governance und ist Aktivist des Europäischen Jugendparlaments (EYP).



Das polnische Berlin: Impulsgeber und Umsetzer der Städtepartnerschaft Berlin–Warschau

von Ulrike Kind

Dem Begriff Städtepartnerschaft haftet etwas Altmodisches an. Man stellt sich langweilige Honorarietreffen zwei Mal im Jahr vor, gemeinsam singende Chöre und im besten Fall noch eine mühsam ritualisierte Schüler*innen- oder Senior*innenbegegnung. Aber – überraschenderweise – kann es auch anders sein.

Die Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Warschau feiert in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag. Bei der Zusammenarbeit zwischen beiden Städten gab und gibt es immer eine zentrale politische Dimension. Zwei Hauptstädte haben 1991 diese Städtepartnerschaft begründet, die zumindest teilweise in völlig unterschiedlichen ideologischen Systemen beheimatet waren. 25 Jahre, in denen sich in beiden Städten rasante politische, wirtschaftliche und städteplanerische Veränderungen vollzogen

haben – Berlin und Warschau galten als größte Baustellen Europas. 25 Jahre, die das Bild und die Wahrnehmung beider Städte gegenseitig und im Ausland sehr verändert haben. Warschau hat seinen Kulturpalast in eine Skyline eingebettet und Berlin musste aus West- und Ostberlin eine Einheit schaffen. Zudem darf man nicht vergessen, dass Berlin für Warschau immer auch die Stadt war, von der im Nationalsozialismus, aber auch in den Jahrhunderten davor, viel Unrecht gegenüber Polen ausgegangen ist. Die deutsch-polnischen Beziehungen waren Anfang der 90er Jahre stark von alten Bildern und traumatischen historischen Erfahrungen geprägt und es musste zuerst Vertrauen wachsen.

Zugleich spielt seit der Maueröffnung die deutsch-polnische Zusammenarbeit für das Land Berlin durch die geographische Nähe eine besondere Rolle – bis zur Grenze sind es gerade



Berlin begrüßt Warschau – ein BVG-Bus, der im Sommer zwei Wochen in Warschau in Rahmen des 25-jährigen Städtepartnerschaftsjubiläums fuhr. Foto dank der Freundlichkeit des Busfahrers Stefan Maier.

einmal 80 Kilometer. Ca. 200.000 Berliner*innen verfügen über polnische Pässe oder Wurzeln und bilden damit die zweitgrößte ausländische Zuwanderungsgruppe in Berlin. Beim Gelingen der Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Warschau nehmen diese polnisch-deutschen Berliner*innen, die oft zivilgesellschaftlich organisiert sind, eine zentrale Rolle ein. Mit ihnen verfügt Berlin über eine große Bevölkerungsgruppe, die sich oft für eine enge Zusammenarbeit mit Polen interessiert und engagiert.

Seit gut drei Jahren lädt die Berliner Senatskanzlei regelmäßig zu deutsch-polnischen Netzwerktreffen ein. Diese Treffen sind offen für alle, die sich in Berlin im deutsch-polnischen Bereich engagieren; der Einladungsverteiler wächst von Mal zu Mal. Zu den Netzwerktreffen kommen Vertreter*innen von NGOs, aus der Wissenschaft, Landes- und Bundespolitik, von Stiftungen, Sozial- und Kultureinrichtungen, Gedenkstätten und Museen jeweils zu einem thematischen Schwerpunkt zusammen. Die Teilnehmenden zeigen die Vielfalt der Berliner Gesellschaft – unterschiedliche Milieus, vom Alter ganz durchmischt, vielfältige Migrationsgeschichten und mit einem jeweils ganz eigenen Ansatz zur Ausgestaltung der Beziehungen nach Polen oder der deutsch-polnischen Verbindungen innerhalb Berlins. Gerade bei der jüngeren Generation gibt es interessante, kreative, oft wenig formalisierte Initiativen, in denen sich z.B. polnischstämmige Berliner*innen mit ihren eigenen binationalen Biographien auseinandersetzen. Dieses Netz von Organisationen und Aktiven ist für die deutsch-polnische Zusammenarbeit des Landes Berlin entscheidend. Hier entstehen innovative Ideen, gute Vorschläge, interessante Verbindungen, die dann oft in die deutsch-polnische Arbeit des Landes einfließen. Es bestehen in der Regel schon tragfähige Kontakte nach Warschau und Polen,

von denen auch das Land profitiert. Und nicht wenige leben heute sowohl in Berlin als auch in Warschau. Die Regelmäßigkeit der Treffen führt zu immer engeren Verbindungen der Akteure untereinander, die sich gegenseitig inspirieren. Viele im Rahmen des Jubiläums geförderte Projekte wurden im Rahmen eines solchen Treffens entwickelt und vorgestellt.

Zugleich kann die Senatskanzlei neben einer (kleinen) finanziellen oder praktischen Unterstützung Kontakte zu Verantwortlichen bei der Stadt Warschau herstellen, Türen öffnen und auch als Schnittstelle Informationen über Ideen und Pläne jeweils weitergeben. Ein Nebeneffekt der deutsch-polnischen Zusammenarbeit ist die Verbesserung der Kontakte zwischen dem Land Berlin und seinen Bezirken, wenn diese z.B. eine Bezirkspartnerschaft nach Polen pflegen. Gerade zum Thema „Integration von Geflüchteten“ gab es in den letzten Monaten regen deutsch-polnischen Austausch, bei dem die Akteure Land, Bezirk und Zivilgesellschaft sehr produktiv miteinander im Gespräch waren. Die Integrationsbeauftragte der Wojewodschaft Masowien/Mazowsze besuchte Ende 2015 einige Berliner Flüchtlingseinrichtungen, der Bezirk Köpenick lud in diesem Sommer eine Delegation seines Partnerbezirks Warschau-Mokotów zum Erfahrungsaustausch nach Berlin ein. Gefördert von der Senatskanzlei erstellten Studierende der Freien Universität Berlin ein Dossier zu jüngeren Einwanderungsbewegungen in Polen. Und im Rahmen des „Ausschusses für interregionale Zusammenarbeit“ der Deutsch-Polnischen Regierungskommission wurden Vergleiche zwischen der aktuellen ukrainischen Zuwanderung nach Polen und der heutigen Flüchtlingssituation in Deutschland gezogen.

Ein zentrales Element der städtepartnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Warschau ist der Austausch und Wissenstrans-



Warschauer Straße in Berlin-Friedrichshain – in der U-Bahnhalde hängt seit 1991 das in Bronze gegossene Wappen von Warschau.

fer zu ganz konkreten stadtrelevanten Fragen. Die Warschauer Stadtpräsidentin wird nicht müde zu erzählen, dass sie es einem Berlin-Besuch zu verdanken hat, dass Warschau heute eines der modernsten Abwassersysteme hat. In diesem Jahr waren es z.B. Fragen zur Gestaltung von Flussufern, zur Förderung von Startup-Unternehmen oder zu Carsharing-Modellen über die sich beide Städte beraten haben. Ende 2016 haben Berlin und Warschau einen gemeinsamen Stadtdialog zu Mobilität und der

Gestaltung des öffentlichen Raums durchgeführt. In diesem Format wurden gezielt Expert*innen beider Städte ins Gespräch gebracht. Jede Seite war aufgefordert, sowohl ihre "Beispiele guter Praxis" vorzustellen, als auch zu beschreiben, wie sie mit schwierigen Prozessen oder Entwicklungen in der eigenen Stadt umgeht. Interessanterweise waren bei der Vorbereitung und Planung auf Berliner und Warschauer Seite viele Personen beteiligt, die beide Sprachen sprechen, lange im Nachbarland gelebt haben oder dort aufgewachsen sind und somit ganz natürlich Verbindungen schaffen. Diese polnischen oder polenaffinen Berliner*innen sind auch hier emotionale Bindeglieder der Städtepartnerschaft; sie erklären, vermitteln und können einordnen, was für die andere Seite besonders inspirierend und zukunftsweisend ist. Somit

ist es auch der langjährigen Berliner Migrationsgeschichte zu verdanken, dass die Stadt heute so eng mit Warschau und Polen verbunden ist. ■

Ulrike Kind ist Referentin für die Zusammenarbeit mit Ostmitteleuropa in der Senatskanzlei Berlin, Mitglied der Kreisau-Initiative und des Rates der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung.



Schlaglichter auf die Arbeit der Kreisau-Initiative 2016 Bericht des Vorstandes und der Geschäftsstelle

von Nina Lüders und Ole Jantschek

Hat die Idee eines vereinten Europa noch Zugkraft? Wie steht es um Solidarität zwischen Menschen? Wie wollen wir leben? Fragen wie diese kamen im Jahr 2016 in fast jeder Teamsitzung der Geschäftsstelle und beim Klausurtag mit dem Vorstand auf. Das Jahresthema „Baustelle Europa“ bot einen Rahmen für thematisch vielfältige Bildungsprojekte, die aber im Kern etwas gemeinsam hatten: Bewusstsein für Diversität in Europa zu schaffen, Verständnis füreinander zu entwickeln und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Insgesamt fanden in unseren drei Schwerpunktbereichen Zeitgeschichte und Menschenrechte, Inklusionspädagogik sowie Nachhaltigkeit und Generationendialog über 50 Jugendbegegnungen, Seminare, Trainings, Konferenzen und Podiumsdiskussionen statt. Es gab neue Projekte, aber auch viele unserer langjährigen Formate wurden 2016 wieder umgesetzt. Mit der Vielzahl an Projekten und unserem breiten Partnernetzwerk in über 35 Ländern waren wir auch 2016 ein strategischer Partner der Europäischen Kommission im Bereich Jugend und Zentralstelle des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (DPJW). Auch 2017

möchten wir Idee- und Impulsgeberin im Kreisauer Netzwerk sein und als europäische Bildungsträgerin wahrgenommen werden, die Themen setzt und Jugendliche aller Hintergründe im Blick hat.

Geschäftsstelle

Die politische Situation in Europa hat die Arbeit des Geschäftsstellen-Teams im Jahr 2016 maßgeblich beeinflusst. So haben wir uns damit auseinandergesetzt, was wir mit unserer politischen Bildung erreichen wollen und welche Werte wir nach innen und außen vertreten. Uns ist es wichtig, als Team vertrauensvoll, transparent und unterstützend miteinander zu arbeiten. Unsere Bildungsarbeit soll eine Bedeutung und einen Mehrwert für die Gesellschaft haben. Wir möchten flexibel arbeiten, aber auch verlässlich füreinander da sein. So haben wir in einem Workshop mit der Mobilen Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus Berlin das Konzept der kollegialen Beratung ausprobiert, das wir in Zukunft anwenden werden und uns darin geübt, rhetorisch

auf Diskriminierung, Islamfeindlichkeit und Antisemitismus zu reagieren. Bis Anfang 2017 wollen wir unsere pädagogischen Leitlinien verschriftlichen und einen Krisenplan aufstellen, um stets adäquat agieren und reagieren zu können.

Inhaltlich haben wir uns in den Projekten schwerpunktmäßig mit den Krisen in Europa, aber auch daraus erwachsenden Potentialen beschäftigt. Beim inklusiven *Projekt Brückenschlag Europa* erlebten Jugendliche mit und ohne Fluchthintergrund aus Deutschland und Polen zunächst eine Überwindung von mentalen Grenzen und entdeckten beim gemeinsamen Zirkusworkshop das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in die Hilfestellung der anderen. Die Jugendbegegnung und das Training *Activists against Xenocide* beleuchteten, wie Geschichten von Migration und Flucht Europa in der Vergangenheit und heute prägen. Die *Actors of Transition* erarbeiteten über drei Trainings gemeinsam eine Vision unserer Gesellschaft jenseits des Wachstumsparadigmas und setzen diese in kleinen Projekten in ihren Ländern um. Bei *Once upon today* setzten sich Jugendliche und Multiplikator*innen mit Zugehörigkeit und Teilhabe in Europa anhand unterschiedlicher Erinnerungskulturen und Erzählungen von Geschichte auseinander. *Fair Signs* brachte hörende und nicht-hörende Jugendliche aus Deutschland und Polen für eine Begegnung zusammen, die sich der Entdeckung und Entwicklung persönlicher und beruflicher Potentiale widmete.

Das Geschäftsstellen-Team arbeitet im Kern seit mehr als drei Jahren und auch in hektischen Zeiten mit viel Spaß zusammen. Seit Januar gehört auch Paulina Jaskulska dazu, die als Projektkoordinatorin unsere Inklusionspädagogik tatkräftig mitgestaltet. Paulina ist Medienwissenschaftlerin. Ihre ersten Erfahrungen in der politischen Bildung in Deutschland hat sie als Europäische Freiwillige im Haus am Maiberg in Heppenheim gesammelt. Nika Jelendorf unterstützte bis September das Projekt *Model International Criminal Court (MICC)*. Mit Hay Mar Khaing, die von Januar bis März bei uns im Rahmen des Programms *MICC World* hospitierte, erfuhren wir viel über Jugendbildung in Myanmar. Milena Zieffe unterstützte als Praktikantin im September/Okttober insbesondere das Projekt *Once upon today*. Iva Bubalo lernte als Hospitantin über das EU-Programm Erasmus+ im August und September unsere Arbeitsbereiche kennen und schrieb ihren ersten EU-Antrag. Sie wird uns bis Februar 2017 als Projektassistentin unterstützen. Ende November haben wir uns von Thomas Handrich verabschiedet, der uns nach einem Jahr wieder in die Selbständigkeit verlässt, um sich stärker seinen politischen Radreisen und anderen Projekten widmen zu können. Thomas hat uns durch seine langjährige Erfahrung in der politischen Bildung viele wertvolle Impulse geliefert und mit den *Actors of Transition* ein neues Projektkonzept umgesetzt, das in 2017 weitergehen soll. Ab Januar 2017 wird Lisann Nolte den Bereich Nachhaltigkeit und Generationendialog unterstützen. Lisann schließt gerade ihr Masterstudium in humanitärer Hilfe an der Ruhr-Universität Bochum und der Universität Uppsala ab.

Mitarbeiter*innen	ZEITGESCHICHTE UND MENSCHENRECHTE	NACHHALTIGKEIT UND GENERATIONENDIALOG	INKLUSIONSPÄDAGOGIK	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
				
	Nina Lüders (Geschäftsführerin)	Thomas Handrich (bis November 2016)	Elżbieta Kosek (stellv. Geschäftsführerin)	Michalina Golinczak
				
	Carolin Wenzel	Patryk Grudziński	Paulina Jaskulska	FINANZSACHBEARBEITUNG Beate Kindler

Die Grafik zeigt das Team der Geschäftsstelle 2016 – verbunden mit einer Einladung, sich gern direkt mit den Mitarbeiter*innen in Verbindung zu setzen.

Vorstand, Vereinsleben und Gremien

Ein wichtiger Faktor für die erfolgreiche Arbeit der Kreisau-Initiative besteht darin, dass die professionelle Arbeit der Geschäftsstelle fest mit dem ehrenamtlichen Engagement des Vorstands verbunden ist. Insbesondere der jährliche Klausurtag ermöglicht den persönlichen Austausch und gibt durch die

unterschiedlichen Blickwinkel den Aktivitäten des Vereins Perspektive. Gerade in diesem Jahr mit seinen politischen Veränderungen bot dieser Tag einen willkommenen Anlass, um außerhalb des Alltagsgeschäfts über gesellschaftspolitische Entwicklungen nachzudenken und Schlussfolgerungen für die mittelfristige Ausrichtung unserer Bildungs- und Netzwerkarbeit



Mitgliederversammlung der Kreisau-Initiative am 12. März 2016 im Haus der Demokratie und Menschenrechte in Berlin.

zu ziehen. Schloss Trebnitz, das von Darius Müller – unserem ehemaligen Mitarbeiter, aktiven Mitglied und Vertreter im Beirat der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Kreisau – geleitet wird, bot dafür einen wunderbaren Rahmen. Er informierte uns über die Projekte des Vereins, von denen einige auch in Kooperation mit der Kreisau-Initiative und der Stiftung Kreisau durchgeführt werden, und insbesondere die vielfältigen Aktivitäten, um gemeinsam mit den Menschen vor Ort eine Bildungs- und Begegnungsarbeit zu gestalten, die in die Region eingebettet ist. Besonders freuen wir uns, dass Trebnitz seit diesem Jahr auch mit dem Aufbau und der Pflege von Kontakten in den Bereichen Zivilgesellschaft, Kultur und Verwaltung zwischen Brandenburg und der Region Großpolen beauftragt ist.

Daneben hat sich der Vorstand 2016 zu vier Sitzungen mit der Geschäftsführung getroffen und in bewährter Weise zusammen gearbeitet. Im Mittelpunkt der manchmal wenig spektakulären, aber mitunter zeitintensiven und wichtigen Tätigkeiten standen dabei in diesem Jahr die Klärung von rechtlichen Fragen, die Ausarbeitung und Umsetzung einer Satzungsänderung und die Begleitung der Geschäftsführung im laufenden Geschäft. Unsere gemeinsame Arbeit ist von Vertrauen und Transparenz geprägt, die sich auch im Prozess um die Entstehung einer neuen Geschäftsordnung gezeigt haben.

Die Mitgliederversammlung fand am 12.03.2016 im Haus der Demokratie und Menschenrechte statt. Inhaltliche Höhepunkte

waren neben der Präsentation von Projekten aus unserer Bildungsarbeit zum Jahresthema „Baustelle Europa“ zwei Lesungen und Gespräche. Klaus Pumberger trug ein Kapitel aus seinem Buch „Worüber wir nicht geredet haben: Arisierung, Verdrängung, Widerstand. Ein Haus und die Geschichte zweier Familien“ vor. In der Folge entstand ein intensives Gespräch über den Umgang mit Geschichte zwischen den Generationen. Annemarie Franke stellte im Dialog mit Annemarie Cordes die Ergebnisse ihrer Dissertation zur Entstehungsgeschichte der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung vor und berichtete kenntnisreich und spannend, welchen Beitrag Bürger*innen gemeinsam zur Entstehung eines der wichtigsten Projekte der deutsch-polnischen Beziehungen nach 1989 geleistet haben.

Das Buch kam im Jubiläumsjahr des Deutsch-Polnischen Nachbarschaftsvertrages zum richtigen Zeitpunkt. Der 25. Jahrestag dieses Dokuments, das einen Neuanfang in den Beziehungen beider Länder nach dem Ende des Kalten Krieges markiert, hat auch in der Arbeit des Vorstands im zurückliegenden Jahr eine wichtige Rolle gespielt. Unzählige Einladungen zu Feierlichkeiten, Konzerten und offiziellen Festakten wie dem Empfang anlässlich der beiden Staatspräsidenten, die Teilnahme an Podiumsdiskussionen und Wirtschaftsforen verdeutlichen nicht nur, dass der Jahrestag aller tagesaktuellen Differenzen zum Trotz ein wichtiges Datum in den bilateralen Beziehungen war. Vielmehr darf sich Kreisau/Krzyżowa auch als ein zentraler Ort fühlen, an dem die deutsch-polnischen und europäischen Beziehun-

gen täglich mit Leben gefüllt werden. Durch ein enges Geflecht an Begegnungen, Austauschprogrammen, persönlichen Kontakten, bilateralen Partnerschaften, Wirtschafts- und Kulturbeziehungen steht die Versöhnung beider Länder auf einer starken und tragfähigen Basis. Die Kreisau-Initiative begreift diese positive Entwicklung auch als Auftrag, um sich mit (jungen) proeuropäischen Initiativen zu vernetzen und als Teil einer transnationalen Zivilgesellschaft an einer zeitgemäßen Aktualisierung des Auftrags europäischer Verständigung mitzuwirken.

Das zurückliegende Jahr hat darüber hinaus wieder sehr deutlich vor Augen geführt, dass die Kreisau-Initiative von vielen Menschen getragen wird. So kamen zum Pfingsttreffen dieses Jahr über 80 Menschen zwischen 2 und 82 Jahren zusammen und verbrachten schöne gemeinsame Tage in Kreisau/Krzyżowa. Ob bei der Kinderführung auf den Spuren der Kreisauer Geschichte, beim Grillen am Lagerfeuer, in Diskussionen über den Brexit und die Zukunft Europas, beim Ausflug in der Dampflok nach Dzierżoniów, dem Besuch in der dortigen Synagoge oder in der europäischen Kulturhauptstadt Breslau/Wrocław – in diesem offenen und vielfältigen Programm begegneten sich viele Menschen, die sich Kreisau/Krzyżowa verbunden fühlten, neugierig auf den Ort kamen oder einfach mal mitgereist waren. Organisiert wurde die Fahrt von Ole Jantschek, Ulrike Kind und Klaus Prestele mit tatkräftiger Unterstützung von Michalina Golinczak auf Seiten der KI-Geschäftsstelle und Dominik Kretschmann für die Stiftung Kreisau. Vor allem aber wird das Pfingsttreffen vor Ort von vielen der Teilnehmer*innen mitgestaltet, die zum Beispiel Verantwortung für den Gottesdienst, für Musik oder

inhaltliche Programmpunkte übernehmen. Wir wünschen uns, dass dieses Treffen sich in dieser Form weiterentwickelt und laden herzlich ein, sich aktiv einzubringen. Das nächste Pfingsttreffen findet vom 2.-5. Juni 2017 statt. Anmeldungen sind ab sofort über die Geschäftsstelle der Kreisau-Initiative möglich.

Die Kreisau-Reise im Herbst – traditionell gemeinsam mit der Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau organisiert – stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der jüngsten politischen Entwicklungen in Europa, insbesondere dem Erstarren des Rechtspopulismus und der Frage nach der Zukunft des europäischen Projekts. Von Seiten des Vorstands der Kreisau-Initiative wurde die Reise von Klaus Pumberger betreut.

Auch darüber hinaus lebt die Kreisau-Initiative vom Engagement vieler Ehrenamtlicher, die sich mit ihrem Wissen und ihren Kompetenzen einbringen. Ein ganz besonderer Dank gilt in diesem Jahr Klaus Prestele, der in Vertretung des Vorsitzenden die Kreisau-Initiative im Stiftungsrat der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung repräsentiert und hier maßgeblich zur Verabschiedung eines neuen Leitbilds für die kommenden Jahre beigetragen hat. Wir freuen uns sehr, dass sich die Stiftung aufgemacht hat, in einem partizipativ angelegten Prozess unter Beteiligung der Mitarbeitenden und der ehrenamtlichen Gremien die Grundlagen ihrer Arbeit zu reflektieren und damit Werte und Orientierung für die Arbeit der kommenden Jahre zu formulieren. Dabei zeigt die Tatsache, dass viele weitere Mitglieder der Kreisau-Initiative in den Gremien des Netzwerkes vertreten sind, wie wir uns gemeinsam als Teil einer polnisch-deutschen und europäischen Zivilgesellschaft verstehen.

Mit Bernd Böttcher, Ulrike Kind, Matthias von Hülsen und Paweł Prokop engagieren sich weitere Mitglieder der Kreisau-Initiative in Stiftungsrat der Stiftung Kreisau. Joanna Szaflik-Homann und Darius Müller bringen ihre Erfahrungen im pädagogischen Beirat der Internationalen Jugendbildungsstätte ein. Katrin Hattenhauer unterstützt die Arbeit der Akademie- und Gedenkstättenkommission. Annemarie Cordes ist seit der Gründung 2004 im Stiftungsrat der Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau vertreten. Ole Jantschek vertritt die Kreisau-Initiative u.a. in der 2015 gegründeten Krzyżowa Music gGmbH.

Unter dem Stichwort „Vereinsleben“ gilt es aber auch eines ganz deutlich zu sagen: Das Neue Kreisau und auch die Kreisau-Initiative haben sich in den vergangenen Jahren dynamisch entwickelt. Für ehrenamtliche Arbeit stellt das auch eine Herausforderung dar: Wie viele andere Vereine wollen wir daher aktiv Menschen zur Mitarbeit ermutigen. Ein ehrenamtliches Engagement kann ganz unterschiedliche Form annehmen, vor allem aber sollte es zu der oder dem Engagierten passen, Spaß machen und Sinn stiften. In diesem Sinne laden wir herzlich dazu ein, die Kreisau-Initiative auch als einen Verein zu begreifen, in dem sich jede*r gemäß seiner Interessen und Fähigkeiten einbringen kann.



Unser Jahresthema „Baustelle Europa“ war auch ein wichtiger Teil des diesjährigen Pfingsttreffens in Kreisau/Krzyżowa.

Einen ganz konkreten Anlass gibt es dafür mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag, der vom 24.-28. Mai 2017 in Berlin und Wittenberg stattfindet. Dort wird die Kreisau-Initiative gemeinsam mit der Stiftung Kreisau und der Freya von Moltke-Stiftung mit einem großen Stand auf dem Markt der Möglichkeiten im Bereich Internationale Partnerschaften vertreten sein. Wir würden uns sehr über Unterstützung am Stand freuen und sind für Ideen offen, was dort inhaltlich passieren kann. Ehrenamtlichen, die uns dort unterstützen, können wir eine Teilnahme am Kirchentag ermöglichen. Als kleiner Anreiz lohnt sich sicher ein Blick auf das vielfältige Programmangebot, wie

Partner und Förderer:

Wir können unsere Arbeit nur gut machen, weil wir auf ein breites Netzwerk von Partnern zählen können. So ist die langjährige und engagierte Zusammenarbeit mit unseren Partnern im Kreisauer Netzwerk das Fundament unserer Arbeit. Die Stiftung Kreisau und die Freya von Moltke-Stiftung haben mit uns gemeinsam das Jahresthema „Baustelle Europa“ gestaltet. Wir verstehen es als Privileg mit diesen engen Partnern in Kreisau/Krzyżowa an einem Ort arbeiten zu dürfen, der Vergangenheit und Gegenwart verbindet und unseren Bildungsauftrag stets aktualisiert.

Allianz AG in Berlin

Auswärtiges Amt

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundeszentrale für politische Bildung

Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)

Doris-Wuppermann-Stiftung

Europäische Kommission

Evangelische Akademie zu Berlin

F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

Fondation „Avec et pour autres“

zum Beispiel im Zentrum Mittel- und Osteuropa, das von Ole Jantschek und Ulrike Kind in der Projektleitung mitgestaltet wird und unter anderem interessante Foren zu den Themen „Illiberale Demokratie“ und „Erinnerungskulturen“ zu bieten wird.

Für den 1. April 2017 laden wir Sie schon jetzt herzlich zur Mitgliederversammlung nach Berlin ein, bei der unter anderem Neuwahlen zum Vorstand anstehen und Sie einen Einblick in die vielfältige Projektarbeit erhalten können. ■

Unser Dank gilt auch all den Teamer*innen, die unsere Projekte fachlich versiert, mit Leidenschaft und Spaß an der Arbeit begleiten und den vielen Jugendinitiativen, Organisationen, Schulen und Stiftungen in Europa und weltweit, die sich gemeinsam mit uns für eine gerechte, solidarische und friedliche Welt einsetzen (eine ausführliche Liste finden Sie auf S. 29-31). Finanzielle Unterstützung erhalten wir von einer Reihe von Förderern. Ihr Vertrauen und die Unterstützung bedeuten uns viel.

Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau

Friedrich Stiftung

Hamburger Stiftung zur Förderung der Wissenschaft und Kultur

Michael-Haukohl-Stiftung

Rainer-Bickelmann-Stiftung

Reinhard Frank-Stiftung

Rotary Club Berlin-Brandenburger Tor

Sächsisches Ministerium des Inneren

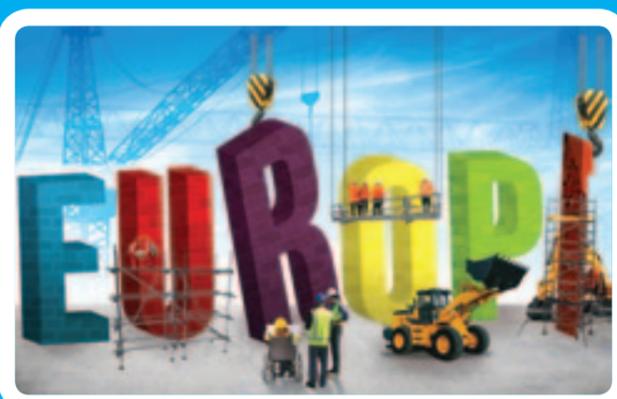
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ)

Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“

Baustelle Europa: Poetry Slam-Wettbewerb

Wir laden Menschen, die in Deutschland oder Polen leben, herzlich dazu ein, Europa mit uns neu und weiter zu denken. Zu unserem Jahresthema „Baustelle Europa“ veranstalten wir einen Video-Wettbewerb. Auf die Gewinner*innen wartet eine kostenlose Teilnahme an einem unserer spannenden Projekte. Einsendeschluss ist der 31. Januar 2017.

Mehr Informationen: www.kreisau.de/slam



Zusammen eine offene Gesellschaft gestalten Bericht des Schwerpunktes Zeitgeschichte und Menschenrechte

von Carolin Wenzel und Nina Lüders



In der Projektreihe *Once upon today...in Europe* haben wir den Ansatz der Verflechtungsgeschichte angewandt.

Postfaktisch. Populistisch. Paradox. Schlagworte, die den Zustand der Demokratie in Europa beschreiben. Schwierige Zeiten, um das Ideal der offenen europäischen Gesellschaft zu verteidigen. Herausfordernde Zeiten für die politische Jugendbildung, die jetzt wichtiger ist denn je. Durch unsere Bildungsarbeit bei der Kreisau-Initiative möchten wir die Themen und die Rahmenbedingungen für eine offene Gesellschaft mitgestalten. Eine Gesellschaft, die für Fremdes offen ist, die friedlich und inklusiv ist, in der keine Religion vorherrscht und Menschen sich kritisch in den Diskurs einbringen können. Gleichwohl möchten wir gewappnet sein, auch die schwierigen Fragen zu diskutieren, die eine offene Gesellschaft mit sich bringt: Freiheit kann Angst machen, kann Menschen überfordern, kann den Wunsch nach einer starken Führungspersonlichkeit und Abgrenzung hervorrufen.

Im Schwerpunktbereich Zeitgeschichte und Menschenrechte haben wir uns daher im Jahr 2016 verstärkt mit dem Jahresthema „Baustelle Europa“ auseinandergesetzt und es zum Anlass genommen, unsere Bildungsarbeit auf den Prüfstand zu stellen. Erreichen wir die Jugendlichen, die wir gern erreichen wollen? Können wir demokratische Werte und Menschenrechte vermitteln und Antworten auf die schwierigen Fragen gemeinsam diskutieren? Schaffen wir es, Jugendliche zu befähigen, kritisch zu sein, Zusammenhänge herzustellen und informierte Positionen zu beziehen? Wir haben dabei in den bewährten Projektformaten das Augenmerk verstärkt auf die Krisen in Europa gelegt und uns methodisch und thematisch weiterentwickelt.

In der Projektreihe *Once upon today...in Europe* – einem Training für Multiplikator*innen der historisch-politischen non-formalen Bildung und einer internationalen Begegnung für Jugendliche aus Deutschland, Estland, Moldau, Rumänien, Polen und der Ukraine – haben wir den Ansatz der Verflechtungsgeschichte angewandt, der es ermöglicht, sich Geschichte multiperspektivisch zu erarbeiten und dabei inklusiv vorzugehen. Bildung und Erinnerung sollen sich von einem Denken in national-

staatlichen und eurozentrischen Strukturen lösen und andere Perspektiven zulassen. Nur so kann eine inklusive historisch-politische Bildungsarbeit gelingen, die Empathie und Toleranz gegenüber anderen Sichtweisen befördert und letztendlich zur Versöhnung zwischen Ländern führt, deren gemeinsame Geschichte sie entzweit hat. Geschichte nicht mehr als etwas Trennendes, sondern Verbindendes zu begreifen, ist dabei die größte Herausforderung.

Die Teilnehmer*innen an dem zweiteiligen Projekt *Activists against Xenocide* setzten sich während Workshops, Seminareinheiten und einem Film- und Fototraining mit den Themen Flucht und Migration auseinander, die für sie als Bürger*innen Europas historisch, gesellschaftlich und politisch relevant sind. Als Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit der Thematik wurden das Ende des Zweiten Weltkrieges und die Geschehnisse um Flucht, Vertreibung und Deportation ausgewählt, um davon ausgehend die Auswirkungen für Europas Gesellschaften, den Prozess der europäischen Einigung und den Umgang mit Migration heute genauer zu untersuchen.

Bei der Jugendbegegnung *Together for Europe* thematisierten die Jugendlichen aus Deutschland, Estland, Frankreich und Polen die Flüchtlingssituation. In dem Planspiel *SIMigration* übernahmen sie die Rollen von Regierungsvertreter*innen, Vertreter*innen von NGOs, Gewerkschaften und Migranten*innenverbänden. Das Planspiel erleichterte den Zugang zur Thematik und machte deutlich, worin die Herausforderungen für eine europäische Einigung liegen.

In dem Training *Towards a Culture of Democracy* lernten Fachkräfte der Jugendarbeit die Betzavta-Methode zum Demokratielernen kennen, die mit dem Grundsatz arbeitet, dass jeder Mensch das gleiche Recht auf Freiheit hat. Wir erleben häufig, dass Demokratie auf der Basis von Mehrheitsentscheidungen praktiziert wird, was zu großer Unzufriedenheit führen kann. Mit den Trainings wollen wir Kompetenzen vermitteln, die eine andere Kultur der

Zusammen eine offene Gesellschaft gestalten

Kommunikation und Entscheidungsfindung etablieren, die an den Bedürfnissen aller Beteiligten orientiert ist. Ziel der Trainings ist es, ein demokratisches Miteinander in der Gesellschaft zu erlernen und zu erleben.

Im Jahr 2017 möchten wir mit dem neuen Projektformat *360° Europa* Menschen mit unterschiedlichen Meinungen in einem Dialog über Europa zusammenbringen und ihnen die Chance geben, sich gegenseitig zuzuhören und mit ihren unterschiedlichen Sichtweisen bezüglich der EU auseinanderzusetzen. Insgesamt sind 360 Teilnehmer*innen aus Dänemark, Deutschland, Griechenland, Italien und Ungarn an diesem Projekt beteiligt. *360° Europa* beruht auf der Methode der „Restorative Circle“ (Dia-

logkreise). Diese Methode stellt einen Gemeinschaftsprozess dar, der Menschen unterstützt, die sich in einem Konflikt befinden. Es bringt drei beteiligte Parteien zu einem gleichberechtigten Austausch zusammen – die Aktiven, die Betroffenen und weitere Mitglieder der Gemeinschaft. Die „Restorative Circles“ haben ihren Ursprung in der indigenen Bevölkerung Nordamerikas. Es ist eine traditionelle Methode, um Konflikte in Gemeinschaften zu lösen. Die Dialogkreise werden im Justizwesen der USA, Kanadas und Südafrikas seit Jahrzehnten mit Erfolg angewendet (siehe auch Ausschreibung unten im gelben Kasten). ■

Carolyn Wenzel und Nina Lüders arbeiten im Bereich Zeitgeschichte und Menschenrechte.

Erfahrungen aus dem Projekt *Once upon today... in Europe*

Jantschek, Ole (2016): Diversitätsbewusste Bildung zu Geschichte und Erinnerung in Europa, in: Jantschek, Ole; Lorenzen, Hanna (Hrsg.): *Generation Europa – Politische Jugendbildung für das Europa von morgen*. Berlin, S. 66-75.
Vgl. www.once-upon-today.org/methods

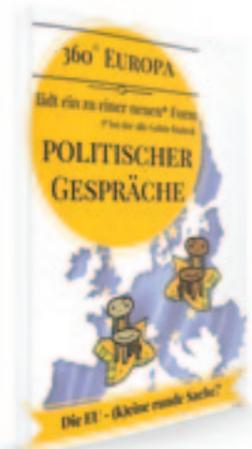


360° Europa: Die EU – (k)eine runde Sache?

Das Projekt *360° Europa* bringt Bürger*innen zu einem Dialog über Europa zusammen und gibt ihnen die Chance, sich mit unterschiedlichen Sichtweisen bezüglich der EU auseinanderzusetzen. Insgesamt sind 360 Teilnehmende aus Dänemark, Deutschland, Griechenland, Italien und Ungarn an diesem Projekt beteiligt.

Für Dialogkreise über die EU in Berlin und Trebnitz haben wir noch Plätze frei.
Mehr Informationen und Anmeldung unter:

www.kreisau.de/projekte/zeitgeschichte-menschenrechte/360europa



Filmtipp: Jeder stirbt für sich allein

Regie: Vincent Perez, Deutschland / Frankreich / Großbritannien 2016, 103 Minuten

„Jeder stirbt für sich allein“ ist eine Verfilmung des gleichnamigen Romans von Hans Fallada, der 1947 zum ersten Mal veröffentlicht wurde und auf einer wahren Geschichte beruht. Der Film sowie der Roman versetzt die Zuschauer*innen in das Berlin der 1940er Jahre. Alles dreht sich um die Bewohner*innen der Jablonskistraße 55, die einen Querschnitt der damaligen deutschen Bevölkerung bilden. Insbesondere das Ehepaar Quangel, das durch das Verfassen von klaren Botschaften auf Postkarten zum Widerstand aufruft, wird in den Mittelpunkt des Filmes gestellt. Der Film veranschaulicht das alltägliche Leben in der Diktatur, deren Brutalität und die Bedeutung der Courage Einzelner. Eine Geschichte, die auch 69 Jahre später nichts an Aktualität eingebüßt hat.



Begegnung aus der Perspektive Inklusion Bericht des Schwerpunktes Inklusionspädagogik

von Elżbieta Kosek und Paulina Jaskulska



Ein Teilnehmer berichtet: „Das Zirkusprojekt Brückenschlag: Europa war das Abenteuer meines Lebens. Ich habe viele tolle Menschen kennengelernt – von Bewohner*innen von Lisewo Malborskie bis zu Geflüchteten aus Damaskus.“

„[...] aber was ich wirklich verstanden habe, ist, dass es nicht darum geht, wie wir aussehen, an was wir glauben oder wen wir lieben – das Wichtigste ist, was für Menschen wir sind und was für eine Haltung wir durch uns repräsentieren.“ Mit diesen Worten beendet einer der polnischen Teilnehmenden des Projekts *Brückenschlag: Europa* seinen Projektbericht. An der Begegnung nahmen im Mai 2016 Jugendliche aus Polen, Deutschland und der Ukraine teil – unter ihnen waren junge Menschen, die innerhalb der Ukraine fliehen mussten, aber auch junge Geflüchtete aus Syrien, Afghanistan, dem Iran und Tschetschenien, die in Einrichtungen für Geflüchtete in Deutschland untergebracht waren. Diese Begegnung war für alle Beteiligten sehr wertvoll, denn es ging vor allem darum, gemeinsam eine gute Zeit zu haben, sich kennenzulernen und nicht das Erlebte oder den eigenen Alltag auszuwerten. Insbesondere bei den polnischen aber auch bei den ukrainischen Jugendlichen, die bis dahin geflüchtete Menschen aus diesen Teilen der Welt eher durch das Prisma der nationalen Medien kannten, war die Begegnung mit den Gleichaltrigen eine positive und prägende Erfahrung – eine Erfahrung, die dazu führte, dass z.B. die Gruppen aus Polen im Anschluss an die Begegnung aus eigenem Antrieb in ihren Städten und Schulen Informationsveranstaltungen zum Thema Flucht organisierten und ihre Erlebnisse teilten.

Das Projekt *Brückenschlag: Europa* war eines der Projekte im Bereich Inklusionspädagogik, welches wir gezielt zu unserem Jahresthema „Baustelle Europa“ realisieren konnten. Ein weiteres

wichtiges Projekt war das *Forum Dialog*. Hier nahmen junge Menschen aus Polen und Deutschland – auch türkischstämmige Deutsche – sowie Gleichaltrige aus der Türkei teil. Während der gemeinsamen Zeit in Kreisau/Krzyżowa setzten sich die Teilnehmenden des Projekts mit ihren verschiedenen nationalen und (sub-)kulturellen Identitäten auseinander und reflektierten diese mit Hilfe verschiedener Methoden auch vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen in Europa.

Auch beim internationalen Training *Kreisauer Modell: Europa* setzten wir den Schwerpunkt auf die Situation unterschiedlichster Gruppen von Menschen in Europa und konnten mit den beteiligten Fachkräften unsere Erfahrungen aus der oben beschriebenen Jugendbegegnung *Brückenschlag: Europa* teilen. Im Training stellten sich verschiedene Projekte vor und teilten ihre Methoden und Erfahrungen als Impulse für die teilnehmenden Multiplikator*innen. Dabei waren z.B. das Bundesmodellprojekt: Seminarleiter*innen-Ausbildung von und mit Geflüchteten der EJBW Weimar und der Verein NOMADA, der aus der Arbeit mit der Roma-Community in Breslau/Wrocław berichtete. So folgte das Training der Idee von Inklusion, die wir durch unsere Aktivitäten unterstützen möchten. Dabei geht es uns darum, einen Beitrag zu leisten zur Entstehung einer gerechten Gesellschaft, in der alle Menschen – unabhängig von ihren sozialen, kulturellen und ökonomischen Situationen, von ihren Bildungshintergründen und auch Behinderungen und Fähigkeiten – gleichberechtigt leben und wirken können.

Begegnung aus der Perspektive Inklusion

Ein weiteres wichtiges Thema, das uns im Bereich der Inklusionspädagogik beschäftigt hat und noch beschäftigen wird, war der Aspekt von Sprache und Kommunikation in der inklusiven Bildungsarbeit. Sprache stellt bei internationalen Begegnungen ohnehin schon eine Herausforderung dar, da junge Menschen mit unterschiedlichen Sprach- und Fremdsprachkompetenzen sich begegnen. Im Kontext inklusiver Begegnungen ist die Herausforderung noch größer, da hier nicht bei allen Teilnehmenden von gleichen Sprachkompetenzen ausgegangen werden kann und somit Formen alternativer Kommunikation, beispielsweise non-verbale Kommunikation oder Gebärdensprache, eine deutlich höhere Gewichtung erhalten.

Mit der Frage, wie Sprache und Kommunikation in inklusiven Projekten sinnvoll gefördert und eingesetzt werden können, beschäftigten wir uns in einem kleinen Team mit Partnern aus Deutschland und Polen während der zweijährigen Strategischen Partnerschaft *Perspektive Inklusion*. In den vergangenen zwei Jahren berichteten wir regelmäßig über die Fortschritte des Projekts – nun ist die Publikation fertig und wird an zwei Fachtagen in Berlin und Wrocław im Februar 2017 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Im Zusammenhang mit diesem Thema arbeiteten wir auch gemeinsam mit der IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. im Rahmen der Konzept- und Methodenwerkstatt *Sprachanimation – inklusiv*

gedacht zusammen. Mit Expert*innen aus verschiedenen Bereichen der Bildungsarbeit betrachteten wir die Sprachanimation unter dem Aspekt ihrer Eignung für inklusive Kontexte. Das Ergebnis ist eine Fachpublikation, die wir Ihnen in der Buchempfehlung vorstellen.

Eine Form der Kommunikation, mit der wir im vergangenen Jahr wichtige Erfahrungen sammeln und viele neue Methoden entwickeln konnten, ist die Gebärdensprache. In den zwei Projekten *What's Cooking?* (April 2016) und *Fair Signs* (September 2016) waren die polnische und deutsche Gebärdensprache sowie die polnische und deutsche Lautsprache gleichberechtigte Kommunikationsformen. Sie ermöglichten uns neue Perspektiven auf das Thema Sprache und Kommunikation und zeigten uns auf faszinierende Weise das Potential der Gebärdensprache für die zwischenmenschliche Verständigung auf.

Auch die Fortbildung für unseren Teamerpool setzte einen Schwerpunkt auf Kommunikation. Die externen Teamerinnen und Teamer, die für uns verschiedene Projekte in Kreisau leiten, erhielten eine intensive Einführung in die Visualisierung von Inhalten. Dieser Workshop, geleitet durch László Kiss aus Ungarn, vermittelte uns, wie Inhalte visuell optimal aufbereitet werden können, um gesprochene Inhalte durch einen weiteren Kanal zu unterstützen und was beim grafischen Gestalten für inklusive Gruppen beachtet werden sollte.



Teilnehmende des Trainings für Multiplikator*innen aus der Reihe Kreisauer Modell (Foto: Harmony Art)

Begegnung aus der Perspektive Inklusion

Auch 2017 wird uns das Jahresthema Baustelle Europa bei unserer Arbeit begleiten. Die Verbreitung der Ideen gesellschaftlicher Inklusion, Diversität und gleichberechtigter Teilhabe werden weiterhin wichtige Ziele sein, zu denen unsere Projekte einen Beitrag leisten werden.

Ein sehr wichtiger Schwerpunkt im nächsten Jahr wird der Bereich der Berufsbildung und Berufsförderung sowie der Übergang Schule und Beruf sein. Das Projekt *Fit for Mobility* wird jungen Europäer*innen Möglichkeiten von beruflicher und persönlicher Mobilität aufzeigen, wie z.B. Freiwilligendienste. Geplant sind auch drei Fachaustausche. Während des zweimoduligen Projekts *Fachaustausch: Holz* werden junge Auszu-

bildende und Förderschüler*innen aus Deutschland und Polen gemeinsam mit lokalen Akteur*innen aus Kreisau und Umgebung das denkmalgeschützte Bahnhofsgebäude von Kreisau renovieren. Beim *Fachaustausch: Floral* werden junge hörende und gehörlose Auszubildende aus Deutschland und Polen sich gemeinsam in der Kunst der Floristik fortbilden und in diesem Zusammenhang die Räumlichkeiten der Stiftung Kreisau für die Weihnachtszeit 2017 dekorieren. Viele weitere tolle Projekte sind geplant und großartige Partner aus Europa eingebunden. Wir freuen uns auf ein spannendes Jahr. ■

Elżbieta Kosek und Paulina Jaskulska arbeiten im Bereich Inklusionspädagogik.

Buchtipps: Sprachanimation – inklusiv gedacht

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (Hrsg.), Bonn 2015, 76 Seiten

Der Umgang mit Sprache und Kommunikation stellt für die internationale Jugendarbeit eine Herausforderung dar. Jugendliche, die an solchen Begegnungen teilnehmen, verfügen über sehr unterschiedliche Sprach- und auch Fremdsprachenkompetenzen. Die Methode der Sprachanimation bietet hier eine sehr gute Möglichkeit, um auf spielerische Art und Weise neue Sprachkompetenzen zu erwerben und mit Sprache verbundene Barrieren abzubauen. Deutlich komplexer wird es im Kontext inklusiver Begegnungsformate, denn es kann vorkommen, dass im Rahmen solcher Begegnungen ganz andere Kommunikationsformen (z.B. Gebärdensprache) genutzt werden oder Kommunikation auf ganz anderen Ebenen stattfindet. Für die internationalen inklusive Jugendarbeit stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, wie Sprachanimation inklusiver gedacht und gestaltet werden kann?

Auf Einladung der IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. arbeiteten im Juni 2015 Akteur*innen der Jugendarbeit im Rahmen einer Konzept- und Methodenwerkstatt sehr intensiv mit diesem Thema. Als Ergebnis entstand die Publikation „Sprachanimation – inklusiv gedacht“, die auf der Webseite der IJAB als Broschüre bestellt und als pdf heruntergeladen werden kann www.ijab.de/publikationen/themen/inklusion

Im ersten Teil der Broschüre werden die konzeptionellen Grundlagen dargestellt, Zusammenhänge erläutert und wichtige Begriffe definiert. Der anschließende Praxisteil widmet sich einem Ansatz, der bei der Umgestaltung bzw. inklusiveren Gestaltung von Methoden helfen kann und schließt ab mit einer Zusammenstellung von Literaturempfehlungen, Methodenboxen, Materialien und nützlichen Webseiten.

Die Broschüre entstand im Rahmen des Innovationsforums Jugend global auf ijab.de. Projektpartner waren neben der Kreisau-Initiative e.V. die Villa Fohrde e.V., tottereu und die Deutsche Sportjugend.





Eine Welt bauen, in der wir alle leben wollen

Bericht des Schwerpunktes Nachhaltigkeit und Generationendialog

von Thomas Handrich und Patryk Grudziński



Wo und wie muss eine europäische politische Bildung ansetzen, damit Perspektiven für eine nachhaltig ökologische und soziale Entwicklung Gestaltungsmacht gewinnen?

Zu den größten Zukunftsbaustellen auf unserer Erde gehört ein vernünftiger Umgang mit den natürlichen Ressourcen und mit uns Menschen. Mittlerweile wächst auch im reichen Deutschland jedes fünfte Kind in Armut auf. Ein Rettungsschirm schützt Banken mit Milliarden von Euro vor der selbstverschuldeten Pleite durch Spekulation, während Erzieher*innen in monatelangen Streiks für eine Verbesserung der Betreuung und Erziehung unserer Kinder kämpfen müssen. Eine wirkungsvolle Politik der Krisenprävention gibt es nicht. Millionen von Menschen sind auf der Flucht und suchen unter anderem den Zugang nach Europa. Deutschland liefert Waffen in Krisenregionen – mit hohen Gewinnen für die beteiligten Konzerne – zugleich wird an vielen Stellen eingespart. Nicht nur im Arbeitsleben muss schneller und effektiver gearbeitet werden, vielen fällt es schwer, sich vor der Beschleunigung aller Lebensbereiche im Turbokapitalismus zu schützen.

Auch im Umweltbereich ist es nicht gelungen, eine Trendwende zum ressourcenschonenden Lebensstil einzuleiten. Für die private Mobilität hat – mehr als je zuvor – das Auto Vorrang. Die allgegenwärtigen Baustellen auf den abgenutzten Autobahnen zeugen davon, wie teuer diese ökologisch, ökonomisch und sozial verfehlte Politik den Steuerzahler*innen kommt. Die Bahn reduziert ihr Angebot, Waren und Rohstoffe auf Schienen zu transportieren. Fossile Brennstoffe werden dadurch verschwendet, die Luft zusätzlich verschmutzt, der CO₂-Haushalt weiter belastet. Eine Politik, die auf zukünftige Generationen Rücksicht nimmt, sieht anders aus.

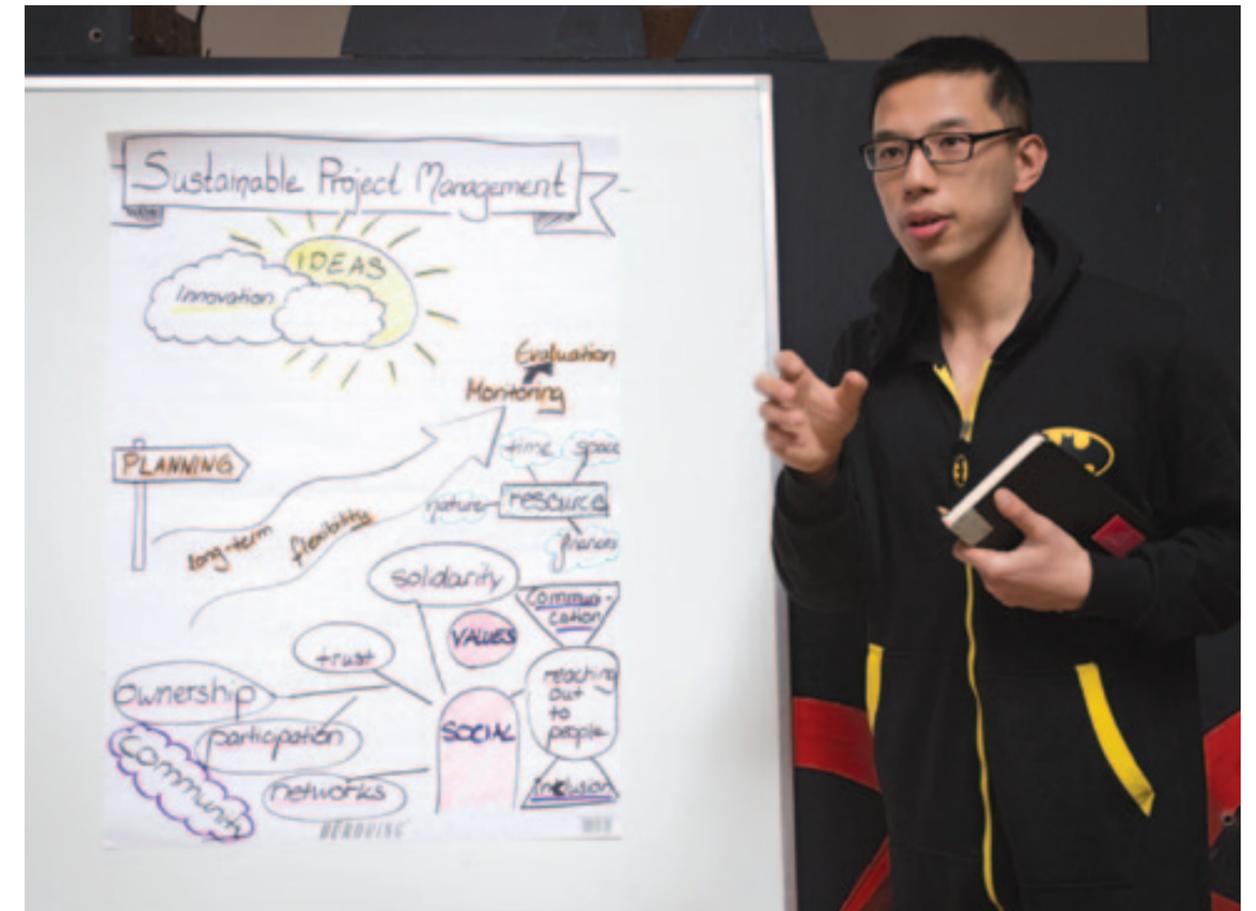
Wo und wie muss eine europäische politische Bildung ansetzen, damit individuelle und gesellschaftliche Perspektiven für eine nachhaltige ökologische und soziale Entwicklung Gestaltungsmacht gewinnen?

Zunächst sollte es unserer Arbeit darum gehen, Ursachen für gesellschaftliche Fehlentwicklungen zu analysieren: Wie ist es möglich, dass die liberale Demokratie sich von ihren humanistischen Zielen und Werten entfremdet, indem sie die Gesellschaften sozial und kulturell spaltet? Warum gelingt es nicht, eine Wende in eine nachhaltige Entwicklung zu vollziehen? Wer und welche Mechanismen fördern und blockieren den Wandel? Ein gemeinsames Verständnis darüber, warum es überhaupt die „Baustellen“ in unseren Gesellschaften gibt, wird hier erarbeitet. In einem zweiten Schritt geht es um die Stärkung von individuellen und gesellschaftlichen Lebensentwürfen und Visionen: Wie sieht mein Alltag in einer befreiten, idealen Gesellschaft der Zukunft aus? Was brauche ich für ein erfülltes, glückliches Leben? Und: Wie kann eine Gesellschaft aussehen, in der die Freiheit des Einzelnen die Bedingung für die Freiheit aller ist?

Im nächsten Schritt wird es praktisch: Wie kann ich in meinem Umfeld dazu beitragen, dass meine Vision zur Wirklichkeit drängt? Und wie kann ich mich einbringen in ein größeres Ganzes? Hier geht es darum, die Vereinzelung zu überwinden, indem sich die Teilgebenden¹ unserer Bildungsprojekte auf die Suche begeben nach Gemeinschaften und Akteuren mit ähnlichen Zielsetzungen in ihrem Umfeld.

¹ Mit dem Begriff „Teilgeber*in/„Teilgebende“ im Unterschied zu den „Teilnehmenden“ unterstreichen wir die aktive Haltung der Personen, die sich an unseren Projekten beteiligen. Wir verwenden beide Begriffe.

Eine Welt bauen, in der wir alle leben wollen



Beim Projekt Actors of Transition wurde unter anderem diskutiert, ob eine weitere wirtschaftliche Entwicklung Voraussetzung für ein gutes Leben sein kann.

Einen Versuch, mit dieser Konzeption umfassend zu arbeiten, haben wir in diesem Jahr im vierteiligen Fortbildungsprojekt *Actors of Transition* unternommen. Gefördert wurde es durch das EU-Programm Erasmus+ und die Friedrich-Stiftung. Dreimal traf sich für jeweils eine Woche eine Gruppe von insgesamt 28 Personen zur Fortbildung in Trebnitz (Deutschland), in Kreisau/Krzyżowa (Polen) und in Rîșcova (Moldau). Angeleitet wurden sie von einem deutsch-armenischen Team. Die über Partnerorganisationen ausgewählten Multiplikator*innen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren tauschten sich zunächst über die soziale und ökologische Umweltsituation ihrer Länder aus und entdeckten dabei viele Gemeinsamkeiten: Es sind die Mechanismen der kapitalistischen Gesellschaft, die in verschiedener Ausformung die Gesellschaften spalten und den Individuen künstliche Bedürfnisse suggerieren, die Umwelt zerstören und die politische Klasse nicht selten zu einem Anhängsel von Wirtschaftsoligarchien degradieren. Kontrovers diskutiert wurde, ob und inwieweit eine weitere wirtschaftliche Entwicklung Voraussetzung für ein gutes Leben sein kann: Ist dabei grünes Wachstum eine realistische Option oder Wunschglaube? Sinnvoll wurde die Strategie empfunden, Umwelt- und Menschenrechtsfragen mit sozialen Kämpfen um Gerechtigkeit zu verbinden.

Die Erarbeitung von gemeinsamen Werten fiel der Gruppe nicht schwer, aber wo und wie können diese in der Praxis An-

wendung finden? Hierzu entwickelten alle Teilgebenden ihre Projektideen für den Wandel und überprüften diese im heimatischen Umfeld: Trifft ihre Idee den Bedarf in der Gemeinschaft? Welche anderen Akteure mit ähnlichem Ansatz sind bereits aktiv? Nicht selten wurden ursprüngliche Ideen über Bord geworfen oder mit anderen Akteuren weiterentwickelt, ging es doch vorrangig darum, mit der Gemeinschaft und nicht für sie Zukunft zu gestalten.

Die gesammelten Erfahrungen aus der praktischen Projektarbeit wie insgesamt die Bewertung der gesamten Fortbildung durch die Teilgebenden sind ermutigend: Viele wollen das entstandene Netzwerk weiter pflegen, sind fast täglich über die sozialen Netzwerke im Austausch. Mehrere besuchten sich bereits gegenseitig. Sie nehmen die Diversität in der Gruppe – zum Beispiel, dass spanische Jungkommunist*innen mit polnischen Antikommunist*innen zusammenkommen – als Bereicherung wahr. Einige möchten ihren individualistischen Lebensstil verändern und mehr gemeinschaftliches Miteinander praktizieren. Sie haben Kraft gewonnen durch die gemeinschaftliche Erfahrung. Viele äußerten, dass sie gelernt haben, nicht aufzugeben und sich für den Wandel einsetzen zu wollen. Ein Teil der Gruppe nahm an einem internationalen Treffen der Degrowth-Bewegung in Budapest teil und stellte dort in einem öffentlichen Forum Zwischenergebnisse aus *Actors of Transition* vor.

Eine Welt bauen, in der wir alle leben wollen

Warum ist es uns gemeinsam gelungen, mit dem Projekt eine derartige Wirkung zu erzielen?

Evaluert wurden viele einzelne Faktoren, die zusammen das Projekt nachhaltig haben wirken lassen: Eine höchstmögliche Vielfalt bei der Auswahl der beteiligten Länder und eine gute Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen hinsichtlich der Suche nach Teilnehmenden, die Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre durch Biographiearbeit, Gefühle zulassen, Entschleunigung fördern in den drei gemeinsamen Treffen, ein guter non-formaler Methodenmix. Die Teilnehmenden wurden durch Übernahme von inhaltlicher und organisatorischer

Verantwortung zu Teilgebenden. Wir erlebten Authentizität und Diversität im Leitungsteam, die Vermittlung alternativer Weltansichten, Zeit, gemeinsam einen Prozess mit mehreren Treffen zu erleben und last but not least, die Förderung intergenerativer Lernerfahrungen.

Wir brauchen viele solche von unten wachsende Netzwerke, die gemeinsam ein Europa bauen, in dem wir alle leben wollen. ■

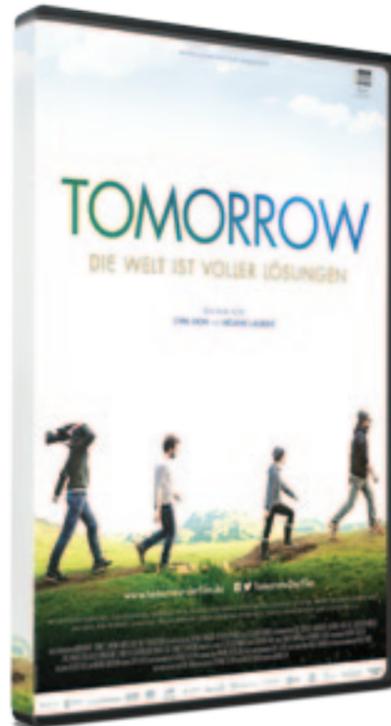
Thomas Handrich und Patryk Grudziński arbeiten im Bereich Nachhaltigkeit und Generationendialog.

Filmtipp: Tomorrow – Die Welt ist voller Lösungen

Regie: Mélanie Laurent, Cyril Dion, Frankreich 2015, 120 Minuten

„Tomorrow“ ist ein Film, der in einer von negativen Berichterstattungen geprägten Welt einen Gegenpol bilden will und Hoffnung macht: Hoffnung, dass eine nachhaltige Welt möglich ist. Dazu behandelt er verschiedene zentrale Themen: Ernährung, Energie, Geldsystem, Demokratie und Bildung. Anhand vieler vollkommen verschiedener Projekte oder Bewegungen auf der ganzen Welt zeigt er eine große Bandbreite an Möglichkeiten auf, bleibt dadurch aber recht oberflächlich. Wichtig ist, dass er dem Zuschauer nicht mit erhobenem Zeigefinger vorschreiben will, wie er sich zu verhalten hat. Die Beispiele von gelungenen Lösungsansätzen, die bereits praktiziert werden, beweisen, dass ein nachhaltiges Leben möglich ist und nicht mit Rückständigkeit einhergeht, sondern ganz im Gegenteil: mit einem glücklicheren Leben. „Tomorrow“ ist ein Film, den man mit einem guten Bauchgefühl und einem Lächeln auf den Lippen beendet.

(Maribel Handrich, Teilnehmerin im Projekt *Actors of Transition*)



Ende November 2016 hat Thomas Handrich, Bildungsreferent für Nachhaltigkeit und Generationendialog, die Geschäftsstelle der Kreisau-Initiative verlassen, um sich stärker seinen politischen Radreisen und anderen Projekten widmen zu können.

„Ich möchte mich bei den super Teams hier in Berlin und in Kreisau/Krzyżowa für die Zusammenarbeit bedanken und wünsche allen weiterhin viel Erfolg in ihrer pädagogischen Arbeit für das gute Leben. Ich selbst schwinde mich zukünftig verstärkt auf das Rad, um radelnd etwas für eine enkeltaugliche Zukunft zu unternehmen.“



Zuständig für Toleranz, Verständigung und Versöhnung Bundesverdienstkreuz für Annemarie Cordes und Meike Völker

von Ole Jantschek



Am 5. Dezember 2016 wurden Annemarie Cordes (r.) und Meike Völker (l.) mit den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland vom Bundespräsidenten Joachim Gauck ausgezeichnet.

Am 5. Dezember 2016 wurden Annemarie Cordes und Meike Völker aus Anlass des Tages des Ehrenamtes mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Gemeinsam mit 22 weiteren Preisträger*innen erhielten sie die Ehrung in einer Feierstunde mit Bundespräsident Joachim Gauck im Schloss Bellevue.

In einer persönlichen Ansprache dankte der Bundespräsident den Menschen, die diese „Gesellschaft besser und schöner machen, indem sie sich zuständig fühlen – zuständig für Hilfe und Anteilnahme, zuständig für Toleranz, Verständigung und Versöhnung, zuständig auch dafür, neue Wege zu weisen.“ Und er fügte hinzu, dieses Engagement sei ein Ausrufezeichen in unsere politische Kultur und demokratische Gesellschaft – gerade in einer Zeit, in der diese von so vielen nur noch negativ beschrieben würden.

Man könnte hinzufügen: Gerade in einer Zeit, in der die europäische Verständigung in Frage gestellt wird, ist der Blick auf die Gründungszeit der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung eine Ermutigung, beständig weiter Brücken zwischen Menschen in Deutschland, Polen und anderen europäischen Staaten zu bauen. Denn der Neuanfang in den deutsch-polnischen Beziehungen nach dem Ende des Kommunismus und der Aufbau einer engen zivilgesellschaftlichen und politischen Kooperation zwischen beiden Staaten wären ohne das beharrliche Engagement von Menschen wie Annemarie Cordes und Meike Völker nicht denkbar.

Als Jugendbildungsreferentinnen im Haus Kreisau in Berlin-Kladow, das von dem ehemaligen Gefängnispfarrer und Mitglied des Kreisauer Kreises, Harald Poelchau, und Dr. Franz von Hammerstein begründet wurde, begannen beide in den 1980er Jahren sich für die Geschichte des Deutschen Widerstands und vor allem des Kreisauer Kreises zu interessieren. Sie nahmen Kontakt zu den Witwen der Widerstandskämpfer auf und ermöglichten Jugendlichen durch Gespräche mit diesen Zeitzeuginnen eine intensive Auseinandersetzung mit dem geistigen Erbe der Widerstandsgruppe um Helmuth James Graf von Moltke und Peter Yorck von Wartenburg. Im Juni 1989 erfuhr sie von einer Einladung des Klubs der Katholischen Intelligenz (KIK) in Breslau zu der Tagung „Christ in der Gesellschaft“, zu der Menschen aus Polen, aus beiden Teilen Deutschlands, den Niederlanden und den USA anreisten und aus der die internationale Bürgerinitiative zur Gründung der Stiftung Kreisau hervorging. Die rund 30 Konferenzteilnehmer*innen richteten – noch vor dem demokratischen Umbruch in Deutschland und Polen – ein Schreiben an den polnischen Außenminister und baten um Berücksichtigung ihres Anliegens, die Gründung einer internationalen Begegnungsstätte und einer Gedenkstätte der europäischen Widerstandsbewegung, in den Regierungsgesprächen zwischen Polen und Deutschland. Im November 1989 fand daraufhin auf dem Hof der LPG Krzyżowa eine Versöhnungsmesse statt, an der Bundeskanzler Helmut Kohl und Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki teilnahmen. Die Regierungschefs gaben eine Erklärung ab, dass in Krzyżowa eine internationale Jugendbegegnungsstätte entstehen sollte.

Der KIK Wrocław begann im Januar 1990 mit Verhandlungen, um das verfallene Gut Kreisau zu übernehmen, und wurde im Juni Eigentümer des Schloss- und Parkensembles. Der polnische Staat verlangte lediglich für das „Berghaus“ eine Bezahlung. Annemarie Cordes, Meike Völker und andere Engagierte griffen diese damals utopisch anmutende Idee begeistert auf, sammelten die notwendigen Gelder für den Ankauf in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis und gründeten die Berliner Kreisau-Initiative.

Anlässlich der Verleihung des Marion-Gräfin-Dönhoff-Preises im Jahr 2007 erinnerte sich Annemarie Cordes an diese Zeit und schrieb: „Die Gründungsgeschichte der Kreisau-Initiative kann man nur verstehen, wenn man sich zurückerinnert an die Aufbruchsstimmung von 1989, als der Wandel in der Luft lag, aber die Mauer noch stand. Im August 1989 saßen wir zu fünft an meinem Küchentisch im Westen Berlins. Wir hatten gerade anlässlich der mutigen Tagung des Klubs der Katholischen Intelligenz (KIK) in Wrocław unsere späteren polnischen und ostdeutschen Freunde kennen gelernt. Uns einte die Idee, den verfallenden und scheinbar von der Geschichte vergessenen Ort Kreisau zu einem lebendigen Ort der Ost-West-Begegnung und zu einer Brücke zwischen Deutschland – Ost wie West! – und Polen zu machen. Und es war klar, was getan werden musste: Wir gründeten die Kreisau-Initiative Berlin, um erst einmal den Ankauf des Gutes zu sichern – das konnte damals nur mit Hilfe der westlichen D-Mark geschehen. Schon in der Nacht der Maueröffnung am 9. November trafen wir uns mit den Ostberliner Freunden – und seither sind wir eine gemeinsame Initiative. Wir sind bestimmt der erste deutsch-deutsche e.V., der möglich wurde im Engagement für ein gemeinsames Drittes: Kreisau/Krzyżowa in Polen. Bis heute sind wir Teil des vielleicht größten zivilgesellschaftlichen Projekts, das gemeinsam von Polen und Deutschen ins Leben gerufen und in gemeinsamer Verantwortung gestaltet wird.“

In diesem Zitat wird auch die Geisteshaltung von Annemarie Cordes und Meike Völker deutlich, die in ihrem Engagement sich immer als Akteurinnen in einer deutsch-polnischen und internationalen Initiative begriffen haben, bescheiden im Hinblick auf den eigenen Beitrag, aber beharrlich im Eintreten für die zivilgesellschaftlichen Wurzeln dieses Projekts, auch als es durch die Unterstützung der deutschen und polnischen Regierung einen zunehmend wichtigen Stellenwert für die bilateralen Beziehungen erhielt.

Annemarie Cordes und Meike Völker sind daher im besten Sinne Bürgerinnen Europas, die sich für ein friedliches Zusammenwachsen nicht nur Deutschlands und Polens, sondern auch darüber hinaus einsetzen. Diese Perspektive haben sie mit vielen anderen zum Kernanliegen der Satzung der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung und seitdem immer respektvoll und beharrlich geltend gemacht. Im Geiste fühlten sie sich dabei stets auch Freya von Moltke verbunden, wenn sie sagte: „Wie gut, dass Kreisau heute polnisch ist. Das nimmt es

heraus aus einer möglichen deutschen Enge und macht es von vornherein zu einem europäischen Ort.“

Auch 27 Jahre nach der Friedlichen Revolution versteht sich die Kreisau-Initiative als ein dynamischer Verein, der Dinge bewegen und Impulse geben will. Mit ca. 200 Mitgliedern ist sie eine lebendige Nichtregierungsorganisation, in der sich Menschen aus ganz Deutschland engagieren. Durch die Entwicklung der Geschäftsstelle seit dem Jahr 2004 hat sich die Arbeit zunehmend professionalisiert, so dass die Kreisau-Initiative mittlerweile ein anerkannter Bildungsträger für europäische Bildungs- und Begegnungsprogramme ist. Für ihre Arbeit ist die Kreisau-Initiative mit einer Vielzahl von Preisen bedacht worden, u.a. dem Marion Dönhoff Preis für Internationale Verständigung (2007), dem Bürgerpreis zur Deutschen Einheit (2008) und dem dem Preis „25 Jahre Mauerfall – Geschichte erinnern, Gegenwart gestalten“ der Bundeszentrale für politische Bildung (2014).

Diese Entwicklung wurde von sehr vielen Menschen tatkräftig begleitet, Ehrenamtlichen im Vorstand und unter den Mitgliedern, engagierten Mitarbeiter*innen, Förderern und Fürsprechern. Doch zu dieser besonderen Ehrung dürfen wir die Rolle von Annemarie Cordes und Meike Völker noch einmal besonders hervorheben.

Annemarie Cordes ist seit Gründung der Kreisau-Initiative e.V. am 23.01.1990 Mitglied des Vorstands und war bis zum 09.04.2011 Vorsitzende des Vereins. Darüber hinaus hat sie entscheidend zur Gründung der polnischen Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung beigetragen und war von Juni 1990 bis Juni 2011 Mitglied in deren Stiftungsrat. Als Vorsitzende der Kreisau-Initiative e.V. hat sie auch die Gründung der Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau im Jahr 2004 maßgeblich befördert und engagiert sich seitdem in deren Stiftungsrat.

Meike Völker gehört ebenfalls zu den Gründungsmitgliedern der Kreisau-Initiative e.V. Sie war vom 23.01.1990 bis 27.4.2013 Mitglied des Vorstands und Schatzmeisterin. Sie hat sich von Beginn an bei der Gründung und dem Aufbau der polnischen Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung engagiert, insbesondere als Mitglied des Beirats der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in einem Zeitraum von über 20 Jahren. Die Aussicht, für dieses unermüdliche Arbeiten einmal Preise und Auszeichnung zu bekommen, hat für beide sicher keine Rolle gespielt, sondern sie waren begeisterungsfähig und offen, fühlten sich einfach zuständig und das Neue Kreisau wurde ihnen ein persönliches Anliegen und Lebensaufgabe. Als Kreisau-Initiative aber freuen wir uns sehr, dass dieses langjährige ehrenamtliche, mit hohem persönlichen Einsatz, Beharrlichkeit, Klugheit und Herzblut erbrachte Engagement eine Würdigung durch die Bundesrepublik Deutschland in Form eines Verdienstordens erfahren hat. Wir gratulieren herzlich! ■

Ole Jantschek ist Vorsitzender der Kreisau-Initiative.



Erinnerungsgespräch zum Werk von Ludwig Mehlhorn

von Ole Jantschek



Erinnerungsgespräch zum Werk von Ludwig Mehlhorn in der Berliner Buchhandlung buch|bund am 15.01.2016

Am 15. Januar 2016 fand in der Berliner Buchhandlung buch|bund auf Einladung des deutsch-polnischen Magazins DIALOG ein Erinnerungsgespräch zum Leben und Werk von Ludwig Mehlhorn statt. Anlass war die Veröffentlichung des polnischen Textbandes „Europejski duch oporu. Eseje“ (Europäischer Geist des Widerstandes. Essays).

„Er war unser großer Freund. Diese Freundschaft wurde auf schwere Proben gestellt (...). Seine große Bescheidenheit ist mir immer aufgefallen und die Tiefe, mit der er seine Haltung als Christ verstand. Er war immer ein innerlich freier Mensch. Er war freundlich und den Menschen zugetan.“

Dieses Zitat des ersten demokratisch gewählten polnischen Ministerpräsidenten Tadeusz Mazowiecki über Ludwig Mehlhorn stand über der Einladung. Und so lag der Fokus dieses Abends, zu dem die Buchhandlung bis auf den letzten Platz besetzt war, vor allem die Rolle von Ludwig Mehlhorn als Brückenbauer zwischen Deutschland und Polen. Anlass war die Veröffentlichung eines Buches mit Texten von Ludwig Mehlhorn in polnischer Sprache mit dem Titel „Europejski duch oporu. Eseje“ (Europäischer Geist des Widerstandes. Essays), das gemeinsam von Stephan Bickhardt, Annemarie Franke, Basil Kerski herausgegeben wurde und im Universitas Verlag in Kraków/Krakau erschienen ist.

In ihrer Einleitung schreiben sie: „Ludwig Mehlhorns Stimme hat die Beziehungen zwischen unseren Nationen stark geprägt. Er reflektierte und schrieb über die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte und über den demokratischen Widerstand in Europa. Mehlhorn war auch als Übersetzer polnischer Literatur und Essayistik engagiert. Die polnischen Ideen des Widerstands und die polnischen Visionen Europas brachte er unermüdlich nach Deutschland. Originell ist vor allem Mehlhorns Bemühung, die Ethik der historischen Verantwortung mit den Ideen der Solidarność zu verbinden.“

Im Gespräch berichteten die drei langjährigen Weggefährten und Freunde über dieses Leben und Werk von Ludwig Mehlhorn, von den ersten Aufenthalten in Polen mit der Aktion Sühnezeichen, den Begegnungen mit Mitgliedern des Klubs der Katholischen Intelligenz (KIK) in Wrocław/Breslau, über die Zeit in der Bürgerrechtsbewegung der DDR bis zu seinem Engagement für das Neue Kreisau. Bei der Herausgabe des Buches haben sie versucht, diese unterschiedlichen Facetten zu berücksichtigen. Im Unterschied zu der bereits in Deutschland erschienenen Textsammlung finden sich in dem Band auch einige neue Fundstücke, die aus Sicht der Herausgeber*innen für die polnischsprachige Leserschaft besonders interessant sind. ■

Ole Jantschek ist Vorsitzender der Kreisau-Initiative.

Partner 2016

DEUTSCHLAND

- Akademie für Führung und Kompetenz am Centrum für angewandte Politikforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München, München
- Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V., Berlin
- Albert-Schweitzer-Schule (Sonderpädagogisches Förderzentrum), Sonthofen
- Annedore-Leber-Oberschule, Berlin
- Anti-Bias-Werkstatt, Berlin
- August-Wilhelm-Mende-Schule, Bebra
- BEispielhaft der GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH, Berlin
- Berufliche Schulen Bad Hersfeld
- Brücke/Most-Stiftung zur Förderung der deutsch-tschechischen Verständigung und Zusammenarbeit, Dresden
- Centrum für soziale Investitionen und Innovationen der Universität Heidelberg, Berlin
- Clara-Zetkin-Schule, Strausberg
- CRISP – Crisis Simulation for Peace e.V., Berlin
- Designbar Consulting, Berlin
- Erich-Kästner-Schule, Düsseldorf
- Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung (et) / Evangelische Akademien in Deutschland (EAD) e.V.
- Evangelische Luthergemeinde, Worms
- Evangelisches Studienwerk e.V., Schwerte
- FairBindung e.V., Berlin
- Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau, Berlin
- Friedrich-Ebert-Gymnasium, Bonn
- Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg, Berlin
- Geschwister-Scholl-Gymnasium, Taucha
- GFB – Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung Brandenburger Kinder und Jugendlicher, Potsdam
- Goetheschule, Neu-Isenburg
- Goetheschule, Wetzlar
- Graf-Adolf-Gymnasium, Tecklenburg
- Harlekids e.V., Senftenberg
- Haus am Maiberg, Heppenheim
- Haus Kreisau, Berlin
- Humboldt-Gymnasium, Potsdam
- IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V., Bonn
- Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH, Potsdam
- IN VIA Verband Katholischer Mädchensozialarbeit Düsseldorf e.V.
- Johann-Mathesius-Gymnasium, Rochlitz
- Karolinen-Gymnasium, Frankenthal
- Kochabenteuer.de, Berlin
- Liebig-Schule, Berlin
- LVR-Förderschule Essen
- Netzwerk Migration für Europa, Berlin
- Offensives Altern e.V.
- Otto-Hahn-Schule, Berlin
- Pädagogische Hochschule Heidelberg
- ParkourONE Berlin GbR, Berlin
- Peter-Härtling-Schule, Düsseldorf
- Projektbüro Dialog der Generationen, Berlin
- Rotary Club Berlin-Brandenburger Tor, Berlin
- Schadow-Gymnasium, Berlin
- Schloss Trebnitz – Bildungs- und Begegnungstätte
- Schule am Martinsberg, Naila
- Schule am Rosengarten, Neustadt in Holstein

- Schule St.Vincenzhaus, Cloppenburg
- Sinneswandel gGmbH
- SocialVisions e.V., Berlin
- Südstadt e.V., Berlin
- Union Sozialer Einrichtungen, Berlin
- Väterzentrum, Berlin
- Villa Fohrde e.V., Havelsee OT Fohrde

POLEN

- Centrum Doskonalenia i Edukacji, Włocławek
- Centrum Kształcenia i Rehabilitacji Osób Niepełnosprawnych CeKiRON, Wrocław
- Dom im. Angelusa Silesiusa, Wrocław
- Dolnośląski Specjalny Ośrodek Szkolno-Wychowawczy Nr 12 dla Niesłyszących Słabosłyszących im. Marii Grzegorzewskiej
- Dolnośląskie Stowarzyszenie Pomocy Dzieciom i Młodzieży „OSTOJA”, Wrocław
- Dom Edyty Stein, Wrocław
- Dom Spotkań z Historią, Warszawa
- EkoCentrum, Wrocław
- Fundacja Akademeia, Warszawa
- Fundacja Jubilo, Wrocław
- Fundacja „Krok po kroku”, Oława
- Fundacja „Krzyżowa” dla Porozumienia Europejskiego, Krzyżowa
- Fundacja Punkt Widzenia, Wrocław
- Fundacja Ziemi Świdnickiej na Rzecz Wspierania Profesjonalnej Pomocy SKSK, Świdnica
- Gimnazjum nr 1 im. Hipolita Cegielskiego, Murowana Goślina
- Gimnazjum im. Polskich Noblistów, Bralin
- Gimnazjum nr 34, Szczecin
- Gospodarstwo Ekologiczne Nowina
- Harmony Art
- Humanitarium, Wrocław
- Instytut Głuchoniemych, Warszawa
- Kulturanima, Wrocław
- Liceum Ogólnokształcące nr IX, Wrocław
- Liceum Ogólnokształcące im. Żeromskiego, Warszawa
- I Liceum Ogólnokształcące im. Marii Skłodowskiej-Curie
- Młodzieżowy Ośrodek Socjoterapii, Walim
- MOW Mrowiny, Mrowiny
- Muzeum Powstania Warszawskiego, Warszawa
- Muzułmańskie Centrum Kulturalno-Oświatowe
- Ochotnicze Hufce Pracy, Śląska Wojewódzka Komenda
- Polis – Stowarzyszenie Młodych Dziennikarzy, Warszawa
- Publiczne Gimnazjum w Nowogrodzie Bobrzańskim
- Specjalny Ośrodek Szkolno-Wychowawczy w Lipkach Wielkich
- Specjalny Ośrodek Szkolno-Wychowawczy we Frysztaku
- Stowarzyszenie „Nowe Horyzonty”, Warszawa
- Stowarzyszenie Polites, Szczecin
- Szkoła Podstawowa im. Gen. Wł. Sikorskiego, Mysłakowice
- Szkoła Podstawowa, Sosnówka
- Towarzystwo Inicjatyw Twórczych “ę”, Warszawa
- Uniwersytet Wrocławski, Wrocław
- Specjalny Ośrodek Szkolno-Wychowawczy, Leszno
- Stowarzyszenie SOS Wioski Dziecięce w Polsce, Warszawa
- Zespół Placówek Resocjalizacyjnych, Walim
- Zespół Szkół Nr 14, Wrocław

Partner 2016

- Zespół Szkół w Lisewie Malborskim
- Zespół Szkół w Oleszycach, Oleszyce
- Zespół Szkół Specjalnych Nr 101, Warszawa
- Zespół Szkół w Bogdańcu, Bogdaniec
- Zespół Szkół nr 13, Szczecin
- Zespół Szkół Specjalnych, Oława
- Zespół Szkół Nr 1, Wrocław
- Zespół Szkół im. Stanisława Staszica, Zawiercie

ALBANIEN

- Beyond Barriers Association, Tirana

AFGHANISTAN

- Afghan Youth Forum, Kabul

ARGENTINIEN

- Centro Ana Frank

ARMENIEN

- Beyond Barriers Association, Tirana

AFGHANISTAN

- Institute for Democracy and Human Rights, Yerevan
- Millennium Association for Research and Development, Yerevan
- Peace Dialogue, Vandazor

BANGLADESCH

- Onuronon, Dhaka

BELARUS

- Belarusian State University, Minsk
- Belarusian Youth Public Union “New Faces”, Minsk
- Institut für Deutschlandstudien Minsk, Minsk

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

- Humanity in Action, Sarajevo
- Mostar University Debate Club, Mostar
- Universität Mostar, Mostar
- Universität Sarajevo, Sarajevo
- Youth Initiative for Human Rights, Sarajevo

BULGARIEN

- Association „MacKenzie”, Burgas
- Center for Civil Initiatives, Consultation and Training
- FAR Verein für demokratische Bildung, Burgas
- Kinderheim DDLRG “Maria Luisa” – Bulgarian Red Cross, Burgas

DÄNEMARK

- Mellem Education, Kopenhagen

ESTLAND

- MTÜ Eesti Pagulasabi (Estonian Refugee Council), Tartu
- Institute of History, Tallinn
- Unitas Foundation, Tallinn

FRANKREICH

- France Benevolat, Paris
- Lycée Guillaume Apollinaire de Thiais, Thiais
- Rotary Club Paris Avenir

GEORGIEN

- Caucasus Youth Nexus, Tiflis
- DRONI, Tiflis
- Tkibuli District Development Fund, Tkibuli

GRIECHENLAND

- Association for People with Mobility Problems and Friends “Perpato”, Komotini
- Demokrit-Universität Thrakien, Komotini
- Eteria Kinonikis kai Politistikis Stirikis Palinoistoudon Omogenon NOSTOS, Athen
- Inter Alia, Athen
- United Societies of Balkans, Thessaloniki
- Youthnet Hellas, Athen

GROBBRITANNIEN

- CWVYS – Council for Wales of Voluntary Youth Services, Cardiff
- Norfolk International Projects, Norwich

ISRAEL

- Beit Jann Comprehensive School
- I & EYE – Israeli and European Youth Exchanges, Rishon-Le-Zion
- Kivoonim, Ashdod
- Masar Institute of Education, Nazareth
- Ramat Negev Regional Council, Ramat Negev
- School for Peace, Neve Shalom / Wahat al-Salam
- Tabeetha School, Jaffa

ITALIEN

- Associazione Bashu ONLUS, Padua
- Centro Internazionale per la Promozione dell’Educazione e lo Sviluppo – CEIPES, Palermo
- DEMOSTENE | Centro Studi per la Promozione dello Sviluppo Umano, Latiano
- Equipe Europa Giovanni, Altivole
- Fondazione Scuola di pace di Monte Sole, Marzabotto
- Università del Salento, Lecce
- Università di Padova, Padua

KOSOVO

- SHL Kosova, Rahovec

KROATIEN

- HERMES (Croatian education and development network), Split
- Ugostiteljsko-turisticko uciliste – Tourism, Hotel and Catering Industry High School, Zagreb

LETTLAND

- Latvian Center for Human Rights, Riga
- Providus, Riga
- History Teachers’ Association of Latvia

LIBANON

- Human Rights Center at Beirut Arab University, Beirut

LITAUEN

- European Humanities University, Vilnius
- Kaišiadorių Specialioji Mokykla, Kaišiadorys
- Plunge Region, Plunge

MAZEDONIEN

- Center for Rural Development – SEE, Skopje
- CIVIL – Center for Freedom, Skopje
- Youth organization creACTive, Skopje

MOLDAU

- National Association of Young Historians of Moldova
- EcoVisio, Chisinau
- “Millenium” Training and Development Institute, Cricova
- Young Journalists Center, Chisinau

MYANMAR

- Theik Khar Myanmar Institute, Taunggyi

NIEDERLANDE

- Anne Frank Haus, Amsterdam
- Inclusive Works, Utrecht
- International Association for Intercultural Education, Den Haag
- Stichting Rijp en Groen, Amersfoort

ÖSTERREICH

- Akademie der Grenze, Wien
- Bund Europäischer Jugend, Wien
- Lebenshilfe Radkersburg, Bad Radkersburg
- Mosaik GgmbH, Graz
- Sigmund Freud Privat Universität, Wien

PORTUGAL

- Associação Internacional Intercultural Projects and Research, Porto
- Casa do Brazil, Lisboa
- Centro de Investigação e Estudos de Sociologia, Lisboa
- Institute for University Solidarity and Cooperation, Porto

RUMÄNIEN

- Amicii Naturii, Targu Mures
- Asociația Tineri Parteneri pentru Dezvoltarea Societății Civile, Bucharest
- Colegiul Alexandru Cel Bun, Gura Humorului
- Colegiul National Mihai Viteazul
- Friedrich-Teutsch Haus, Sibiu
- Orasul Siret
- Save the Children Romania, Bucharest
- Studentenverein Gutenberg, Kluj-Napoca
- SOS Satele Copiilor Romania, Bucharest

RUSSLAND

- Center for development of Democracy and Human Rights, Moskau

SCHWEDEN

- Öresund för integration och utveckling ekonomisk förening, Malmö

SERBIEN

- Balkan, let's get up!, Zrenjanin
- Omladinski Centar CK13, Novi Sad
- Open Communication, Belgrad
- Organizacija Znanje, Belgrad

SLOWAKEI

- Centrum pre interkultúrny dialóg, Bratislava
- LAURA združenie mladých, Bratislava
- Občiansko-demokratická mládež, Bratislava
- Regional Youth Center Strojarska, Kosice
- Saplinq | Developing Rainbow Communities Together
- SSIN Zilina, Zilina
- Stredná umelecká škola Trenčín, Trenčín

SLOWENIEN

- Amnesty International Slovenia
- KUD France Preseren Trnovo, Ljubljana
- Vereinigung der Universitäten des 3. Lebensalters, Ljubljana
- Združenje Slovenskih Katoliških Skavtjinj in Skavtov, Ljubljana

SPANIEN

- Xeracion Valencia, Valencia

SÜDAFRIKA

- Law Clinic at Rhodes University, Grahamstown

TSCHECHIEN

- Antikomplex, Praha
- DC Paprsek, Praha
- Duha Tangram, Praha
- Institut Pontes, Praha
- Koordinacni centrum cesko-nemeckych vymen mladeze TANDEM, Plzeň
- Kulturní magazín Zoom, Havlíčkův Brod
- Jedličkův ústav, Liberec
- Občanské sdružení, Opava
- Rodinné centrum PEXESO Zbraslav, Praha
- Rodowitz o.s., Radvanec
- United Rights, Praha
- ANR ČR – Asociace náhradních rodin České republiky, Praha
- Antikomplex - hnutí proti xenofobii, Praha

TUNESIEN

- The International Institute of Debate, Tunis

TÜRKEI

- Association of Civil Society and Development Institute, Eskişehir
- Genç Hayat Vakfı (Young Lives Foundation), Istanbul
- Istanbul Metropolitan Municipality Youth Assembly, Istanbul
- Omerli Development and Initiative Association, Mardin
- Özel Atayurt Anadolu & Fen Lisesi, Eskişehir
- System and Generation Association, Ankara

UKRAINE

- Center for Educational Initiatives, Lwiw
- Center for International Criminal Law, Odessa
- Changelog Foundation, Mykolajiw
- Congress of National Minorities of Ukraine, Kiew
- European Dialogue Society, Lwiw
- German-Polish-Ukrainian Society, Kiew
- Nationale Iwan-Franko-Universität Lwiw, Lwiw
- NGO Welfare Workshop, Mykolajiw
- Odessa National Academy of Law, Odessa
- Society of Galician Farmstead Owners, Lwiw
- Youth NGO Iskra, Mykolajiw
- Zentrum für Stadtgeschichte Ostmitteleuropas, Lwiw

UNGARN

- Demokratikus Ifjúságért Alapítvány, Budapest
- HACD – Hungarian Association for Community Development, Budapest
- International Center for Democratic Transition, Budapest
- Kommunikációs Központ, Budapest
- KÖZ-Pont Ifjúsági Egyesület, Debrecen
- Open Space Association, Székesfehérvár
- Tom Lantos Institute Budapest, Budapest

UGANDA

- African Youth Initiative Network (AYINET), Lira

VIETNAM

- Vietnam and Friends, Hanoi



Die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung im Jahr 2016

von Rafal Borkowski und Katarzyna Śmiechowicz



Der interaktive Guide für die Freilichtausstellung „Mut und Versöhnung“ soll sowohl für Kreisau-Besucher*innen als auch über den Internetauftritt zugänglich sein.

In den letzten Jahren rüttelten eine Reihe von Ereignissen an den Grundfesten des europäischen Ordnungssystems, das nach 1989 entstanden und in den vergangenen 25 Jahren durch die Aktivitäten der Stiftung Kreisau begleitet und unterstützt worden ist. Heute erhält unsere Zusammenarbeit mit Partnern aus Deutschland und anderen Ländern, mit denen wir zum Aufbau eines gemeinsamen Europa beitragen möchten, eine neue Bedeutung. Themen und Werte, die noch

vor Kurzem selbstverständlich schienen, werden heute kontrovers betrachtet. Diese Entwicklung macht uns einerseits Sorgen, andererseits lässt sie uns hoffen, dass die gegenwärtige Krise eine Chance birgt – die Chance auf eine Neuentdeckung sowie Neubewertung der Bedeutung der europäischen Verständigung und in der Konsequenz die Formulierung von Zielen für die Neuerschaffung eines Europa, das wir uns für die Zukunft wünschen.

Unsere Sorge um Europas Zukunft spiegelt sich u.a. in den Themen, mit denen sich junge Europäer*innen während unserer Workshops befassen. Lehrer*innen, Multiplikator*innen, aber auch die teilnehmenden Schüler*innen möchten sich mit den Optionen für die nahe Zukunft auseinandersetzen und sind begierig darauf zu erfahren, wie ihre Gleichaltrigen aus den benachbarten Ländern die gegenwärtige Situation einschätzen. Schwierige Themen werden nicht ausgespart. Wir diskutieren über Veränderungen im deutsch-polnischen Verhältnis, über die problematische Lage von Geflüchteten oder aber über den Hybridkrieg in Osteuropa.

2016 verzeichneten wir einen Besucherrekord von Menschen aus der Ukraine. Immer häufiger entscheiden sich Partner von deutsch-polnischen Schüler*innenaustauschen, einen dritten Partner einzuladen, der eine neue Sichtweise darauf einbringt, was Europa bedeutet und was man tun müsste, um es stärker zu machen. Wir sind stolz darauf, dass unser Engagement für die Annäherung zwischen Ost- und Westeuropa dieses Jahr mit einem besonderen Preis ausgezeichnet wurde. Die Willy-Robert-Pitzer-Stiftung hat die Internationale Jugendbegegnungsstätte Kreisau zur diesjährigen Trägerin des Erika Pitzer Preises gekürt. Das einstimmige Votum der Juroren galt der Würdigung der Begegnungsstätte für ihren Beitrag zur europäischen Verständigung unter jungen Menschen sowie für die Brückenfunktion zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

In der Bilanz unserer Tätigkeit für das Jahr 2016 dürfen diejenigen Veranstaltungen nicht unerwähnt bleiben, die im Veranstaltungskalender von Kreisau/Krzyżowa inzwischen fest verankert sind: das Krzyżowa-Music Kammermusik-Festival, das Internationale Ballonfestival, der Sommer-Gitarrenkurs, das Flamenco-Festival, der Internationale Kunstsommer, die kleine Kunstschmiede, die Seminare *Erinnerungsorte* und *Wege der Freiheit* sowie die beliebten Multiplikator*innenschulungen. Aus über hundert Projekten möchten wir im Folgenden einige wenige erwähnen, die in besonderer Weise unsere Sorge um die europäische Verständigung auf der Grundlage von kultureller Vielfalt, Dialog und Zusammenarbeit widerspiegeln.

Das erste der oben erwähnten Projekte war das Workcamp *Veint für Vielfalt*, an dem junge Menschen mit geringen Chancen oder Migrationshintergrund aus Niederschlesien, dem Rheinland und Süditalien teilnahmen. Die Teilnehmer*innen des Workshops haben nicht nur Instandsetzungs- und Aufräumarbeiten auf dem jüdischen Friedhof im benachbarten Städtchen Dzierżoniów durchgeführt, sondern hatten dabei auch die Gelegenheit, Elemente der jüdischen Kultur sowie des multikulturellen Erbes der Region kennenzulernen.

Das zweite zu nennende Projekt war eine deutsch-polnisch-griechische Konferenz für Multiplikator*innen in der außerschulischen Bildung sowie Initiator*innen gesellschaftlicher Projekte zum Thema sozio-ökologische Transformation in

Europa im Rahmen unseres Tätigkeitsfeldes Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Konferenz wurde gemeinsam mit der Kreisau-Initiative durchgeführt.

Das dritte Projekt zum Thema *Traditionen vereinen Generationsen* wurde bezuschusst aus den Mitteln des Regierungsprogrammes zur gesellschaftlichen Aktivierung von älteren Menschen für die Jahre 2014-2020. Ziel des Projektes war es einerseits, Menschen im Seniorenalter ein interessantes Bildungsangebot zu unterbreiten und Personen aus dieser Gruppe aus den Landkreisen Wałbrzych, Świdnica und Dzierżoniów zu integrieren, andererseits den multikulturellen Hintergrund dieser Menschen vor dem Vergessen zu retten und ihre Erinnerungen für die kommenden Generationen zu erhalten.

Das letzte Projekt, das wir an dieser Stelle erwähnen möchten, trug den Namen *Digital Pathways*. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit Partnern aus Deutschland und Irland realisiert und hatte zum Ziel, jungen Menschen aus verschiedenen europäischen Ländern die Möglichkeit zu geben, Basiskenntnisse im Bereich Arbeit mit digitalen Medien zu erwerben, ihnen die Möglichkeiten einer beruflichen Karriere sowie Bildungswege und Beschäftigungschancen in diesem Bereich aufzuzeigen. Die Jugendlichen sollten zudem eine „virtuelle Sphäre“ schaffen, in der sie miteinander kommunizieren und sich gegenseitig die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren konnten.

Ebenfalls 2016 haben wir damit begonnen, den interaktiven Guide für die Freilichtausstellung „Mut und Versöhnung“ zu erstellen. Der Guide basiert auf der Verwendung von QR-Codes und soll langfristig sowohl für Kreisau-Besucher*innen als auch über den Internetauftritt zugänglich sein. Das Innovative des Guides besteht u.a. darin, dass er von Teilnehmer*innen unserer Projekte erstellt wird: von Student*innen, Multiplikator*innen, zukünftig aber auch von Schüler*innen, die mit Unterstützung erfahrener Pädagog*innen und Historiker*innen zum Aufbau einzelner Ausstellungstationen unter Berücksichtigung der Richtlinien der Ausstellungsdigitalisierung sowie der Museumspädagogik beitragen sollen. Wir sind zuversichtlich, die ersten Ergebnisse bereits in der ersten Jahreshälfte 2017 online präsentieren zu können. Das Projekt wird darüber hinaus kontinuierlich weiterentwickelt.

Im Rahmen der Europäischen Akademie ist es uns gelungen, einige wichtige internationale Diskussionsforen, Konferenzen sowie Seminare zur regionalen Geschichte durchzuführen. Hervorzuheben ist der herbstliche Diskussionszyklus im Rahmen des Projekts *25 Jahre des Vertrages über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit als Meilenstein beim Aufbau der neuen europäischen Ordnung nach 1989 – Beitrag zur allgemeinen öffentlichen Debatte in Polen*. Das Projekt wurde kofinanziert durch das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen. Den Kern des Projekts bildeten öffentliche Debatten in sechs polnischen Städten, die thematisch Bezug nahmen auf die wichtigsten Fragen, die sich heute aus dem



Im September 2016 verstärkte Robert Żurek den Stiftungsvorstand. Er übernahm die Leitung der Fachabteilungen sowie der Europäischen Akademie.

oben genannten Vertrag ergeben, darüber hinaus aber auch auf aktuelle Themen in den deutsch-polnischen Beziehungen.

Im Rahmen eines weiteren Programms der Europäischen Akademie – *Große/kleine Geschichte* – wurden zwei Seminare durchgeführt. Die Zielgruppe waren Personen mit Interesse an regionaler Geschichte, insbesondere der Nachkriegsgeschichte von Świdnica/Schweidnitz, vor allem Lehrer*innen, Mitarbeiter*innen von Kultureinrichtungen und Historiker*innen. Während der Seminare wurden Muster-Drehbücher für Stadtspiele ausgearbeitet. Die Stadtspiele wurden zum Ende des Jahres von Lehrer*innen und Schüler*innen an Schweidnitzer Schulen durchgeführt, die Ergebnisse auf dem Kongress der Lokalen Geschichte in Kreisau im November 2016 präsentiert.

Wie schon im Bericht des Vorjahres festgehalten, standen auch 2016 Personalwechsel an. Bereits Ende 2015 verstärkte Marta Kurek den Mitarbeiterstamm der Stiftung. Sie vertrat das ganze Jahr 2016 über die sich in Mutterschaftsurlaub befindende Monika Kretschmann als Leiterin der Internationalen Jugendbegegnungsstätte. Zum Ende des Jahres stehen Marta neue Herausforderungen bevor – der Umzug und die Rückkehr nach Deutschland. Wir danken Marta für ihre engagierte Arbeit und die Unterstützung, die wir durch sie erfahren haben. Wir wünschen ihr für die Zukunft weitere interessante Herausforderungen im Berufsleben und hoffen, dass sich unsere Wege noch öfter kreuzen werden.

Seit August 2016 unterstützt Marta Gałań unser Team. Sie ersetzte Agnieszka Stachowicz als Verwalterin unseres Hauses. Im selben Monat übernahm Karolina Moroz die Aufgabe der Koordinatorin des Freiwilligendienstes IJBS Kreisau/Krzyżowa.

Seit September verstärkt Robert Żurek den Stiftungsvorstand. Robert Żurek ist Doktor der Geschichtswissenschaft, ehemaliger stellvertretender Leiter des Zentrums für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, zuletzt Direktor der Breslauer Abteilung des Instituts des Nationalen Gedenkens. In Kreisau/Krzyżowa stellte er sich der Herausforderung, die Leitung der Fachabteilungen sowie der Europäischen Akademie zu übernehmen, nachdem Dr. Kazimierz Wóycicki seine Funktionen als Direktor der Akademie und als Stiftungsvorstandsmitglied niedergelegt hatte.

Sowohl den ehemaligen Mitarbeiter*innen, die sich neuen beruflichen Herausforderungen widmen, als auch unseren neuen Mitarbeiter*innen, die ihre Aufgaben in Kreisau übernehmen, wünschen wir viel Erfolg. Mögen sie alle durch ihre Anstrengungen zur Stärkung der europäischen Verständigung und Eintracht beitragen! ■

Übersetzung aus dem Polnischen: Arkadiusz Jurewicz

Rafał Borkowski ist Vorstandsmitglied der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung. Katarzyna Śmiechowicz ist Referentin für Kommunikation und Marketing.



Erika Pitzer Preis für die Internationale Jugendbegegnungsstätte Kreisau

von Annemarie Cordes

Es gibt auch Mutmachendes: Das Ehepaar Pitzer ist nur wenigen über das regionale Umfeld von Bad Nauheim hinaus bekannt. Und eigentlich geht der Pitzer Preis vor allem an Projekte aus dem gesundheitlichen (Präventions-)bereich. Aber in diesem schwierigen Jahr wollte die Jury ein Zeichen setzen und hat aktiv gesucht nach einem nachhaltigen, überzeugenden europäischen Projekt – und ist dabei auf die Internationale Jugendbegegnungsstätte (IJB) Kreisau gestoßen, die sofort für alle überzeugend war.

Im Folgenden drucken wir Teile der Reden des Jury-Mitglieds und Oberbürgermeisters von Bad Nauheim, Armin Häuser, und von Eva Feldmann-Wojtachnia, der Vorsitzenden des Rates der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, ab.

Armin Häuser:

„[...] Helmuth James Graf von Moltke war eine der beiden Leitfiguren des Kreisauer Kreises, dessen Selbstverständnis und Wertekonzept die Stiftung Kreisau als Trägerin der Arbeit der heutigen Preisträgerin, der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Kreisau, maßgeblich beeinflussen.

Von Moltke war Rechtsanwalt mit ausgeprägtem sozialen Interesse und Verantwortungsgefühl. Nach der Machtergreifung Hitlers half er als Anwalt in Berlin Menschen, die vom NS-Regime verfolgt wurden. 1940 begann er gemeinsam mit einem guten Dutzend Gleichgesinnter Entwürfe zu entwickeln für eine Gesellschaft nach dem Krieg.

Der später nach Moltkes Gut Kreisau in Schlesien benannte Kreisauer Kreis setzte für sein Konzept eines Nachkriegs-Deutschland auf eine sehr sozial ausgerichtete Gesellschaftsordnung, die geprägt war von der Selbstbestimmung des Einzelnen, der auch (gesellschaftlich wie politisch) Verantwortung übernehmen sollte, sowie von einer gesamteuropäischen Integration.

Rückblickend betrachtet, haben die Mitglieder dieses Kreises, von denen viele sich später auch dem Widerstandskreis um Graf Stauffenberg anschlossen und nach dem misslungenen Attentat vom 20. Juli ebenso wie Graf Moltke hingerichtet wurden, in großen Teilen das Deutschland entworfen, in dem wir heute leben.

Einen so vorausschauenden, europäisch und international denkenden Menschen wie Graf Moltke, der durch seine englischstämmige Mutter Zeit seines Lebens dem Britischen Empire sehr verbunden war, hätten die aktuellen Entscheidungen einer Mehrheit der britischen Bevölkerung sicher zutiefst geschmerzt. Es ist gut, dass ein Teil seiner Ideale in Einrichtungen wie der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Kreisau weiterlebt. [...] Und es ist gut und richtig, dass die Willy Robert Pitzer Stiftung in diesem Jahr gerade diese Einrichtung fördert und

ihr Wirken durch die Verleihung des Erika Pitzer Preises auch einer noch breiteren Öffentlichkeit bekannt macht. Ich freue mich über diese zukunftsweisende Entscheidung und möchte der Preisträgerin schon jetzt meine Glückwünsche und meinen großen Respekt vor ihrer Arbeit übermitteln.

Eva Feldmann-Wojtachnia:

[...] Die Stiftung Kreisau wurde vor 25 Jahren mit dem Mauerfall gegründet, um die deutsch-polnische Versöhnung und die europäische Verständigung zu fördern. Wir engagieren uns seither für ein Europa, in dem die Achtung der Menschenrechte und die Einhaltung demokratischer Grundprinzipien gewahrt sind. Besonders die junge Generation spielt hierbei eine entscheidende Rolle.

Herzstück ist die pädagogisch-kulturelle Arbeit in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte. Sie bietet Raum für Dialog, Verständigung und Versöhnung. In unterschiedlichen Austauschformaten – Projekten, Seminaren, Workshops – wollen wir junge Menschen in ihrer Handlungskompetenz stärken und Motivation für bürgerschaftliches Engagement fördern. Lernen mit Spaß, Freiwilligkeit, Selbstgestaltung, kreative, interaktive Zugänge, geistige Mobilität und körperliche Bewegung, all diese Faktoren bewirken, dass Jugendliche in nicht formalen Bildungszusammenhängen voneinander und miteinander lernen und mit selbstgewählten Themen ihr Umfeld erforschen wollen. Doch der persönliche Austausch Jugendlicher aus verschiedenen Ländern macht kulturelles Miteinander und die Entwicklung von Toleranz, Respekt und Wertschätzung überhaupt erst möglich. Darin liegt das Hauptziel unserer Tätigkeit. Wir freuen uns daher sehr, dass unsere Arbeit durch die Auszeichnung mit dem Erika Pitzer Preis 2016 eine nicht nur eine symbolische, sondern auch großzügige – sozusagen auch „schwergewichtige“ – Anerkennung erfährt.

Wir freuen uns, dass Sie uns darin bestärken, auf dem richtigen Weg zu sein, wenn es um die Förderung des Jugendaustauschs im Sinne der Völkerverständigung geht. Herzlichen Dank, dass Sie es uns mit dem Preis auch ermöglichen, eigene Ziele bei unserer Arbeit zu setzen, unabhängig von inhaltlichen Vorgaben oder Förderlinien.

Vielen Dank auch dafür, dass Sie uns Mut machen wollen, in politisch schwierigen, teils festgefahrenen Situationen die Zivilgesellschaft, und hier besonders die junge Generation zu stärken! Gerade heute, in Zeiten, wo Populismus und Nationalismus als schnelle Lösung in komplexen Problemlagen eine große Anziehungskraft ausüben, halten wir es für wichtig, Jugendliche in ihrem Demokratiebewusstsein zu stärken, sie zum interkulturellen und interreligiösen Dialog einzuladen und zur aktiven Mitwirkung in Europa zu befähigen und ermutigen.

Erika Pitzer Preis für die Internationale Jugendbegegnungsstätte Kreisau



Verleihung des Erika Pitzer Preises 2016 an die Internationale Jugendbegegnungsstätte Kreisau am 14. Juli 2016 in Bad Nauheim (v.l. Helmut Häuser, Rita Süßmuth, Eva Feldmann-Wojtachnia, Karlheinz Reichert)

Ein wenig interkulturelles Lernen sei aber auch Ihnen hier vergönnt: Internationale Jugendbegegnungsstätte heißt auf Polnisch „Międzynarodowy Dom Spotkań Młodzieży“ – ich erwarte nun nicht, dass Sie diesen Zungenbrecher sogleich perfekt aussprechen, nein, möchte aber Ihren Blick darauf richten, dass Begegnungsstätte in Polen „dom“, also Haus, heißt. Ein Ort, an dem man sich zu Hause fühlen kann und soll. „Dom“, ein Haus des Friedens, als Grundlage für unser Denken und Handeln.

Ein Haus der Freiheit, die Voraussetzung dafür, dass ein echter Austausch und Begegnung stattfinden kann. Ein europäisches Haus!

Europa macht dabei für uns nicht an den Grenzen der EU halt. Auch verstehen wir Europa nicht nur als geographischen Ort, sondern vielmehr als unsere Aufgabe, uns mit Gesellschaft und Politik kritisch auseinander zu setzen und daran teilzuhaben. [...]

Annemarie Cordes ist Vorstandsmitglied der Kreisau-Initiative.



Neues Leitbild der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung

von Klaus Prestele

Auf seiner Sitzung am 12.11.2016 hat der Stiftungsrat einstimmig ein neues Leitbild für die Stiftung Kreisau beschlossen. Für die Struktur wurde ein relativ weit verbreiteter Ansatz gewählt, der auch schon bei der Formulierung des Leitbildes der Kreisau-Initiative Anwendung gefunden hat. Dabei wird das Leitbild in folgende Abschnitte unterteilt:

- a) **MISSION: Warum existieren wir?**
Die Mission sollte unbedingt dauerhaft angelegt sein und nur in Ausnahmefällen verändert werden.
- b) **WERTE: Was ist uns wichtig?**
Die Einigung auf verbindende Werte für die Zusammenarbeit ist ebenfalls auf Dauer angelegt.
- c) **VISION: Was möchten wir sein?**
Die Vision ist zukunftsorientiert und gibt die Richtung vor, in die die Stiftung Kreisau sich in den nächsten Jahren bewegen möchte. Damit gibt sie außenstehenden Personen,

aber auch allen, die die Stiftung haupt- und ehrenamtlich tragen, Orientierung und Perspektive. Die Vision sollte lang- und mittelfristig angelegt sein, aber alle fünf bis sieben Jahre überarbeitet werden.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass das Leitbild nicht direkt die strategischen Zielsetzungen umfasst, sondern diese vielmehr aus der praktischen Umsetzung des Leitbildes entstehen. Sie müssen im operativen Geschäft vom Vorstand und den Mitarbeitenden gemeinsam mit den Gremien immer wieder neu erarbeitet werden.

Dem Stiftungsratsbeschluss ging ein über einjähriger intensiver Prozess voraus, an dem alle Gremien der Stiftung Kreisau (Stiftungsrat, Aufsichtsrat, pädagogischer Beirat, Beirat für die Gedenkstätte und Europäische Akademie) sowie die Mitarbeiterschaft aktiv beteiligt waren. Durch diesen partizipativen Prozess,

der von vielen Menschen engagiert getragen wurde, bildet das Leitbild einen breiten Konsens und eine tragfähige Basis für die Arbeit der kommenden Jahre ab.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch positiv hervorheben, dass das neue Leitbild ein handlungsleitender Text ist. Mit diesem Leitbild haben wir die konzeptionellen und auch intellektuellen Grundlagen erneuert, damit Kreisau/Krzyżowa zukünftig weiterhin eine herausragende Rolle als Ort der deutsch-polnischen Verständigung und im Bereich des internationalen Austauschs und der internationalen Bildungsarbeit spielen kann. Wichtig wird aber nicht das Leitbild an sich sein, sondern vielmehr, was wir alle – und dabei schließe ich bewusst die Kreisau-Initiative mit ein – daraus machen. Das bedeutet ganz konkret: Welche Ziele entwickeln wir aus diesem Leitbild und durch welche Strategien erreichen wir diese Ziele und damit auch unsere Vision von Kreisau in den kommenden Jahren?

Text des Leitbildes:

Präambel

Die Stiftung Kreisau wurde im Rahmen des deutsch-polnischen Versöhnungsprozesses gegründet, um die europäische Verständigung zu fördern. Während des Zweiten Weltkrieges versammelte sich auf dem niederschlesischen Gut der Familie von Moltke eine Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus, die später „Kreisauer Kreis“ genannt wurde. Unter Einsatz ihres Lebens entwickelten diese Frauen und Männer Pläne für eine demokratische, auf christlich-moralischen Werten aufbauende Erneuerung Deutschlands und Europas. An diese Erfahrung knüpfte ein Teil der Oppositionellen in Polen und in der DDR an, deren Widerstand gegen die kommunistische Diktatur auch in einem unabhängigen deutsch-polnischen Dialog seinen Ausdruck fand. Die Vordenker der Stiftung – einige Menschen aus Polen, der Bundesrepublik Deutschland und der DDR, aus Amerika und den Niederlanden – wollten dieses geistige Erbe aufgreifen und in Kreisau einen Ort der Begegnung schaffen. Auch deswegen konnte hier am 12. November 1989 die deutsch-polnische Versöhnungsmesse unter Beteiligung der Regierungschefs Tadeusz Mazowiecki und Helmut Kohl fast zeitgleich mit dem Fall der Berliner Mauer stattfinden. Durch das Erbe der Versöhnung und des Widerstandes wird Kreisau in doppelter Hinsicht zum Symbol der europäischen Verständigung.

Mission

Kreisau ist ein Ort des Dialogs, der von der Vielfalt der Menschen, die sich hier begegnen, und von ihrer Bereitschaft, einander zuzuhören, lebt. Auf der Grundlage der Überlegungen des Kreisauer Kreises sowie der demokratischen mitteleuropäischen Oppositionsbewegungen und in der Tradition der deutsch-polnischen Versöhnung setzt sich die Stiftung Kreisau für ein friedliches Zusammenleben der Völker, gesellschaftlichen Gruppen und einzelnen Menschen ein. Als besonders wichtig erachten wir die Ar-

beit mit Jugendlichen, die das Ziel hat, sie für eine Kultur der Verantwortung und Offenheit für andere zu sensibilisieren. Dadurch fördert die Stiftung die Verständigung und leistet einen Beitrag für die Gestaltung einer europäischen Zivilgesellschaft.

Werte

Die Stiftung Kreisau fühlt sich folgenden Grundwerten verpflichtet:

- Die Stiftung ist eine unabhängige und gemeinnützige Nichtregierungsorganisation polnischen Rechts.
- Die Stiftung engagiert sich für ein Europa, in dem die Achtung der Menschenrechte und die Einhaltung demokratischer Grundprinzipien gewahrt sind.
- Die Stiftung bietet einen Raum des Dialogs, der Verständigung und der Versöhnung, in dem die gegenseitige Wertschätzung und der respektvolle Umgang miteinander von hoher Bedeutung sind.
- Die Stiftung ist geprägt durch ein inklusives, interkulturelles, interreligiöses und ökologisch nachhaltiges Zusammenwirken.
- Die Stiftung ist ein aktiver Teil der europäischen Zivilgesellschaft, fördert Kritikfähigkeit, Handlungskompetenz und die Motivation für bürgerschaftliches Engagement.
- Die Stiftung schätzt und fördert den Einsatz ihrer hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Vision

Die Stiftung Kreisau fördert als europaweit anerkannter Akteur im Bereich der internationalen Jugend- und Erwachsenenbildung ein friedliches Europa. Sie bewahrt das historische Erbe des Widerstandes und der Versöhnung und macht es für unsere heutige Zeit relevant.

Gleichzeitig schafft sie Raum für Diskussionen über unterschiedliche historische Erfahrungen und Erinnerungskulturen sowie über aktuelle gesellschaftspolitische Fragen in Europa. Dabei entwickelt die Stiftung neue, auch künstlerische Methoden der Bildungsarbeit. Das Zusammenwachsen Europas erachten wir als einen ständigen Prozess, der auch von der Stiftung Kreisau verantwortungsvoll mit Blick auf die gemeinsame Geschichte und die europäischen Werte mitgestaltet wird. Europa ist für die Stiftung Kreisau mehr als die Europäische Union. Deswegen setzt sie sich aktiv für einen Dialog mit ihren östlichen Nachbarn ein. Dadurch wird ein wesentlicher Beitrag zur besseren Verständigung zwischen den Menschen auf unserem Kontinent geleistet.

Die Stiftung Kreisau geht ihre Aktivitäten begeistert, innovativ und kreativ an und lädt die Menschen Europas dazu ein, für und in Kreisau mitzuarbeiten. |

Vorbereitet von: Klaus Prestele (Mitglied des Rates der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung), Marcin Miodek (Mitglied des Rates der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung sowie des Beirats für die Gedenkstätte und Europäische Akademie), Waldemar Czachur (Mitglied des Beirats für die Gedenkstätte und Europäische Akademie)



Zum 90. Geburtstag von Ewa Unger

von Annemarie Cordes



Ewa Unger vor der Dauerausstellung „Mut und Versöhnung“ in Kreisau/Krzyżowa am 12. November 2014, dem Jahrestag der Versöhnungsmesse

Die langjährige Vorsitzende der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, Ewa Unger, ist am 20. Oktober 90 Jahre alt geworden.

Wir gratulieren ihr von Herzen und wissen, was wir ihr als „Neue Kreisauer“ zu verdanken haben. Der Erfolg hat am Ende immer viele Väter und Mütter. Aber am schweren und unsicheren Anfang brauchte es Menschen wie Ewa Unger, die im Sommer 1989 ihre ganze überzeugende Persönlichkeit und das Gewicht ihrer Rolle als Vorsitzende des KIK (Klub der Katholischen Intelligenz) Wrocław einsetzte und die Kaufverhandlungen um den verfallenen Gutshof in Kreisau/Krzyżowa und die Vorbereitungen der ersten Konferenz im Juni 1989 unterstützte. Was heute so folgerichtig erscheint, war damals ein waghalsiges Unterfangen: Die Mauer stand noch, man wusste nicht, ob die beteiligten DDR-Oppositionellen in der Stasi-Haft enden würden, Geld gab es keins, und die Kenntnis voneinander und das Vertrauen der Beteiligten der Konferenz mussten auch erst wachsen. Und eigentlich waren in Polen alle mit den ersten (halb-)freien Wahlen zu Sejm und Senat beschäftigt. Das Büro des KIK musste als Büro des Bürgerkomitees erhalten, also der Wahlvereinigung der „Solidarność“. Die „winds of change“ beflügelten dann alle, und heute wissen wir, was daraus geworden ist.

Die ersten Jahre und die Vorläufer der Stiftung mit den notwendigen Satzungsdiskussionen, Anträgen sowie der wichtigen Öffentlichkeitsarbeit und deutsch-polnischen Diplomatie wären ohne Ewa Ungers Dauereinsatz nie gelungen. Sie übersetzte bei unzähligen Treffen und bei der Erstellung unzähliger Dokumente und half mit beim langsamen Aufbau des Mitarbeiter*innen-Stabes. In ihrer Integrität und Güte war sie für viele Menschen die wichtigste Ansprechperson in der Gründungsphase.

Eine besondere Nähe und Freundschaft verband Freya von Moltke mit Ewa Unger. Diese beiden Frauen mit ihren ganz unterschiedlichen Erfahrungen aus der Zeit von Nationalsozialismus und deutscher Besatzung in Polen, mit den jeweiligen Opfern in der eigenen Familie, hatten sich viel zu erzählen und viel zu teilen.

Wir wünschen uns von Ewa und ihren Wegbegleitern, dass sie uns ihr reiches, schweres Leben aufschreiben werden. Nichts davon soll in Vergessenheit geraten. |

Annemarie Cordes ist Vorstandsmitglied der Kreisau-Initiative.



Die Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau (FvMS) im Jahr 2016

von Agnieszka von Zanthier und Franziska Fischer



Podiumsdiskussion zum Thema „Baustelle Europa. Aktuelle europäische Herausforderungen“ auf der Kreisau-Reise (von links: Agnieszka von Zanthier, Piotr Buras, Christoph von Marschall, Klaus Pumberger)

Das gemeinsame Jahresthema der Kreisau-Initiative, der Stiftung Kreisau und der Freya von Moltke-Stiftung nahm Bezug auf europäische Krisen und Ansätze, diese zu lösen. Die Stiftung hat so vor allem Projekte in ihre Förderung einbezogen, die sich dem Thema Migrationen in Geschichte und Gegenwart Europas zuwandten. Das Projekt der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Kreisau *Refugees in Europe – Welcome to Paradise?* richtete sich an Jugendliche aus Deutschland, Polen und Griechenland. *Activists against Xenocide*, ein Projekt der Kreisau-Initiative, war eine Schulung für Fachkräfte der non-formalen Bildungsarbeit und für junge Menschen aus Dänemark, Deutschland, Estland und Großbritannien. Das bewährte Format *Forum Dialog* brachte für sieben Tage Kinder von 10 bis 14 Jahren aus sozial, ökonomisch und geographisch benachteiligten Lebensumfeldern in Deutschland, Polen und der Ukraine zusammen.

Welche historisch-gesellschaftlichen Voraussetzungen liegen dem Erstarken des Rechtspopulismus zugrunde? Wie gelingt es, die europäische Idee gegenüber den partikulären nationalen Interessen der einzelnen Staaten zu stärken? Wie stabil ist das Fundament gemeinsamer Werte? Diese und weitere Fragen beschäftigten uns während der von unserer Stiftung und der Kreisau-Initiative organisierten Reise nach Krzyżowa. Statements und Vorträge von Piotr Buras (Warschau/Warszawa), Dr. Christoph von Marschall (Berlin) und Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz (Breslau/Wrocław) sorgten für anregende Diskussionen zur Situation in Europa und der politischen Lage in Polen. Der Abend im Berghaus war ein ganz besonders berührendes Erlebnis: Dr. Petra Keller sprach mit Dr. Axel Smend, Sohn des am Attentat vom 20. Juli 1944 beteiligten Günther Smend, und Hel-

mut Caspar von Moltke über die Situation der Angehörigen des deutschen Widerstandes nach dem Krieg.

Im März 2016 fand das jährliche Treffen des Jungen Stifterkreises in Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand und der Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa statt. Ausgehend von Geschlechter- und Rollenbildern im Nationalsozialismus haben sich die Teilnehmer*innen mit Biographien von Frauen beschäftigt, die sich in die ihnen durch die Nazis zugeordnete Rolle nicht fügten und sich für eine andere Gesellschaft einsetzten. In der abschließenden Podiumsdiskussion in den Räumlichkeiten der Schwarzkopf-Stiftung diskutierten die thüringische Grünen-Politikerin Astrid Rothe-Beinlich und die Rechtsextremismusexpertin Dr. Esther Lehnert mit Ulrich von Schwerin über die Rolle von Frauen in der rechtsextremen Szene und den neuen rechtspopulistischen Bewegungen. Seit dem Treffen, das maßgeblich von Laura Brüggemann und Ulrich von Schwerin vorbereitet wurde, überlegen die Jungen Stifter*innen, wie sie ihre Zusammenarbeit weiter gestalten und wie ihr Kreis erweitert werden könnte.

Der Dokumentarfilm „Geschichte einer Liebe – Freya“ der Filmemacher Antje Starost und Hans-Helmut Grotjahn ist fertig und wurde inzwischen auf zwei Festivals – in Hof und in Biberach a.d. Riss – gezeigt und dort wärmstens aufgenommen. Im Mittelpunkt des Films stehen bisher unveröffentlichte, persönliche Interviews, die die Filmemacher mit Freya im Jahr 2001 in Vermont geführt haben. Den zweiten Schwerpunkt des Films bilden Auszüge aus dem Briefwechsel zwischen Freya und Helmuth James, die von den Schauspieler Nina Hoss und Ulrich Mathes vorgelesen werden. Im Frühjahr 2017 werden wir

Die Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau (FvMS) im Jahr 2016



Das Team der Freya von Moltke-Stiftung 2016 (von links: Franziska Fischer, Agnieszka von Zanthier, Thomas Runge, Laura Brüggemann)

den Film in geschlossenen Vorführungen in Köln und Berlin Unterstützer*innen unserer Stiftung präsentieren.

Für das Jahr 2017 befinden sich zwei Projekte in Vorbereitung. Zum einen haben wir die polnische Übersetzung und Veröffentlichung der „Abschiedsbriefe“ in die Wege geleitet. Die Korrespondenz, die Freya und Helmuth James von Moltke während seines Gefängnisaufenthaltes vom 28.09.1944 bis 23.01.1945 führten, soll der polnischen Leserschaft vorgestellt werden. Als beeindruckende Zeugnisse von Liebe, Hoffnung und einem tiefen Glauben, können die Briefe durch ihre Universalität Menschen unabhängig von ihrem Alter, ihrer Konfession oder Nationalität ansprechen und so zu einem Schlüssel besseren Verständnisses zwischen Pol*innen und Deutschen werden. Die Briefe werden als „Listy na pożegnanie“ im Herbst 2017 im renommierten Krakauer Verlag ZNAK erscheinen. Mit der Publikation wollen wir auch Menschen erreichen, die sich bisher nur wenig mit dem deutsch-polnischen und europäischen Dialog beschäftigt haben.

Zum anderen wird am 1. und 2. April 2017 eine besondere Inszenierung der „Johannes-Passion“ von Johann Sebastian Bach in der Kirche St. Marien, Berlin-Mitte, und der Gedenkkirche Maria Regina Martyrum, Berlin-Plötzensee, aufgeführt. Sie wird ergänzt mit Texten aus den NS-Prozessen vom Januar 1945 gegen den Jesuitenpater Alfred Delp und Helmuth James von Moltke. Durch die szenische Verknüpfung beider Prozesse gewinnt Bachs vertraute Passionsvertonung neue Aktualität und dadurch eine herausfordernde und beklemmende Dramatik. Das Projekt wird von den beiden Kirchengemeinden sowie von der Stiftung 20. Juli 1944 und der FvMS gemeinsam organisiert. Bitte notieren Sie sich die Aufführungstermine – wir freuen uns auf viele Gäste!

Das Stiftungskapital ist in den vergangenen 12 Monaten um 136.430 Euro gewachsen. Trotzdem wird die FvMS von den Aus-

wirkungen der prekären Zinsentwicklung nicht verschont. Im zurückliegenden Jahr brachte das Stiftungskapital Erträge in Höhe von 40.702 Euro und wir dürfen nicht erwarten, dass die Erträge in den kommenden Monaten gravierend steigen werden. Das bedeutet de facto eine Stagnation der Erträge trotz der Tatsache, dass das Stiftungskapital in den letzten drei Jahren um rund 681.000 Euro gewachsen ist. Um die Arbeit Kreisaus langfristig zu sichern, ist es uns trotzdem wichtig, weiter um Zustiftungen zu werben. Auch wenn Kreisau den Segen des steigenden Stiftungskapitals erst in Jahren zu spüren bekommen sollte. Zunächst sind wir mehr denn je auf Spenden angewiesen, an denen wir im zurückliegenden Jahr rund 35.000 Euro erhalten haben. Davon wurden fast 12.000 Euro als Beiträge des Freundeskreises der FvMS eingezahlt, dem auch die Kreisau-Initiative e.V. angehört. Diese Beiträge helfen uns, die satzungsgemäße Arbeit der Geschäftsstelle zu finanzieren.

Esther Reichert und Joanna Bars verließen die FvMS Ende 2015. Seit Januar 2016 unterstützt nun Thomas Runge als Assistent die Geschäftsführerin Agnieszka von Zanthier. Seine Aufgaben sind Büroadministration und Datenpflege. Laura Brüggemann ist seit Dezember 2015 feste studentische Mitarbeiterin. Zu ihren Aufgaben gehören die inhaltliche Arbeit an Projekten, die Öffentlichkeitsarbeit und der Junge Stifterkreis. Im Februar komplettierte dann Franziska Fischer als zweite studentische Mitarbeiterin das Team. Zu ihren Aufgabenbereichen gehören Öffentlichkeitsarbeit, die Organisation von Veranstaltungen und Datenpflege. Beate Kindler führt unsere Finanzbuchhaltung professionell und zu unser aller Entlastung zuverlässig weiter. Wir alle arbeiten überaus gern in dem neuen Team zusammen und hoffen, in den kommenden Jahren noch mehr Menschen für das Neue Kreisau begeistern zu können. |

Agnieszka von Zanthier ist Geschäftsführerin der FvMS und Franziska Fischer studentische Mitarbeiterin.



Die zweite Ausgabe von Krzyżowa-Music

von Matthias von Hülsen



Krzyżowa-Music zu Gast im Oratorium Marianum der Breslauer Universität Leopoldinum

In der zweiten Augusthälfte stand Kreisau/Krzyżowa 2016 wieder ganz im Banne einer faszinierenden musikalischen Dynamik, die Viviane Hagner als künstlerische Leiterin mit einer außergewöhnlichen Mischung aus 50 erfahrenen und jungen Meistern der klassischen Musik aus 24 Nationen entfesselte. Auch die zweite Ausgabe des Kammermusik-Workshops und Festivals Krzyżowa-Music stand unter der Schirmherrschaft der polnischen und deutschen Außenminister, der Herren Witold Waszczykowski und Dr. Frank-Walter Steinmeier.

Wieder trafen auf der ganzen Welt begehrte und erfahrene Interpreten (Seniors) auf Hoffnungsträger der jungen Generation (Juniors), die sich ausnahmslos am Beginn einer internationalen Karriere befinden. Unter den Seniors waren so angesehene Persönlichkeiten wie der legendäre Alfred Brendel, der ehemalige Bratschist des Artemis Quartetts Volker Jacobsen, der Klarinetist und Marlboro-Senior Charles Neidich oder der schwedische Cellist Torleif Thedéen. Sie trafen auf 38 Juniors, unter ihnen erste Preisträger so bedeutender internationaler Preise wie dem Moskauer Tschaiowsky-Wettbewerb, dem Young Concert Artist Wettbewerb in New York oder dem Lutoslawski-Wettbewerb in Warschau. Sie musizierten begeistert miteinander, tauschten generationsübergreifend Erfahrungen aus und vertieften in intensiver Probenarbeit ihr Werkverständnis.

Die langjährigen Erfahrungen von Viviane Hagner als Teilnehmerin von Marlboro Musik, des traditionsreichsten Kammermusikfestivals der „Neuen Welt“, das von Exilmusikern aus Europa gegründet wurde, prägten auch 2016 die Gestaltung von Krzyżowa-Music. Aufbauend auf den Erfahrungen der ersten konnte der Marlboro Gedanke des weltoffenen Miteinander-Lebens und des Gedankenaustausches über die hochkarätige Auseinandersetzung mit musikalischen Werken hinaus, für die teilnehmenden Musikerinnen und Musiker und das sehr interessierte Publikum weiter entwickelt werden.

Der Genius Loci Kreisaus beeindruckt die Teilnehmer von Krzyżowa-Music sehr: ein begleitendes Symposium zum Thema „Musiker im Exil“ mit wissenschaftlichen Beiträgen und Zeitzeugengesprächen sowie Besuche der historischen Ausstellungen zwangen die in der ganzen Welt auftretenden Musiker und Musikerinnen ihre Verantwortung als Mittler zwischen den Nationen nachzudenken. In Kreisau/Krzyżowa ist es wie an kaum einem anderen Ort möglich, die künstlerische Dynamik von außergewöhnlichen Musiker und Musikerinnen mit einer geschichtlichen Dimension zu verknüpfen.

Eine Besonderheit des Jahres 2016 war die Teilnahme am Kulturhauptstadtprogramm von Breslau/Wrocław mit zwei Konzerten

Die zweite Ausgabe von Krzyżowa-Music



Die Musiker und Musikerinnen auf der Kreisautreppe mit Alfred Brendel, Veronica Jochum von Moltke und Viviane Hagner in der Mitte

– einem im Oratorium Marianum der Universität Leopoldina und dem Abschlusskonzert im neuen Nationalen Musikforum. Auf einer anschließenden Tournee gab es Konzerte in der deutschen Botschaft in Warschau, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern im Kloster Rühn, im Schloss Hasselburg in Schleswig-Holstein und im Berliner Konzerthaus im Rahmen von Young Euro Classic.

Über die Konzertbesuche hinaus konnte eine große mediale Öffentlichkeit erreicht werden. Das Eröffnungskonzert in Kreisau/Krzyżowa wurde vom polnischen staatlichen Fernsehen aufgezeichnet und zweimal gesendet, und es gab einen mehrstündigen Abend über Krzyżowa-Music im Deutschlandradio Kultur, dem noch eine „Lange Kreisaunacht“ am 31. Oktober 2016 folgte. Auch der Rundfunk Berlin Brandenburg brachte zwei ausführliche Berichte. Alle Konzerte wurden in Rundfunkqualität mitgeschnitten und ein begleitendes Videoteam hat eine große Zahl von Videospots erstellt, die über die sozialen Netzwerke verbreitet wurden.

Das begleitende Symposium „Musiker im Exil“ mit zwei Abendveranstaltungen in Kreisau/Krzyżowa wurde kuratiert von

Dr. Moritz von Bredow. In einem wissenschaftlichen Referat untersuchte Prof. Wolfgang Rathert von der Ludwig Maximilians Universität München die Lebensläufe der Gründer von Marlboro Music unter besonderer Berücksichtigung der Brüder Fritz, Adolf und Hermann Busch. Als Zeitzeugin berichtete die zu den „Senior Musicians“ gehörende Pianistin Prof. Veronica Jochum von Moltke (New England Conservatory of Music) im Gespräch mit Moritz von Bredow über die Anfangsjahre von Marlboro Music. Veronica Jochum von Moltke, Tochter des großen Dirigenten Eugen Jochum, ist auch die Schwägerin von Helmuth James von Moltke, dem Kopf der Widerstandsgruppe des Kreisauer Kreises.

Es wurden ca. 40 Werke der klassischen und zeitgenössischen Kammermusik erarbeitet, auch unter Berücksichtigung der im Nationalsozialismus verbotenen Musik von Komponisten, die ins Exil fliehen mussten. Mit dem benachbarten regionalen „Ensemble“ Kammermusikfestival auf Schloss Fürstenstein/Zamek Książ gab es einen Konzert-austausch und Krzyżowa-Music gastierte wieder im Theater von Bad Salzbrunn/Szczawno Strój, in der Friedenskirche von Schweidnitz/Świdnica und beim Dell Arte Festival im Hirschberger Tal.

Krzyżowa-Music wird durch eine gleichnamige gGmbH organisiert, die gemeinsam von der Kreisau-Initiative e.V., der Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau und der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung getragen wird. Das Budget von 250.000 Euro wurde im Jahr 2016 bis

auf einen öffentlichen Zuschuss von 20.000 Euro durch das Auswärtige Amt ausschließlich von privater Hand durch Spenden und Sponsoring und durch gemeinnützige Stiftungen aus Deutschland, Polen, den USA und Japan getragen.

Viviane Hagner und ich sind sehr glücklich, dass Krzyżowa-Music seine ersten beiden Spielzeiten so fulminant und auf höchstem künstlerischen Niveau bestreiten konnte. 3000 Besuchern in den ersten beiden Jahren sind für kammermusikalische Konzerte ein sehr befriedigendes Ergebnis. Die teilnehmenden Musiker hatten eine großartige Zeit: Sie profitierten nicht nur von den künstlerischen Begegnungen, sondern auch besonders vom Kreisauer „Spirit“. Ihre einhellige Meinung lautete: Wir verlassen diesen Ort als veränderte Menschen. Und bei den jungen Musikern konnte man nicht selten den Zusatz „Life changing“ hören. Die dritte Spielzeit wird am 15. August 2017 wieder mit einem Symposium beginnen. ■

Matthias von Hülsen ist Geschäftsführer der Krzyżowa-Music gGmbH.

Mitgliederversammlung

Zu der Mitgliederversammlung unseres Vereins am **1. April 2017** möchten wir Sie schon jetzt herzlich nach Berlin einladen. Der Ort wird noch bekannt gegeben. Weitere Anliegen und Tagesordnungspunkte können Sie gern vorab an den Vorstand schicken (jantschek@kreisau.de).

36. Deutscher Evangelischer Kirchentag

Die Kreisau-Initiative wird auf dem 36. Deutschen Evangelischen Kirchentag, der vom **24.-28. Mai 2017** in Berlin und Wittenberg stattfindet, präsent sein. Zusammen mit unseren Partnerorganisationen werden wir auf dem Markt der Möglichkeiten (25.-28.05.2017 auf der Messe Berlin) im Themenbereich „Globale Herausforderungen“ unter dem Stichwort „Internationale Partnerschaften“ vor Ort sein. Unser großer Stand wird ein reichhaltiges Programm mit Gesprächen, Workshops und Stadtrundgängen bieten. Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung. Wir suchen Freiwillige, die uns bei der Betreuung des Standes helfen. Für weitere Informationen melden Sie sich bei Michalina Golinczak (golinczak@kreisau.de).

Pfingsttreffen

Vom **2.-5. Juni 2017** laden wir dazu wieder nach Kreisau/Krzyżowa ein, mit viel Zeit zum Austausch über Bildungs- und Begegnungsarbeit in Europa, für Wanderungen oder Radtouren, La-

gerfeuer und Gespräche. Informationen und Kontakt: Michalina Golinczak (golinczak@kreisau.de)

Kreisau-Reise

Die jährliche Reise nach Krzyżowa, die die Kreisau-Initiative gemeinsam mit der Freya von Moltke-Stiftung durchführt, findet vom **14.-17. September 2017** statt. Eine Ausschreibung ist im Juni 2017 geplant. Empfehlen Sie die Reise gern auch Freund*innen, Bekannten und anderen Interessenten, die den Ort und seine Geschichte kennenlernen möchten. Informationen und Kontakt: Agnieszka von Zanthier (avz@fvms.de).

Tagung zum 100. Geburtstag von Clarita von Trott zu Solz in Imshausen

Die Tagung wird am **16.-17. September 2017** in Imshausen bei Bebra stattfinden. Das genaue Programm folgt.

Newsletter

Bleiben Sie auf dem Laufenden über aktuelle Veranstaltungen:

- abonnieren Sie unseren Newsletter: www.kreisau.de
- folgen Sie uns auf Twitter: @Kreisau_Ini
- oder markieren Sie unsere Seite auf Facebook: Kreisau-Initiative e.V. |

Buchrezensionen

Polen – mein Weg zur Freiheit. Wie Polen die DDR-Bürgerrechtler inspirierte – 13 Gespräche

Robert Żurek (Hrsg.), Osnabrück: Fibre, 2016, 272 Seiten, 24,00 €

von Bernd Karwen

„Macht es wie die Polen“ – so lautete ein Graffiti aus dem Jahr 1980/81 in der DDR. Polen als Vorbild? Angesichts hartnäckiger Stereotype von „polnischer Wirtschaft“ und nachwirkender Überlegenheitsgefühle von West nach Ost eine Provokation. Bis heute stößt auch eine zweite Losung jener Zeit, „Lernt Polnisch!“, in den 80er Jahren als politische Aufforderung gemeint, bei vielen Deutschen auf Unverständnis. Regelmäßig wird in politischen Reden bei deutsch-polnischen Anlässen auf die bedeutende Signalwirkung von Solidarność für die DDR und den damaligen Ostblock hingewiesen, aber vielfach fehlt dieser Beobachtung die Tiefe. Wie sind Menschen mit der Opposition in Polen in Kontakt gekommen, was genau hat Menschen in der DDR an der polnischen Opposition fasziniert, was hat sie angesprochen? Diese und andere Fragen beantwortet die Sammlung von 13 Gesprächen mit DDR-Bürgerrechtler*innen, die der Historiker Robert Żurek geführt hat. Sie ermöglicht es, ostdeutsche und westdeutsche Polenkontakte zu kontrastieren und könnte so den Blick für Unterschiede und Ge-

meinsamkeiten schärfen. Die biographische Ausrichtung der Gespräche macht deutlich, wie bedeutend Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs waren. Im Mittelpunkt steht aber der Kontakt zu Oppositionellen in Polen, der durchweg als Erweiterung des Horizonts begriffen wird. Ein weiteres Verdienst des Buches ist es, dass es anhand der Biographien auch Einblicke gibt in die Lebenswirklichkeit in der DDR. So werden erzwungene Bildungswege, Nischen, Strategien im Umgang mit der Staatsicherheit nachvollziehbar. Vor allem scheint in den Interviews ein tiefgehender Respekt vor der polnischen Kultur auf, eine Dankbarkeit für kulturelle Bereicherung und intellektuelle Anregung, die für viele Oppositionelle prägend war.

Wer sind die Interviewpartner*innen? Alphabetisch angeordnet erscheinen die dreizehn Oppositionellen als gleichberechtigte Erzähler*innen, die ihre Motivation, ihr Erlebtes, die Beziehung zu Polen reflektieren. Es sind Stephan Bickhardt, Eckhardt Hübener, Roland Jahn, Ruth Leiserowitz, Friedrich Magirius,

Buchrezensionen

Theo Mechtenberg, Markus Meckel, Heimgard Mehlhorn, Heinrich Olschowsky, Wolfgang Templin, Esther-Marie Ullmann-Goertz, Konrad Weiß sowie Karin Wolff. Dass die Stimmen Ludwig Mehlhorns und Günter Särchens im Band fehlen, bedauert Robert Żurek selbst.

Auffallend ist die enge Verbindung vieler Protagonist*innen zur Kirche sowie zur Aktion Sühnezeichen (Ost), deren Rolle damit aus verschiedenen Perspektiven angerissen ist. Die Perspektiven weniger christlich orientierter Bürgerrechtler wie Wolfgang Templin und Roland Jahn ergänzen das Bild der von Polen begeisterten DDR-Opposition. Nur wenigen ist bewusst, unter welcher repressiven Bedingungen die ostdeutschen Bürgerrechtler*innen wirkten, zum Teil brachte sie ihr Engagement im Austausch mit Polen ins Gefängnis, wie z.B. Eckart Hübener, oder führte zur Ausweisung aus der DDR, wie im Falle Roland Jahns.

Biographien, Erfahrungen und Einschätzungen dieser Zeitzeugen wären im Band „Mein Polen, meine Polen“ (Hrsg. Dieter Bingen, Marek Hałub und Matthias Weber, Darmstadt 2016) ebenfalls sehr gut aufgehoben gewesen und hätten die dort vertretenen Sichtweisen sicherlich bereichert. Spannend ist am Blick der ostdeutschen Oppositionellen vielfach der bewährte Geist der Dissidenz, der Betrachtung der eigenen Gesellschaft mit Distanz, der ein freies Denken zulässt. So wie die im Band erwähnte Zeitschrift „Oder“, die im Namen nicht nur den deutsch-polnischen Grenzfluss, sondern auch die schlichte Konjunktion

trug, die das Nachbarland in seinem Anderssein wertschätzte. Bedenkenswert wie sperrig ist die Einschätzung von Karin Wolff zu den deutsch-polnischen Beziehungen:

„(...) ein großer Teil der Deutschen sähe es ohnehin lieber, wenn die Polen wie sie selbst wären. (...) Was für eine Freundschaft ist es, in der die eine Seite von der anderen nichts lernen, sondern sie nur zu ihrem Spiegelbild machen will?“ (Karin Wolff 2012, 265) |

Bernd Karwen ist Referent für Literatur, Politik, Geschichte im Polnischen Institut Berlin / Filiale Leipzig.



Berlin und Breslau. Eine Beziehungsgeschichte

Mateusz Hartwich/ Uwe Rada (Hrsg.), Berlin: be.bra Verlag, 2016, 184 Seiten, 16,00 €

von Marko Martin

Wahrscheinlich ist dies das wichtigste Buch, das im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt erscheint – und zum 25. Jahrestag des Deutsch-Polnischen Nachbarschaftsvertrages. Weshalb? Weil das zweisprachige, von Mateusz Hartwich und Uwe Rada herausgegebene „Berlin und Breslau. Eine Beziehungsgeschichte“, wichtig-tuerisch-offizielle Sprechblasen meidet, keine Goldrandtexte versammelt, sondern kluge und kreative Überlegungen, Erinnerungen, Kommentare und Vorschläge zur Geschichte beider Städte. Ein Reader im besten Wortsinn! Der Historiker Krzysztof Ruchniewicz erinnert z.B. daran, wie die polnische Beschäftigung mit dem deutschen Antinazi-Geistlichen Dietrich Bonhoeffer einst auch im Kampf gegen die kommunistische Diktatur geholfen hatte. Dadurch werden Verbindungslinien offenbar, die aus dem sattsam bekannten deutsch-polnischen Gegensatz eine andere, eine zusätzliche Erzählung entstehen lassen, ohne das dies freilich mit ahistorischem Sonntagsredner-Kitsch erkaufte wäre. Im Gegenteil.

Die Kunsthistorikerin Beate Störtkuhl schreibt über die Breslauer Architektur-Moderne 1900-1933, was gleichfalls Relevanz hat, wenn auch auf beunruhigende Weise: Denn all das Lichte, Progressive und Menschenfreundliche, das damals Gestalt annahm, hatte ja dennoch nicht den Zivilisationsbruch der Jahre ab 1933 verhindern können, Breslaus selbstgewählten Weg in die Hitlerzeit. Überaus erhellend auch, was der gegenwärtig in Berlin lebende Kulturwissenschaftler Mateusz Hartwich über die Geschichte des sogenannten „Bevölkerungsaustauschs“ nach 1945 schreibt, gilt doch hier: Nie forciert und Entfremdung schaffender als dann, wenn sich Machthaber auf vermeintlich „authentisches Recht auf nationalen Boden“ berufen, sahen viele der nach Breslau umgesiedelten (und häufig zuvor aus Lemberg vertriebenen) Polen den verordneten neuen Wohnort doch keineswegs als „ihre Heimat von altersher“.

Jerzy Kichlers Aufsatz über die „Wiedergewonnene jüdische Geschichte“ sei dabei den Leser*innen besonders empfohlen,

wobei ob der geringen Anzahl der heute in der Stadt lebenden Juden und Jüdinnen das „Wiedergewonnene“ eher in der Erinnerung zu verorten ist und in einer aktiven Gedenkpolitik – so etwa in der Restaurierung der Synagoge Zum weißen Storch, die heute freilich weniger als Gebetsstätte denn als Ausstellungs- und Begegnungsort dient.

Währenddessen stellt die Literaturwissenschaftlerin Roswitha Schieb in ihrem Text „Schlesische Spuren an der Spree“ die Verbindung zwischen Breslau und Berlin her – auch dies ein denkbar nicht-forciertes Unterfangen, ist doch sowohl in der Berliner Stadtgeschichte wie auch in zahlreichen Straßennamen die historische Nähe zwischen Spree und Oder verblüffend evident.

Agata Gabis schreibt über den Wiederaufbau nach dem Krieg in einer Weise, die ebenfalls augenöffnend und wohltuend dazu angetan ist, so manch gegenwärtigen, architektonische Schönheit einfach hinnehmenden Touristen-Blick entsprechend historisch zu grundieren. Sympathisch auch, wie uneitel und nicht-larmoyant der ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse über die Breslau-Erinnerungen seiner Familie schreibt. Gleichzeitig erinnert Robert Żureks Text über die Versöhnungsgeste des polnischen Bischofsbriefs von 1965 – und besonders das Engagement von Kardinal Kominek – uns Heutige schmerzlich daran, wieviel Chancen in der Vergangenheit vertan wurden, hatte im damaligen (West-)Deutschland der sensationelle Brief doch kaum ein Echo gefunden. Jedoch auch hier, das Positive: Was damals deutsche Katholiken (noch) nicht vermochten, griffen nur wenig später von Willy Brandts Ostpolitik geprägte Protestanten auf, während in Polen selbst der mutige Kardinal zur Inspirationsgestalt für die langsam entstehende Oppositionsbewegung wurde.

Wer diesen Band liest, dessen deutsche Texte in der polnischen Ausgabe denkbar fluide und prägnant von der Breslauer Germanistin Małgorzata Ślabicka übersetzt wurden, erhält jedoch auch ganz konkret eine neue Perspektive auf die Stadt: So erfährt man etwa im Beitrag des Historikers Andrzej Dębski, dass bei Filmdreharbeiten 1958 in Wrocław just hier der Schriftsteller Marek Hłasko („der polnische James Dean“) den westdeutschen Heimatfilmstar Sonja Ziemann kennengelernt hatte und Marlene Dietrich 1965 im Hotel Monopol den zwei Jahre später am Breslauer Hauptbahnhof tödlich verunglückten Zbigniew Cybulski traf, dessen Rolle in Andrzej Wajdas „Asche und Diamant“ sie tiefst beeindruckt hatte. Für Steven Spielberg wiederum war es naheliegend gewesen, die Ostberlin-Szenen zu „Bridge of Spies“ zwischen den Gründerzeithäusern im Viertel Nadodrze zu drehen, dessen Ähnlichkeit (und Differenz) zu Berlin-Kreuzberg wiederum der versierte Stadtkenner Uwe Rada nachgeht. Und und – der Entdeckungen sind kein Ende. Am Schönsten und treffendsten beschreibt es jedoch Krzysztof Ruchniewicz, dessen Resümee man vor allem jenen älteren deutschen Kulturreisenden ans

Herz legen möchte, die mitunter einen Tick zu selbstgewiss über den Rynek stolzieren: „Heute ist Breslau zu Recht stolz auf viele wunderschön renovierte Denkmäler. Ist es ein Verdienst der Erbauer, der Deutschen? Breslau wurde doch von Polen wiederaufgebaut. Sind es deswegen „polnische“ Denkmäler? Diese Frage so zu stellen, führt ins Nirgendwo. Vielleicht gehört es zum Genius loci dieser Stadt, dass die Denkmäler der einen und die Leistung der anderen miteinander in einen Dialog treten, ein Miteinander über Grenzen und Epochen hinweg gestalten können.“

Marko Martin ist Schriftsteller. Bis September 2016 war er Stipendiat der diesjährigen Europäischen Kulturhauptstadt Breslau/Wrocław und veröffentlichte den zweisprachigen Blog www.stadtschreiber-breslau.de. Zuletzt erschien sein Buch „Tel Aviv. Schatzkästchen und Nusschale, darin die ganze Welt“.



Nachruf auf Karl Dedecius (1921–2016)

von Annemarie Cordes

In einem Brief schreibt der Breslauer Lyriker Tadeusz Różewicz: „Karl Dedecius ist ein Übersetzer, der im Schweiß seines Angesichts versucht, die Sünde unserer Vorfahren gutzumachen, und die verworrene Sprache verschiedener Völker so lange in für diese Völker verständliche Sprachen übersetzt, bis diese Völker ihre Literaturen und einander lieb gewinnen.“

Übersetzer von Lyrik und Literatur sind oft nicht nur selbst große Literaten, sie prägen auch die Wahrnehmungen durch die Wahl von Worten und Wendungen. Nicht nur Fähren „übersetzen“ über trennende Flüsse. Die Gegenwartsliteratur aus Polen erreichte zumindest die Westdeutschen seit den 50er Jahren über die Auswahl und die Feder von Karl Dedecius. (Henryk Bereska spielte für die DDR eine ähnliche Rolle.)

Der in Łódź 1921 geborene Dedecius als Kind einer schwäbischen Mutter und eines böhmischen Vaters beschreibt in seinen Memoiren „Ein Europäer aus Lodz“, wie er zu Hause Deutsch und auf der Straße Polnisch sprach, ein polnisches Gymnasium besuchte, mit seinem Vater ins russische Dampfbad und mit seiner Mutter in die deutsche evangelische Kirche ging.

Nach dem Krieg und sieben Jahren russischer Gefangenschaft strandet er schließlich im Westen Deutschlands. In dieser Zeit

übersetzt er hunderte von Gedichten und stellt zahlreiche Anthologien zusammen, die für die Kenntnis der Deutschen über die Literatur aus Polen zentrale Bedeutung gewinnen. So erscheint 1959 zum 20. Jahrestag des Kriegsausbruchs der Gedichtzyklus „Leuchtende Gräber“ mit Versen gefallener polnischer Dichter, kurz darauf der Sammelband „Lektion der Stille“.

1980 wird er zum Gründungsdirektor des von ihm initiierten Deutschen Polen-Instituts auf der Mathildenhöhe in Darmstadt und prägt von dort aus fast 20 Jahre lang auf kultureller Ebene die deutsch-polnischen Beziehungen, die immer auch hochpolitisch waren. Er wird Herausgeber der „Polnischen Bibliothek“ im Suhrkamp-Verlag mit 50 Bänden vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, außerdem editiert er das mehr als 6000 Seiten starke „Panorama der polnischen Literatur“ im Amman-Verlag. 1990 erhält er den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Richard von Weizsäcker würdigt Karl Dedecius in seinen Erinnerungen: „Er, der in seinem Rang als Nachdichter und Übersetzer seinesgleichen sucht, hat uns eine fast vollständige Bibliothek der reichen polnischen Literatur in deutscher Sprache geschaffen.“



Nachruf auf Klaus Harpprecht (1927–2016)

von Annemarie Cordes

Warum gedenkt die Kreisau-Initiative dieses bekannten Journalisten und Willy-Brandt-Beraters? Dazu findet sich der entscheidende Hinweis in seiner Autobiografie „Schräges Licht“ von 2014.

„Was für eine Landschaft dieses Gesicht war. Eine Landschaft des Jahrhunderts, eines großen Lebens. [...] Sie mahnte bei mir die Biographie des Pastors Harald Poelchau an, des Gefängnisseersorgers in Tegel, der mit seiner Frau die wichtigste, die schwierigste Aufgabe der Resistenz erfüllte: Die beiden halfen ungezählten Juden bei ihrem Versuch, im Dschungel des Berliner Untergrunds zu überleben, versorgten sie mit Schlafstätten, mit Brot, mit Geld, mit gefälschten Lebensmittelkarten und, soweit möglich, mit gefälschten Ausweisen. Durch Poelchaus Vermittlung – sie wohnte bei ihm, tauschte Freya täglich Briefe mit ihrem Mann, bis zum Tage seiner Hinrichtung [...].“

Man fühlte sich wohl in ihrer Nähe. Aus jeder Begegnung ging ich reicher davon. Ihr Urteil über die amerikanischen, die deutschen, die europäischen Dinge war scharfsichtig, klug, niemals allzu düster. Sie durchschaute die Menschen, um zu ihrem guten Kern vorzudringen (und manchmal zu dem bösen). Sie war gütig, nicht weich auf verwaschene Weise. Streng,

wenn es sein musste. Sie war eine große Frau und hätte diese Worte zurückgewiesen.“

Seine Frau Renate Lasker-Harpprecht hat als junges Mädchen mit ihrer Schwester Anita Lasker-Walfisch (heute Mitglied im Kuratorium der Freya von Moltke-Stiftung) Auschwitz und Bergen-Belsen überlebt. Nach den schwierigen journalistischen Jahren im Deutschland der 50er, 60er und 70er Jahre zog es das Ehepaar vor, in der Normalität und Leichtigkeit des französischen Südens zu leben. Anfeindungen und Befangenheit in Deutschland ließen diese Normalität und Leichtigkeit nicht zu. Einen der großen deutschen Nachkriegsjournalisten und Autor wichtiger Biografien gibt es nicht mehr. Wir werden seine Stimme vermissen.



Nachruf auf Hildegard Hamm-Brücher (1921-2016)

von Annemarie Cordes

Ein Jahrhundertleben: Hildegard Hamm-Brücher ist tot. Sie war unsere Wegbegleiterin und Unterstützerin von Anfang an. Bereits 1993 – als viele Politiker*innen und auch Nichtpolitiker*innen – noch abwarteten, was man denn von dem noch neuen Projekt für das Neue Kreisau halten sollte, sorgte sie dafür, dass die Stiftung Kreisau für unsere gemeinsame europäische Basisinitiative die Theodor-Heuss-Medaille zu dem Jahresthema „Auf der Suche nach einem europäischen Zuhause“ erhielt. Ohne Vorbehalte fand sie gut und richtig, was wir taten und bis heute tun. Was sie damals nicht ahnen konnte, war, dass die Suche bis heute anhält und zum Teil schwieriger scheint als in dem „Jahr der Wunder“ 1989.

Demokratie war für sie eine Lebensform, eine aktive Grundhaltung, die jede Demokratie von ihren Bürger*innen braucht, wenn es kein Nachwächterstaat oder gar eine zerstörbare und gefährdete Demokratie werden soll. Sie nutzte das Forum der Theodor-Heuss-Stiftung, um Politikprofis mit engagierten Vertreter*innen der Bürgergesellschaft zusammen zu bringen. Das hörte nicht am Tag der Preisverleihung auf. In all den Jahren, in denen sie noch politisch aktiv war, lud sie uns immer wieder zu Podiumsdiskussionen und Hintergrundgesprächen in die Parlamentarische Gesellschaft in Berlin ein. Das war für sie Demokratie-Politik, ein von ihr geprägter Begriff.

Sie war die Frau des Self-Empowerment: Sie förderte Initiativen, die gegen Rassismus und „national befreite Zonen“ kämpften, und unterstützte Schulprojekte und Umweltinitiativen insbesondere in den neuen Bundesländern. Sie reiste durch die Republik, wichtig war ihr der persönliche Kontakt. Sie pflegte ihre Beziehungen, und das ohne Büro und Apparat hinter sich.

Hildegard Brücher wurde 1921 in Essen geboren. Ihre Eltern starben früh. Die Großmutter holte sie und ihre Geschwister nach Dresden, bis sie von den Nazis als Jüdin eingestuft wurde und sich das Leben nahm, als sie ins KZ Theresienstadt abtransportiert werden sollte. Hildegard Brücher studierte dann Chemie in München, wo sie der Nobelpreisträger Heinrich Wieland als seine Doktorandin vor den Nazis beschützte. An der Münchener Universität wurde sie Zeugin des Gewissensaufstandes der Geschwister Scholl. Die Grundhaltung des „Nie wieder“ blieb ihr als Leitmotiv für ihr späteres politisches Leben. Schon 1948 ging sie als eine der wenigen Frauen in die Politik.

Rupprecht Podszun, Vorstandsmitglied der Theodor-Heuss-Stiftung, sagte über sie: „Hildegard Hamm-Brücher wurde immer respektiert, oft bewundert und verehrt. Das liegt nicht an ihren politischen Erfolgen, sondern an ihrer Haltung: am unbedingten Eintreten für eine liberale, aufrichtige Politik, an einer Offenheit gegenüber dem Anderen, einer



Hildegard Hamm-Brücher 1976

echten geistigen Freiheit. Dass sie Mut, Witz und Freiheitliebe eines jungen Mädchens mit der Ausstrahlung einer Dame verband, machte sie zu einer der aufregendsten Persönlichkeiten der Bonner Republik. Blinde Parteidisziplin und platte Parolen waren ihre Sache nicht. Am sichtbarsten kollidierte ihre unbestechliche Haltung mit der Wende 1982. Im Bundestag begründete sie mit intellektueller Schärfe, warum der Sturz Helmut Schmidts das »Odium des verletzten demokratischen Anstands« hatte – eine Sternstunde des Parlamentarismus. Sie bezahlte für ihre Aufrichtigkeit jedoch mit Jahren der Ignoranz durch Helmut Kohl und die flexiblen Machtpolitiker ihrer eigenen Partei.“

Leider besaß keine der großen demokratischen Parteien die Größe, Hildegard Hamm-Brücher 1994 zur Bundespräsidentin zu wählen, eine verpasste Chance für dieses Land. Wir trauern um eine große Repräsentantin des demokratischen Deutschland und eine unvergessene Förderin unserer Arbeit auf der Suche nach einem europäischen Zuhause. |

Annemarie Cordes ist Vorstandsmitglied der Kreisau-Initiative.

Chronik 2016

JANUAR	
04.-06.01.2016	Planungstreffen der Strategischen Partnerschaft Archipel der Generationen Treffen mit Partnerorganisationen aus Polen und Großbritannien zur Erarbeitung von Konzepten für intergenerationale internationale Bildungsarbeit, Warschau/Warszawa
15.01.2016	Erinnerungsgespräch zum Werk von Ludwig Mehlhorn ; Berlin
15.01.-10.02.2016	Wanderausstellung „In der Wahrheit leben“ im Sejmik der Wojowdschaft Westpommern ; Stettin/Szczecin
16.-22.01.2016	Practice Peace Zweiter Teil des Trainings zum Thema Anti-Diskriminierung, Frieden und Konfliktbearbeitung für Jugendarbeiter*innen aus Deutschland, Griechenland, Kosovo, Mazedonien, Polen und Serbien; Skopje (Mazedonien)
21.-22.01.2016	Programmkonferenz der Kreisau-Initiative und der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung ; Berlin
FEBRUAR	
05.-07.02.2016	Vorbereitungstreffen für das Projekt Once upon today... in Europe ; Berlin
12.-14.02.2106	Partnerkontaktseminar für die Projektreihe Fairs Signs – Fair Work ; Kreisau/Krzyżowa
13.-14.02.2016	Vorbereitungstreffen für das Projekt Brückenschlag_in Balance ; Kreisau/Krzyżowa
22.-27.02.2016	Model International Criminal Court (MICC) University Simulation der Sitzungen des Internationalen Strafgerichtshofes für Student*innen aus Deutschland, Polen, den USA, der Ukraine, Belarus, Italien, den Niederlanden, Südafrika, Israel sowie Bosnien und Herzegowina; Kreisau/Krzyżowa
26.02.-04.03.2016	Local in Global – Sustainable Rural Development Internationales Training zum Thema nachhaltige Entwicklung für Jugendarbeiter*innen aus Deutschland, Polen, Armenien, Bulgarien, Moldau und der Ukraine; Kreisau/Krzyżowa
MÄRZ	
03.-6.03.2016	Teamerpool Fortbildung für die Trainer*innen im Bereich Inklusionspädagogik; Kreisau/Krzyżowa
12.03.2016	Mitgliederversammlung und Tag der offenen Tür der Kreisau-Initiative zum Thema „Baustelle Europa“ ; Berlin
APRIL	
03.-10.04.2016	Actors of Transition I Erster Teil des Training zu den Themen Nachhaltigkeit und Postwachstum für Multiplikator*innen aus Deutschland, Polen, Serbien, Armenien, Spanien, Griechenland, Dänemark und Moldau; Trebnitz
04.-10.04.2016	Fair Life Deutsch-polnische Jugendbegegnung zum Thema Sport und Fairness; Kreisau/Krzyżowa
08.04.-06.05.2016	Wanderausstellung „In der Wahrheit leben“ im Gymnasium 34 ; Stettin
15.-21.04.2016	Once upon today... in Europe Training für Fachkräfte der historisch-politischen Jugendarbeit aus Deutschland, Estland, Moldau, Rumänien, Polen und der Ukraine; Kreisau/Krzyżowa
17.-21.04.2016	Brückenschlag_in Balance Inklusive Begegnung zum Thema gesunde und nachhaltige Lebensweise für Jugendliche aus Polen, Deutschland, Griechenland und Litauen; Kreisau/Krzyżowa
18.-20.04.2016	Arbeitstreffen der Strategischen Partnerschaft Perspektive Inklusion ; Berlin
22.04.-06.05.2016	Wanderausstellung „In der Wahrheit leben“ im Karolinen-Gymnasium ; Frankenthal
23.-29.04.2016	What's Cooking? Deutsch-polnischer Fachaustausch zum Thema ökologisches und nachhaltiges Kochen und Wirtschaften; Kreisau/Krzyżowa
MAI	
7.-13.05.2016	Actors of Transition II Zweiter Teil des Training zu den Themen Nachhaltigkeit und Postwachstum für Multiplikator*innen aus Deutschland, Polen, Serbien, Armenien, Spanien, Griechenland, Dänemark und Moldau; Kreisau/Krzyżowa
13.-16. 05.2016	Pfingsttreffen von Mitgliedern und Freund*innen in Kreisau/Krzyżowa zum Jahresthema „Baustelle Europa“
20.-26.05.2016	Welcome to Krapowa! Jugendbegegnung zum Thema Nachhaltigkeit für Jugendliche aus Deutschland, Polen, Bulgarien und Moldau; Trebnitz
21.-28.05.2016	Brückenschlag Europe Inklusive Jugendbegegnung mit zirkuspädagogischem Schwerpunkt für Jugendliche aus Deutschland, Polen und der Ukraine; Trebnitz
21.-28. 05.2016	MICC World Simulation der Sitzungen des Internationalen Strafgerichtshofes mit Teilnehmer*innen aus Deutschland, Polen, Portugal, Kroatien, den Niederlanden, Argentinien, Uganda, Vietnam, Südafrika, Bangladesch und Myanmar; Kreisau/Krzyżowa

27.-29.05.2016	Partnerkontaktseminar zum Thema Empowerment und Selbstbehauptung in internationalen inklusiven Projekten für Mädchen; Berlin
JUNI	
01.-04.06.2016	Salam Shalom Interreligiöses Barcamp mit Multiplikator*innen aus Dänemark, Deutschland, Frankreich und Schweden; Kopenhagen (Dänemark)
11.-12.06.2016	Vorbereitungstreffen für das Projekt Together for Europe ; Berlin
12.-18.06.2016	Towards a Culture of Democracy I Erster Teil einer Betzavta-Trainingsreihe mit Teilnehmer*innen aus Armenien, Belarus, Deutschland, Georgien und der Ukraine; Trebnitz
22.-24.06.2016	Arbeitstreffen der Strategischen Partnerschaft Perspektive Inklusion ; Olawa
26.06.-01.07.2016	Kreisauer Modell_in Balance Training für Akteur*innen der Jugendarbeit zur inklusiven Sportpädagogik aus Deutschland, Polen, Litauen und Griechenland; Kreisau/Krzyżowa
26.06.-01.07.2016	Fair Life Deutsch-polnische Jugendbegegnung zum Thema faires Miteinander in der Gesellschaft; Kreisau/Krzyżowa
JULI	
01.-03.07.2016	Vorbereitungstreffen für das Projekt Activists against Xenocide ; Berlin
16.-22.07.2016	MICC World - Regionales Training für Jugendarbeiter*innen ; Lira (Uganda)
20.-22.07.2016	Auftakttreffen von Diversity-Labor ; Berlin
25.-30.07.2016	5. Zwerge treffen Riesen Deutsch-polnische Vater-Kind-Begegnung; Kreisau/Krzyżowa
AUGUST	
6.-12.08.2016	Wege der Freiheit Deutsch-polnische intergenerationelle Begegnung zur Bedeutung von „Freiheit“ und dem 70. Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung vom Nationalsozialismus; Kreisau/Krzyżowa und Oświęcim/Auschwitz
8.-14.08.2016	GIRLS! Mädchenbegegnung zu den Themen Sport, Selbstbehauptung und Empowerment für Teilnehmerinnen aus Deutschland, Polen und Kroatien; Kreisau/Krzyżowa
21.-23.08.2016	Partnerkontaktseminar für das Projekt Forum Dialog ; Berlin
21.08.-27.08.2016	Wanderausstellung „In der Wahrheit leben“ im Haus Villigst im Kontext eines Seminar der Sommeruniversität zum Thema „Politischen Widerstand denken und praktizieren“ ; Schwerte
25.-27.08.2016	Arbeitstreffen der Strategischen Partnerschaft Perspektive Inklusion ; Kreisau/Krzyżowa
28.-30.08.2016	Vorbereitungstreffen für das Projekt MICC School ; Berlin
28.08.-03.09.2016	Activists against Xenocide Training um Thema Flucht und Migration für Fachkräfte der Jugendarbeit aus Dänemark, Deutschland, Estland, Griechenland, Großbritannien und Polen; Kreisau/Krzyżowa
SEPTEMBER	
5.-10.09.2016	Actors of Transition III Dritter Teil des Training zu den Themen Nachhaltigkeit und Postwachstum für Multiplikator*innen aus Deutschland, Polen, Serbien, Armenien, Spanien, Griechenland, Dänemark und Moldau; Chişinău (Moldau)
09.-11.09.2016	Vorbereitungstreffen für das Projekt Meine Geschichte – Deine Geschichte ; Berlin
17.-23.09.2016	Welcome to Krapowa! Jugendbegegnung zum Thema Nachhaltigkeit für Jugendliche aus Deutschland, Polen, Armenien und der Ukraine; Kreisau/Krzyżowa
21.-25.9.2016	MICC World – Regionales Training für Jugendarbeiter*innen Regionales MICC-Training beim Theik Khar Myanmar Institute; Taunggyi (Myanmar)
21.-25.9.2016	MICC World – Regionales Training für Jugendarbeiter*innen Regionales MICC-Training im Centro Ana Frank; Buenos Aires (Argentinien)
24.-30.09.2016	Studienreise nach Polen im Rahmen der Strategischen Partnerschaft Archipel der Generationen
24.-30.09.2016	Fair Signs Inklusive deutsch-polnische Jugendbegegnung mit dem Schwerpunkt Kommunikation; Kreisau/Krzyżowa
30.09.-03.10.2016	Kreisau-Reise der Freya von Moltke-Stiftung und der Kreisau-Initiative mit dem thematischen Schwerpunkt „Baustelle Europa“; Kreisau/Krzyżowa

OKTOBER	
03.-08.10.2016	Once upon today... in Europe Begegnung für Jugendliche aus Deutschland, Polen, Estland, Moldau, Rumänien und der Ukraine; Kreisau/Krzyżowa
06.-09.10.2016	Arbeitstreffen der Strategischen Partnerschaft Perspektive Inklusion ; Köln
8.-12.10.2016	Training Restorative Circles for Citizens in Europe Training für Multiplikator*innen aus Dänemark, Deutschland, Griechenland, Italien und Ungarn und Vorbereitung der Projektmaßnahmen 2017; Lecce (Italien)
09.-15.10.2016	Forum Dialog Deutsch-polnisch-türkische Jugendbegegnung zum Thema Diversität und Identität; Kreisau/Krzyżowa
22.-28.10.2016	Forum Dialog Junior Deutsch-polnisch-ukrainische Kinderbegegnung; Kreisau/Krzyżowa
24.10.-18.11.2016	Wanderausstellung „In der Wahrheit leben“ im Rathaus Worms ; Worms
22.-28.10.2016	Towards a Culture of Democracy II Zweiter Teil einer Betzavta-Trainingsreihe mit Teilnehmer*innen aus Armenien, Belarus, Deutschland, Georgien und der Ukraine; Tiflis (Georgien)
NOVEMBER	
02.-08.11.2016	Together for Europe Jugendbegegnung für Teilnehmer*innen aus Deutschland, Polen und Frankreich; Kreisau/Krzyżowa und Berlin
07.-12.11.2016	Meine Geschichte – Deine Geschichte Deutsch-polnische Jugendbegegnung zum Thema Nachkriegsgeschichte; Kreisau/Krzyżowa
07.-12.11.2016	MICC-Training Training für Jugendarbeiter*innen aus Deutschland, Polen, Tunesien, dem Libanon und der Türkei zu den Themen Menschenrechte, Vergangenheitsaufarbeitung und Transitional Justice; Berlin
20.-24.11.2016	Lieder der Generationen Deutsch-polnisch-ukrainisches Fortbildungsseminar zu den Themen Flucht und Migration für Jugendarbeiter*innen; Kreisau/Krzyżowa
21.-25.11.2016	Meine Geschichte – Deine Geschichte Deutsch-polnische Jugendbegegnung zum Thema Nachkriegsgeschichte; Kreisau/Krzyżowa
21.-26.11.2016	MICC School Simulation der Sitzungen des Internationalen Strafgerichtshofes mit Teilnehmer*innen aus Deutschland, Polen, Israel und den USA; Kreisau/Krzyżowa
25.-27.11.2016	Arbeitstreffen der Strategischen Partnerschaft Perspektive Inklusion ; Berlin
30.11.-04.12.2016	Konferenz „Welche Bildung für eine sozio-ökologische Transformation?“ Deutsch-polnisch-griechische Konferenz für Multiplikator*innen und Jugendarbeiter*innen; Kreisau/Krzyżowa
DEZEMBER	
09.-14.12.2016	Kreisauer Modell: Europa Training zur inklusiven Bildungsarbeit mit Schwerpunkt Inklusion und Diversität für Akteure*innen der (inter)nationalen Jugendarbeit aus Deutschland, Polen und der Ukraine; Kreisau/Krzyżowa
13.12.2016	Vorbereitungstreffen für das Projekt Fachaustausch: Holz ; Kreisau/Krzyżowa
12.-17.12.2016	Meine Geschichte – Deine Geschichte Begegnung zum Thema Nachkriegsgeschichte für Jugendliche aus Deutschland, Polen und der Ukraine; Kreisau/Krzyżowa

Für das Neue Kreisau als europäischem Ort der Begegnung setzen sich viele Institutionen ein. Inzwischen hat sich ein weitverzweigtes Netzwerk entwickelt, in dem verschiedene Organisationen und Aktive in mehreren Ländern eng zusammenarbeiten. Um Ihnen die Orientierung hier zu erleichtern, haben wir einige von ihnen hier zusammengestellt:

Die **Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung** (Fundacja Krzyżowa dla Porozumienia Europejskiego) ging aus einer internationalen Bürgerbewegung hervor, die sich erstmals im Juni 1989 in Wrocław/Breslau auf Einladung des **KIK Wrocław** traf, um über den Aufbau einer europäischen Begegnungsstätte auf dem ehemaligen Gutshof der Familie von Moltke in Kreisau/Krzyżowa zu beraten. Die Stiftung ist heute Eigentümerin des ehemaligen Gutshofes und betreibt dort u.a. eine Internationale Jugendbegegnungsstätte, eine Gedenkstätte und eine Europäische Akademie.

Die **Kreisau-Initiative e.V.** wurde im Sommer 1989 von Ost- und Westberlinern gegründet, um das Neue Kreisau und das Zusammenwachsen Europas zu fördern. Wir verstehen uns als lebendige Nichtregierungsorganisation, in der sich Menschen aus ganz Deutschland engagieren. Wir wollen Kreisau/Krzyżowa stärker mit der Zivilgesellschaft in Deutschland und Europa vernetzen, in der breiten Öffentlichkeit bekannt machen und Entscheidungsträger*innen für unsere Anliegen gewinnen. Unsere Bildungs- und Begegnungsprojekte führen wir in enger Zusammenarbeit mit der Stiftung Kreisau durch und entwickeln diese fortlaufend inhaltlich und methodisch weiter. Durch die Arbeit ihrer Geschäftsstelle ist die Kreisau-Initiative e.V. eine verlässliche Partnerin für Fördergeber

und kooperierende Institutionen sowie eine bundes- und europaweit anerkannte Bildungsträgerin von innovativen Projekten, insbesondere für Zielgruppen, die sonst in internationalen Begegnungen wenig Beachtung finden.

Die **Kreisau-Initiative e.V. Würzburg** wurde im Frühjahr 1994 gegründet, um besonders im Raum Franken das Andenken an den Kreisauer Kreis und den Widerstand gegen Hitler zu bewahren. Der Verein führt dazu vor Ort Veranstaltungen durch und organisiert Ausflüge nach Kreisau und unterstützt die polnische Stiftung Kreisau ideell und materiell.

Die **Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau** wurde im Dezember 2004 als Bürgerstiftung mit anfangs 140 Stifterinnen und Stiftern aus Deutschland, Polen und den Vereinigten Staaten ins Leben gerufen. Die Gründung der Stiftung wurde von der Kreisau-Initiative e.V. und der Familie von Moltke angeregt. Das Ziel der Stiftung ist die nachhaltige Unterstützung und Absicherung der Arbeit der Begegnungs- und Gedenkstätte in Kreisau sowie die Bekanntmachung ihrer Arbeit und ideellen Hintergründe in Deutschland.

Die **Krzyżowa-Music** ist eine gemeinnützige GmbH. Sie wurde 2015 von der Kreisau-Initiative e.V. gemeinsam mit der Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau und der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung gegründet. Unter dem Motto "Musik aus Kreisau. Für Europa" veranstaltet sie Sommerworkshops mit erfahrenen Musiker*innen (Seniors) und jungen Talenten (Juniors). Die gemeinsam erarbeiteten Werke kommen in Konzerten in Niederschlesien, Polen und Deutschland zur Aufführung.



Vorstand der Kreisau-Initiative e.V.

Ole Jantschek (Vorsitzender)
c/o Allianz
An den Treptowers 3
12435 Berlin
E-Mail: jantschek@kreisau.de

Annemarie Cordes

E-Mail: cordes@kreisau.de

Katrin Hattenhauer

E-Mail: hattenhauer@kreisau.de

Klaus Pumberger

E-Mail: pumberger@kreisau.de

Heimgard Mehlhorn (Schatzmeisterin)

E-Mail: mehlhorn@kreisau.de

Stanisława Piotrowska

E-Mail: piotrowska@kreisau.de

Geschäftsstelle der Kreisau-Initiative e.V.

Nina Lüders (Geschäftsführerin)
c/o Allianz
An den Treptowers 3
12435 Berlin
Tel.: +49 30 53836363
Fax: +49 30 53027923
E-Mail: lueders@kreisau.de
www.kreisau.de

Fundacja „Krzyżowa” dla Porozumienia Europejskiego/ Stiftung Kreisau für Europäische Zusammenarbeit

Rafał Borkowski, Monika Kretschmann, Robert Żurek (Vorstand)
Krzyżowa 7
58-112 Grodziszczce
Polen
Tel.: +48 74 8500300
Fax: +48 74 8500305
E-Mail: rafal@krzyzowa.org.pl
www.krzyzowa.org.pl

Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau

Agnieszka von Zanthier (Geschäftsführerin)
c/o Allianz
An den Treptowers 3
12435 Berlin
Tel.: +49 30 53836360
Fax: +49 30 53027923
E-Mail: avz@fvms.de
www.fvms.de

Kreisau-Initiative Würzburg e.V.

Franz Fisch (Vorsitzender)
Franz Fisch (Vorsitzender)
Berlinstraße 20
90766 Fürth
Tel.: +49 911 7360310
E-Mail: fanz-fisch@web.de

Krzyżowa-Music gGmbH

Matthias von Hülsen (Geschäftsführer)
Tel.: +49 (0)151 18 41 82 87
E-Mail: matthias.von.huelsen@krzyzowa-music.eu

Impressum

Herausgeber:

V. i. S. d. P.: Ole Jantschek
Kreisau-Initiative e.V.
c/o Allianz
An den Treptowers 3
12435 Berlin
Tel.: +49 30 53836363
Fax: +49 30 53027923
E-Mail: jantschek@kreisau.de
www.kreisau.de

Redaktion:

Annemarie Cordes
Michalina Golinczak
Ole Jantschek
Nina Lüders

Layout:

Michał Żak

Fotos:

Autor*innen-Porträts: Kreisau-Initiative e.V./Privatarchive der Autor*innen
Buchrezensionen, Film- und Buchtipps: jeweils Herausgeber

Umschlag Hauptfoto: Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung
S. 7 Garon S., <https://www.flickr.com/photos/97214336@N05/28057544395/in/photostream/> (CC BY-NC-ND 2.0)
S. 8 Rem Koolhaas
S. 9 European Union 2016 / European Parliament, <https://www.flickr.com/photos/european-parliament/29593808141> (CC BY-NC-ND 2.0)
S. 11 MSc Utrecht, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Interail_Pass_with_accompanying_Pass_Cover_and_Pass_Guide.jpg (CC BY-SA 4.0)
S. 12 Stefan Maier
S. 13 Nicor, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Warschauer_strasse_strassen_schild.jpg (CC BY-SA 3.0)
S. 17 Grafik von Michał Żak
S. 20-21 Harmony Art
S. 23-24 Mariusz Michalik
S. 26 Bundesregierung / Henning Schacht
S. 28 Maria Kossak, Berlin-Warszawa @rtpress
S. 39-40 Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau-Initiative
S. 41-42 Krzyżowa-Music
S. 47 Detlef Gräfinholt / Deutsches Bundesarchiv, B 145 Bild-F049586-0029 (CC-BY-SA 3.0)
S. 53 Harmony Art, Mariusz Michalik, Vanja Obad, Michał Żak

Sonstige Bilder:
Mariusz Michalik
Vanja Obad
Michał Żak
Kreisau-Initiative e.V.
Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung

WERDEN SIE MITGLIED – SPENDEN SIE!

Seit 1989 setzt sich die Kreisau-Initiative e.V. für das Zusammenwachsen Europas und das Neue Kreisau ein. Auf Grundlage des Gedankengutes des Kreisauer Kreises und der ostmitteleuropäischen Oppositionsbewegungen bringen wir Menschen unterschiedlicher Herkunft in einem Dialog des aktiven Erinnerns, gegenseitigen Wahrnehmens und konstruktiven Gestaltens zusammen. Gemeinsam mit anderen Organisationen des Kreisauer Netzwerkes und internationalen Partnern initiieren wir innovative, internationale Bildungs- und Begegnungsprojekte.

Als Partnerin der Stiftung Kreisau in Deutschland...

- sind wir Anlaufstelle für Interessierte aus Deutschland und Europa;
- vernetzen wir das Neue Kreisau mit der Zivilgesellschaft in Europa;
- entwickeln wir neue Ideen und Projekte;
- werben wir Mittel ein, die der Stiftung Kreisau über Projekte und Weiterleitungen zu Gute kommen;
- schaffen wir Öffentlichkeit in Deutschland für die Anliegen des Neuen Kreisau.

Damit wir die Aufgaben weiterhin wahrnehmen können, brauchen wir Sie und Ihre Unterstützung!

Werden Sie Mitglied – bringen Sie sich in die Arbeit der Kreisau-Initiative ein.

Werben Sie andere als Mitglieder der Kreisau Initiative – helfen Sie, Kreisau bekannter zu machen.

Spenden Sie – und helfen Sie uns, die Ziele des Vereins auch in Zukunft zu verwirklichen.

Mit **nur 50 Euro jährlich** (Mindestbeitrag, ermäßigter Beitrag von 12 Euro) helfen Sie, unsere Arbeit mitzugestalten, abzusichern und auszubauen. Für diejenigen, die selbst weniger aktiv werden können oder wollen, bieten wir eine Fördermitgliedschaft an.

Die Kontinuität Ihrer Beiträge ermöglicht uns, auch langfristige Projekte verantwortungsbewusst anzugehen. Mit einem stabilen Anteil an Eigenmitteln können wir deutlich höhere finanzielle Unterstützungen einwerben.

Gern senden wir Ihnen weiteres Informationsmaterial und Mitgliedsanträge zu. Schreiben Sie an info@kreisau.de.

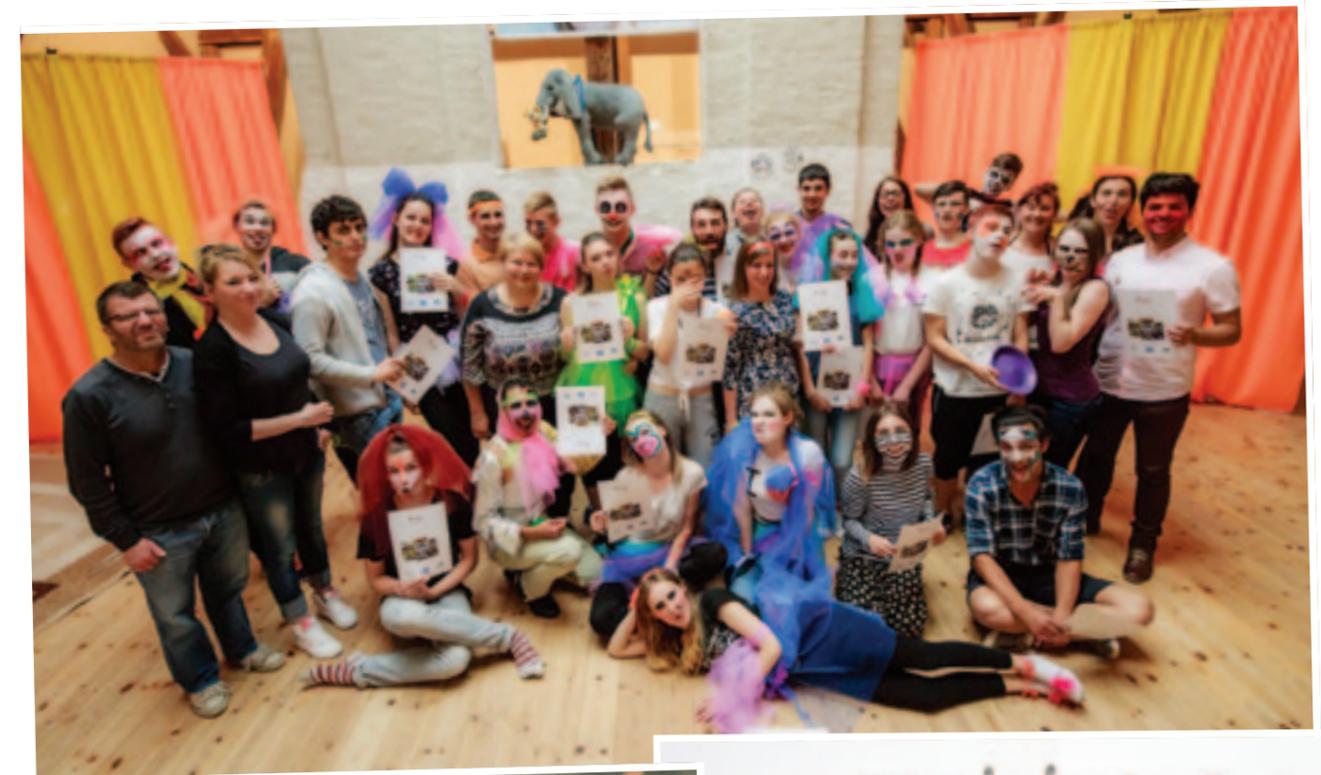
Unser Vereinskonto hat sich geändert.

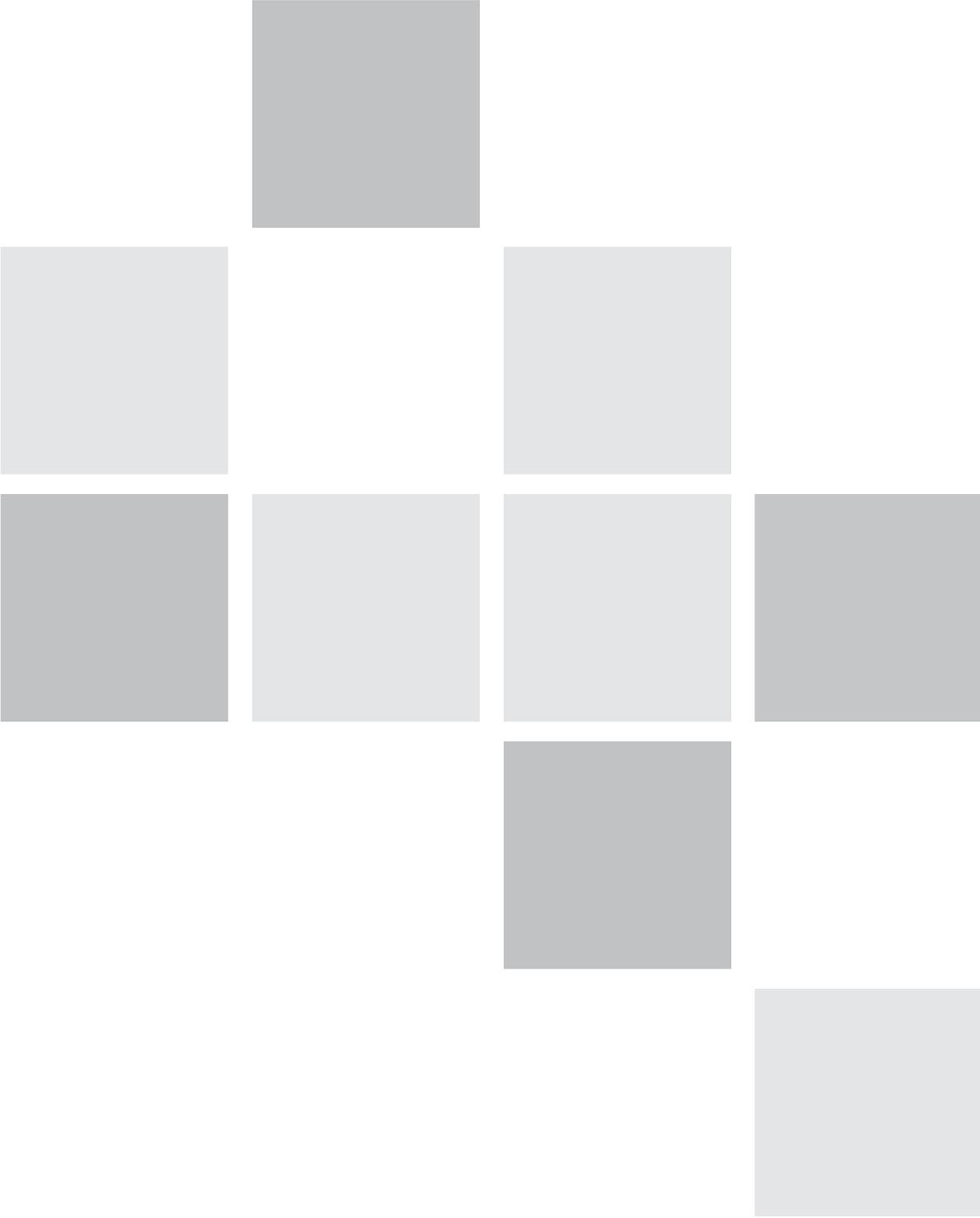
Unser neues Spendenkonto:
Kontoinhaber: Kreisau-Initiative e.V.
Konto-Nr.: 1163951211
IBAN: DE13 4306 0967 1163 9512 11
BIC (Swift): GENODEM1GLS
Bank: GLS Gemeinschaftsbank

Spenden an die als gemeinnützig anerkannte Kreisau-Initiative e.V. sind steuerlich absetzbar (Vereinsregisternummer: 10244 Nz beim Amtsgericht Charlottenburg von Berlin).

Für Spenden über 100 Euro stellen wir Ihnen automatisch eine Spendenbescheinigung aus, sofern Sie Ihre Anschrift auf der Überweisung angegeben haben.

Bei Fragen melden Sie sich gern bei unserer Schatzmeisterin Heimgard Mehlhorn (mehlhorn@kreisau.de).







Kreisau-Initiative e.V.



@Kreisau_Ini